

Das Integrationspanel: Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern zu Beginn ihres Integrationskurses

Rother, Nina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rother, N. (2008). *Das Integrationspanel: Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern zu Beginn ihres Integrationskurses*. (Working Paper / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 19). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-67814-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

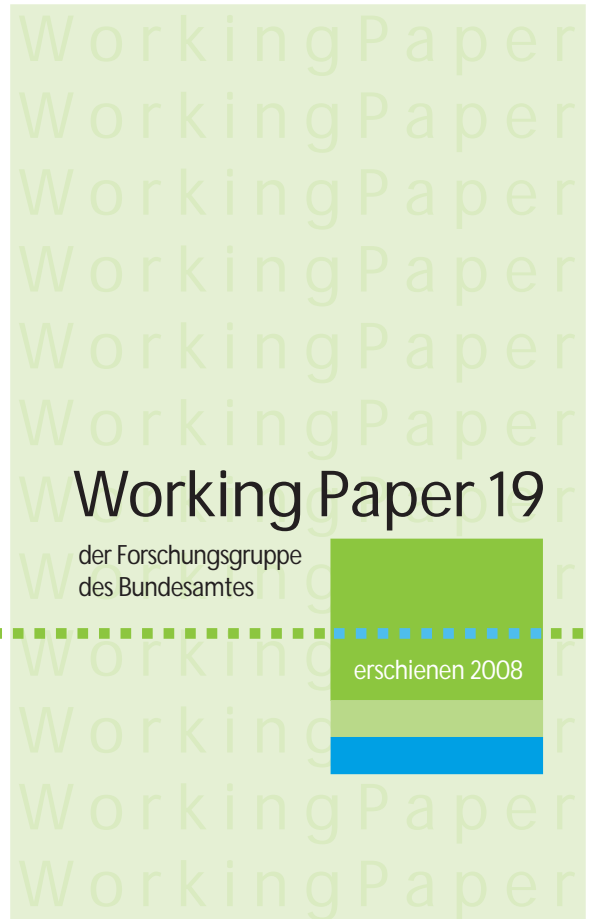


Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



Das Integrationspanel

Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern
zu Beginn ihres Integrationskurses



Nina Rother

Das Integrationspanel

Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern
zu Beginn ihres Integrationskurses



Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund des Projekts	6
2. Das Konzept der bundesweiten Integrationskurse	7
2.1 Rechtsgrundlage, Ziel und Zielgruppen der Integrationskurse	7
2.2 Umfang und Inhalte der Integrationskurse	8
2.3 Statistik der Integrationskurse	9
3. Das Integrationspanel	9
3.1 Fragestellungen	9
3.2 Methodische Überlegungen	11
3.2.1 Forschungsdesign	11
3.2.2 Zusammensetzung der Kontrollgruppe	13
3.2.3 Inhalte der Befragungen	14
3.2.4 Erfassung der Deutschkenntnisse	16
3.2.5 Befragung von Teilnehmern an Integrationskursen mit Alphabetisierung	17
4. Die erste Befragung der Kursteilnehmer	18
4.1 Stichprobenziehung	18
4.2 Durchführung der Befragung	20
5. Ergebnisse der ersten Befragung der Kursteilnehmer	21
5.1 Informationen zu den befragten Kursen und deren Kursleitenden	21
5.2 Struktur der Kursteilnehmer	24
5.2.1 Geschlecht, Alter, Familienstand, Kinder und Religionszugehörigkeit	24
5.2.2 Geburtsland, Staatsangehörigkeit und Einreisejahr	27
5.2.3 Aufenthaltsstatus	31
5.2.4 Bildung, Berufsausbildung, Berufstätigkeit	32
5.3 Sprachhintergrund und -niveau	39
5.3.1 Erstsprache der Teilnehmer	39
5.3.2 Sprache, in der Schreiben und Lesen gelernt wurde (Alphabetisierungssprache)	40
5.3.3 Weitere Sprachkenntnisse	42
5.4 Deutschkenntnisse	47
5.5 Leben in Deutschland	51
5.6 Beurteilung der Kurse durch die Teilnehmer	58
5.6.1 Hintergrund der Kursteilnahme	59
5.6.2 Kurswahl und Erwartungen an den Kurs	60
5.6.3 Bewertung des Kurses	63

6. Zusammenfassung	67
7. Literatur	70
8. Anhang	72
8.1 Fragebogen für die Teilnehmer	72
8.2 Fragebogen für den Kursleiter	86
8.3 Fragebogen für den Regionalkoordinator	91

1. Hintergrund des Projekts

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat nach § 75 Nr. 4 Aufenthaltsgesetz (AufenthG) den Auftrag bekommen, wissenschaftliche Forschungen über Migrationsfragen (Begleitforschung) zur Gewinnung analytischer Aussagen für die Steuerung der Zuwanderung zu betreiben. Im Rahmen dieser Begleitforschung und im Kontext der konzeptionellen Arbeiten im Bereich der Integrationskurse wurde das Evaluations-Projekt „Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmern (Integrationspanel)“ in die Agenda der Forschungsgruppe (Gruppe 22) aufgenommen. Das Projekt wurde Anfang 2007 von Referat 222 (Migrations- und Integrationsforschung; Schwerpunkt Empirie) in Absprache mit Abteilung 3 (Integration) in Form einer empirischen Längsschnittstudie konzipiert und entsprechend begonnen.

Zielsetzung des Integrationspanels ist die Überprüfung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen. Das Projekt baut dabei auf früheren Studien zur Evaluation von Sprachkursen bzw. Teilnehmerbefragungen auf. Social Consult GmbH führte 1998 und 1999 zwei Evaluationen der damals angebotenen Sprachkurse für Spätaussiedler bzw. ausländische Arbeitnehmer anhand einer Teilnehmerbefragung sowie eines Sprachtests durch (Social Consult GmbH 1998, 1999). Unter anderem mittels einer Teilnehmerbefragung wurde von der Forschungsgruppe Fokus eine Evaluation der Pilotmaßnahmen zur Vorbereitung der Integrationskurse durchgeführt (Forschungsgruppe Fokus 2003). Diese Evaluationen bezogen sich noch nicht auf das aktuelle System der Integrationskurse. In der 2005 vom BAMF durchgeführten Teilnehmerbefragung von Integrationskursteilnehmern (Haug/Zerger 2006) standen die Bewertung der Integrationskurse durch die Teilnehmer und die Erhebung ihrer Wünsche und Erwartungen im Mittelpunkt. Die Ergebnisse dieser Befragung flossen in die Verbesserung und Überarbeitung der Kurskonzepte ein. 2007 wurden im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport die Integrationskurse, die speziell für Spätaussiedler in Friedland durchgeführt werden, begutachtet (Casper-Hehne 2007). Hier erfolgte hauptsächlich eine Analyse der Rahmenbedingungen der Kurse.

Die von der Firma Rambøll Management im Jahr 2006 im Auftrag des BMI durchgeführte Evaluation untersuchte das Instrument der Integrationskurse umfassend als ein Angebot zur Integration im Rahmen der deutschen Integrationspolitik; der Schwerpunkt lag damit auf der Evaluation des formalen Erfolgs des noch jungen Systems (Rambøll Management 2006). Wie von Rambøll Management angemerkt, wurde bislang aber noch keine Evaluation der Wirkung der Integrationskurse auf die Integration der Teilnehmer durchgeführt. Eine solche Analyse der Wirksamkeit und der Nachhaltigkeit der Integrationskurse ist aber notwendig, da die Durchführung von Integrationsmaßnahmen nur bei nachgewiesener Wirksamkeit sinnvoll ist (Rambøll Management 2006: 213). Gleichzeitig liefert eine solche Wirkungsevaluation auch steuerungsrelevante Informationen zur weiteren Verbesserung der Integrationsförderung. Das Integrationspanel setzt folglich bei seiner Konzeption an den Ergebnissen der Vorgängerstudien an und berücksichtigt sowie ergänzt diese entsprechend ihrer Zielsetzung.

Das vorliegende Working Paper geht zunächst auf die Konzeption des Integrationspanels ein und stellt die zentralen Fragestellungen sowie das Forschungsdesign dar. Anschließend werden die Ergebnisse der ersten Befragung der Kursteilnehmer dargestellt und Aussagen zu deren Integrationsstand getroffen.

Über Integrationsentwicklungen können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Aussagen getroffen werden, so dass sich die Analysen noch auf eine deskriptive Darstellung der Ausgangssituation der Integrationskursteilnehmer beschränken müssen.

2. Das Konzept der bundesweiten Integrationskurse

2.1 Rechtsgrundlage, Ziel und Zielgruppen der Integrationskurse

Mit dem am 1. Januar 2005 in Kraft getretenen neuen Zuwanderungsgesetz wurden erstmals auch staatliche Integrationsangebote für Personen mit Migrationshintergrund gesetzlich festgelegt. Zentrale Integrationsmaßnahme stellen dabei die nach § 43 AufenthG geregelten Integrationskurse dar, mit deren Durchführung das BAMF beauftragt wurde. Die Einzelheiten des Integrationskurses werden in der Integrationskursverordnung (IntV) geregelt und im Kurskonzept (BAMF 2007a) erläutert. Ausgehend von der Evaluation der Integrationskurse durch die Firma Rambøll Management (Rambøll Management 2006) und die Ergebnisse der AG 1 des Nationalen Integrationsplans (Bundesregierung 2007) fand eine Weiterentwicklung der Integrationskurse statt, die in einer überarbeiteten und am 8. Dezember 2007 in Kraft getretenen Integrationskursverordnung mündeten. Basis für das Integrationspanel und folglich auch für die Darstellungen im Text ist aber noch die Integrationskursverordnung von Dezember 2004, da die neue IntV erst nach Abschluss des Großteils der Befragungen in Kraft getreten ist. Im Folgenden wird somit die Gesetzeslage dargestellt, die bei der Befragung der Kursteilnehmer aktuell war.¹

Ziel der Integrationskurse ist, Ausländer an die Sprache, die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte Deutschlands so heranzuführen, dass sie ohne Hilfe oder Vermittlung Dritter in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens selbständig handeln können (§ 43 Abs. 2 AufenthG). Somit ist die Erreichung des Sprachniveaus B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) das Ziel der Kurse. Kursteilnehmer, die das Sprachniveau B1 erreicht haben, können das Wichtigste verstehen, wenn einfache Sprache verwendet wird und es um vertraute Themen (Arbeit, Schule etc.) geht. Sie können außerdem einfach und

1 Die wichtigsten Änderungen der Integrationskursverordnung betreffen u.a. folgende Punkte:

- Verringerung der Höchstteilnehmerzahl pro Kursgruppe auf 20 (bisher 25)
- Erhöhung der Stundenzahl in den speziellen Integrationskursen auf 900 im Sprachkursteil (bisher 600)
- Einführung einer neuen speziellen Kursart: Förderkurs (für Teilnehmer mit erhöhtem sprachpädagogischen Förderbedarf)
- Einführung von Intensivkursen mit insgesamt 430 Stunden
- Erstattung von Fahrtkosten für Teilnehmer, die von den Trägern der Grundsicherung zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet wurden und für kostenbefreite Teilnehmer
- Zahlung eines Fahrtkostenzuschusses für Teilnehmer, die von den Ausländerbehörden zur Teilnahme verpflichtet wurden
- Wiederholungsmöglichkeit für den Aufbausprachkurs
- Rückerstattung von 50 % des Kostenbeitrages bei Bestehen des Abschlusstests innerhalb von zwei Jahren nach Ausstellen der Teilnahmeberechtigung

(s. dazu http://www.integration-in-deutschland.de/cIn_011/nn_282950/SubSites/Integration/DE/01__Ueberblick/_Home-Teaser/aenderungen-intv.html?__nnn=true)

zusammenhängend über vertraute Themen sprechen, über Erfahrungen, Ereignisse, Träume und Wünsche berichten und kurze Erklärungen geben (Europarat 2001).

§ 44 und § 44a AufenthG legen darüber hinaus auch fest, welche Personen einen Anspruch auf Teilnahme am Kurs haben, also eine Teilnahmeberechtigung erhalten, und welche Personen zur Teilnahme verpflichtet werden. Eine Teilnahmeberechtigung erhalten alle Neuzuwanderer mit dauerhaftem Aufenthalt, sofern diese nicht schon über ausreichend gute Deutschkenntnisse verfügen, in Deutschland zur Schule gehen oder ein erkennbar geringer Integrationsbedarf besteht. Altzuwanderer können im Rahmen verfügbarer Kursplätze ebenfalls zur Teilnahme am Kurs zugelassen werden. Nach einem Jahr erlischt jedoch die Zulassung falls sich die Person dann noch nicht zu einem Kurs angemeldet hat. Zur Teilnahme verpflichtet werden diejenigen Neuzuwanderer mit Anspruch auf Teilnahme, die über nicht einfache Deutschkenntnisse verfügen. Auch Altzuwanderer können zur Teilnahme verpflichtet werden, wenn Leistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch bezogen werden oder von einer besonderen Integrationsbedürftigkeit auszugehen ist. Spätaussiedler erhalten eine Teilnahmeberechtigung, können aber nicht zur Teilnahme verpflichtet werden.

2.2 Umfang und Inhalte der Integrationskurse

Der Integrationskurs umfasst nach der zum Zeitpunkt der Befragung gültigen IntV pro Teilnehmer maximal 630 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten und bildet eine Einheit aus dem Sprachkurs mit 600 UE und dem Orientierungskurs mit 30 UE. Der Sprachkurs besteht dabei aus dem Basissprachkurs mit 300 UE und dem Aufbausprachkurs mit ebenfalls 300 UE. Sowohl der Basis- als auch der Aufbausprachkurs teilt sich in drei Module auf, so dass der Integrationskurs aus sechs Modulen Sprachkurs plus Orientierungskurs besteht. Teilnehmer ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache absolvieren normalerweise alle sechs Kursmodule des Sprachkurses unter Inanspruchnahme ihres Kontingents von 600 UE. Teilnehmer mit Vorkenntnissen können ihrem Ergebnis im Einstufungstest entsprechend in ein höheres Modul einsteigen und können dennoch – sollten sie das Lernziel B1 nicht schneller erreichen – ihr Kontingent von 600 UE ausschöpfen.

Da das Ziel der Integrationskurse das selbständige Leben im Alltag ist, liegt der thematische Schwerpunkt im Sprachkurs auf der Alltagsorientierung und auf der Vermittlung von Alltagswissen. Im Orientierungskurs wird zudem Wissen über Rechtsordnung, Kultur und Geschichte in Deutschland vermittelt. Die im Basissprachkurs behandelten Themen entsprechen den wichtigsten alltäglichen Lebensbereichen. Zu ihnen zählen: „Zur Person/soziale Kontakte“, „Wohnen“, „Einkaufen/Handel/Konsum“, „Essen und Trinken“, „Orte“, „Menschlicher Körper/Gesundheit“, „Alltag“, „Dienstleistungen/Ämter/Behörden“, „Arbeit und Beruf“, „Erziehung/Ausbildung/Lernen“, „Mobilität und Verkehr“, „Freizeit“, „Natur und Umwelt“. Die Themen des Basissprachkurses werden im Aufbausprachkurs aufgegriffen, erweitert und durch die Themen „Medien/Moderne Informationstechniken“, „Gesellschaft/Staat/Internationale Organisationen“ und „Beziehung zu anderen Menschen, Kulturen und Weltanschauungen“ ergänzt.

Die erfolgreiche Teilnahme am Integrationskurs kann mit einem Abschlusstest nachgewiesen werden. Dieser besteht aus einer Sprachprüfung (Zertifikat Deutsch), in der geprüft

wird, ob Niveau B1 erreicht wurde, und einem Test zum Orientierungskurs. Ab dem 1. Januar 2009 wird ein neuer skaliertes Sprachtest zum Einsatz kommen, der dann prüft, ob Niveau A2 und B1 erreicht wurden.

Bei einer ausreichenden Anzahl an Interessenten können auch Kurse für besondere Zielgruppen angeboten werden, z.B. Kurse für Eltern und Frauen, Kurse für Jugendliche und Kurse für Teilnehmer mit Alphabetisierungsbedarf. Für diese Spezialkurse liegen jeweils eigene Kurskonzepte vor, die auf die Besonderheiten der jeweiligen Teilnehmergruppen eingehen (s. BAMF 2007b, c, d).

2.3 Statistik der Integrationskurse

Seit In-Kraft-Treten des Zuwanderungsgesetzes zum 1. Januar 2005 haben bis zum Stichtag 31. Dezember 2007 mehr als 500.000 Personen eine Berechtigung zur Teilnahme an einem Integrationskurs erhalten (BAMF 2007g). Insgesamt besuchen oder besuchten über 360.000 Personen einen Integrationskurs (davon Absolventen im Jahr 2005: 31.478, 2006: 76.401, 2007: 67.052). Die große Mehrheit der Kursteilnehmer besucht einen allgemeinen Integrationskurs. Allerdings verstärkt sich bei den neuen Kursteilnehmern der Trend hin zu Spezialkursen weiter. So ist der Anteil an Spezialkursen bei den neuen Teilnehmern im Jahr 2007 auf 23,5 % angestiegen.

Die Frauenquote liegt zum Stichtag bei 67%. Damit nehmen also deutlich mehr Frauen als Männer an Integrationskursen teil. Die größte Gruppe der Kursabsolventen stellten 2007 türkische Staatsangehörige (20,2%), gefolgt von Absolventen mit einer Staatsangehörigkeit der Russischen Föderation (9,2%) und Ukrainern (4,7%). Alle anderen Staatsangehörigkeiten umfassen jeweils weniger als 4% der Absolventen. Hinzu kommt die Gruppe der Spätaussiedler mit einem Anteil von 7,8% an allen Absolventen des Jahres 2007. Bei der Mehrzahl der Absolventen und Teilnehmer handelt es sich um Altzuwanderer, die vom Bundesamt eine Teilnahmezulassung erhalten haben. Von den zum Stichtag an einem Kurs teilnehmenden Personen waren 43,9% zur Teilnahme verpflichtet.

3. Das Integrationspanel

3.1 Fragestellungen

Das Integrationspanel verfolgt fünf zentrale Fragestellungen und stellt dabei die folgenden Hypothesen auf:

1. Wie verändern sich die Deutschkenntnisse der Integrationskursteilnehmer während und nach Ablauf des Kurses im Vergleich zu Nicht-Kursteilnehmern?

Die zentrale Hypothese ist, dass die Teilnahme am Integrationskurs einen positiven Effekt auf die Entwicklung der Deutschkenntnisse hat. Teilnehmer sollten also nach der Kursteilnahme über bessere Deutschkenntnisse verfügen als zu Beginn des Kurses bzw. als Personen, die an keinem Integrationskurs teilgenommen haben, sich aber sonst nicht von den Teilnehmern unterscheiden. Diese Hypothese zielt somit auf die Wirksamkeit der Integrationskurse ab.

Eine weitere Hypothese ist, dass die Wirksamkeit der Integrationskurse im Sinne der Verbesserung der Deutschkenntnisse auch nachhaltig ist. Eine Nachhaltigkeit liegt beispielsweise dann vor, wenn die Deutschkenntnisse der Kursteilnehmer nach Abschluss des Kurses stabil blieben oder sich noch weiter und auch stärker verbessern würden als die der Nicht-Kursteilnehmer.

2. Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Integrationskurs auf die allgemeine gesellschaftliche Teilhabe?

Hier lautet die Hypothese, dass die Teilnahme am Integrationskurs nicht nur einen positiven Effekt auf die Entwicklung der Deutschkenntnisse hat, sondern auch auf weitere Integrationsindikatoren. Teilnehmer sollten also nach der Kursteilnahme über einen höheren Integrationsstand verfügen als Nichtkursteilnehmer bei sonst gleichen Ausgangsbedingungen. Diese Hypothese zielt somit ebenfalls auf die Wirksamkeit der Integrationskurse ab.

Variablen, die die allgemeine gesellschaftliche Teilhabe messen, beziehen sich dabei auf die vier Bereiche kulturelle, soziale, strukturelle und identifikative Integration (Esser 2006: 26f.). So kann beispielsweise die soziale Integration gemessen werden durch die Häufigkeit von Kontakten zu Deutschen. Die Indikatoren der strukturellen Integration umfassen das Bildungsniveau und vor allem die Teilnahme am Arbeitsmarkt, während der Stand der identikativen Integration durch die Verbundenheit mit Deutschland, Rückkehrabsichten und die Absicht, die deutsche Staatsangehörigkeit zu erlangen, erhoben wird.

Ziel ist somit der Vergleich zweier Gruppen (Kursteilnehmer vs. Nicht-Kursteilnehmer) hinsichtlich ihres allgemeinen Integrationsstandes. Daneben kann eine Reihe von Variablen als Kontrollvariablen in die Analysen mit aufgenommen werden, damit sicher gestellt ist, dass Unterschiede im Integrationsstand zwischen Kursteilnehmern und Nicht-Kursteilnehmern alleine auf die Kursteilnahme zurückgeführt werden können.²

3. Wie verläuft die Integration in verschiedenen Teilnehmergruppen? Wer profitiert am stärksten von den Integrationskursen?

Ebenfalls werden Hypothesen bezüglich unterschiedlicher Integrationsverläufe verschiedener Migrantengruppen untersucht und somit analysiert, welche Faktoren sowohl in der Gruppe der Kursteilnehmer als auch in der der Nichtkursteilnehmer zu einer schnelleren bzw. höheren Integration führen. So ist beispielsweise zu erwarten, dass Personen mit einem höheren Bildungsniveau schneller und besser Deutsch lernen als Personen mit einem niedrigeren Bildungsniveau, da hier bessere Lernvoraussetzungen vorliegen. Gleiches gilt auch für Personen, die bereits über Kenntnisse mehrerer Sprachen verfügen, da hier ein Transfereffekt angenommen wird. Auch ist anzunehmen, dass Personen, die in einem eher deutschen Umfeld leben (Partner ist Deutscher, hohe Verwendung der deutschen Sprache im Alltag, zahlreiche deutsche Freunde etc.) schneller und nachhaltiger Deutsch lernen, da das Umfeld sowohl die Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten bietet als auch entsprechende Motivation gibt. Hier wird also ein Interaktionseffekt vermutet.

² Anzumerken ist, dass nicht überprüft werden soll, ob Kursteilnehmer einen bestimmten Schwellenwert hinsichtlich ihres Integrationsstandes erreicht oder überschritten haben. Im Mittelpunkt der Analysen steht der Verlauf der Integration und der Vergleich mit Personen, die nicht am Integrationskurs teilgenommen haben.

Auch soll die Wirksamkeit verschiedener Kurstypen (Jugend-, Frauen- oder allgemeiner Kurs) miteinander verglichen werden. Unterschiede zwischen verpflichteten und freiwilligen Teilnehmern werden genauso untersucht wie inwieweit bestimmte Charakteristika der Kursleitenden sowie eine eher homogene oder heterogene Zusammensetzung der Kurse hinsichtlich der Erstsprachen und Lernvoraussetzungen der Teilnehmer den Kurserfolg beeinflussen.

4. Wie beurteilen die Kursteilnehmer die Integrationskurse?

Neben den aufgestellten Hypothesen zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse sowie zu differenziell unterschiedlichen Integrationsverläufen sollen im Integrationspanel auch Einstellungen und Erwartungen der Kursteilnehmer zum Kurs auf explorativer Basis erhoben werden. Dies dient der subjektiven Evaluation der Kurse. Zentral ist die Einschätzung des Nutzens der Kurse hinsichtlich der Verbesserung der Sprachkenntnisse durch die Teilnehmer. Darüber hinaus soll auch die von den Teilnehmern wahrgenommene Bedeutung der Integrationskurse für eine Verbesserung der allgemeinen Integration und Lebensqualität analysiert werden. Weiter wird geprüft, inwieweit eine positivere Einstellung zu den Kursen – wie vermutet – auch mit einem höheren Kurserfolg einhergeht.

5. Welche Erkenntnisse lassen sich zur Verbesserung der Integrationskurse ableiten?

Durch die Überprüfung der aufgestellten Hypothesen soll auch herausgefunden werden, aus welchen Gründen manche Migrantengruppen viel bzw. weniger von den Integrationskursen profitieren. Aus diesen Erkenntnissen können Erfolgs- und Misserfolgskriterien abgeleitet werden, die dann in die weitere Verbesserung der Integrationskurse bzw. in die Entwicklung weiterer Fördermaßnahmen eingehen können.

3.2 Methodische Überlegungen

3.2.1 Forschungsdesign

Zur Überprüfung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse wurde ein Design für eine Längsschnittstudie entworfen, bei der die Untersuchungsgruppe (Kursteilnehmer) zu drei Zeitpunkten und eine Kontrollgruppe (Nichtteilnehmer) zu zwei Zeitpunkten befragt wird. Die Begleitung der Kursteilnehmer folgt dabei den Empfehlungen der Evaluationsforschung (vgl. Bortz/Döring 2003): Eine erste Befragung (T1) der Untersuchungsgruppe findet zu Beginn des Kurses statt, um die Ausgangslage zu messen (ex-ante Messung). Die zweite Befragung (T2) findet am Ende des Kurses, also am Ende des Orientierungskurses stattfinden, um die Veränderungen im Rahmen des Kursverlaufs abzubilden (ex-post Messung). Um darüber hinaus die Nachhaltigkeit der Integrationskurse zu untersuchen, wird eine dritte Erhebung (T3) circa zwölf Monate nach Kursende benötigt.

Die Befragung einer Kontrollgruppe von Ausländern und Spätaussiedlern, die nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, dient der Untersuchung, ob Teilnehmern eine höhere oder schnellere Integration gelingt und ob Integrationskurse somit wirksam sind. Auch bei der Kontrollgruppe muss somit ein Panel aufgebaut werden. Ein Vergleich von Teilnehmern mit Nicht-Teilnehmern ist daher für die Evaluation der Integrationskurse unerlässlich (vgl. Cook/Campbell 1979, Rossi/Freeman/Lipsey 2004). Idealerweise sollte die Kontroll-

gruppe ebenfalls zu drei Zeitpunkten befragt werden. Aufgrund finanzieller und zeitlicher, vor allem aber aufgrund von Kosten-Nutzen-Überlegungen musste von der dreifachen Befragung der Kontrollgruppe jedoch abgesehen werden. Die Untersuchung der Wirksamkeit sowie der Nachhaltigkeit ist dadurch zwar gewährleistet, allerdings muss auf einige tiefergehendere Analysen und Schlussfolgerungen verzichtet werden. Die erste Befragung der Kontrollgruppe wird zeitlich parallel zur zweiten Befragung im Integrationskurs durchgeführt. Die zweite Befragung der Kontrollgruppe liegt dann zeitlich parallel zur dritten Befragung der Kursteilnehmer, also zwölf Monate nach ihrer ersten Befragung.³

Während die ersten beiden Befragungen der Kursteilnehmer mit Unterstützung der Regionalkoordinatoren (Rekos) des BAMF durch die Kursleitenden im Kurs selbst durchgeführt werden, müssen die dritte Befragung der Kursteilnehmer und beide Befragungen der Kontrollgruppe aus organisatorischen Gründen von einem externen Erhebungsinstitut durchgeführt werden. Im Rahmen eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens durch das Beschaffungsamt des BMI wurde die MARPLAN Forschungsgesellschaft mit der Durchführung der drei Befragungen beauftragt. Die Finanzierung dieser Befragungen wird vom Bundesamt übernommen.

Vorbehaltlich möglicher Verzögerungen, die sich bei den Befragungen noch ergeben können, ergibt sich damit folgender Zeitplan:

T1	1. Befragung der Kursteilnehmer	Mai – Juli 2007	Befragung im Kurs durch BAMF
T2	2. Befragung der Kursteilnehmer	September 2007 – Juni 2008	Befragung im Kurs durch BAMF
	1. Befragung der Kontrollgruppe	Februar 2008 – Juni 2008	Befragung durch MARPLAN
T3	3. Befragung der Kursteilnehmer	Februar 2009 – Juni 2009	Befragung durch MARPLAN
	2. Befragung der Kontrollgruppe	Februar 2009 – Juni 2009	Befragung durch MARPLAN

Die Grundgesamtheit der Kursteilnehmer kommt aus allen allgemeinen Integrationskursen, die zum Befragungszeitpunkt (T1) gerade mit Modul 1 begonnen haben. Aus der Integrationsgeschäftsdatei (InGe) wird eine entsprechende Stichprobe an Kursen gezogen. Pro ausgewähltem Kurs sollen alle Kursteilnehmer, d.h. auch reine Selbstzahler, befragt werden. Es werden sowohl allgemeine Integrationskurse als auch Spezialkurse für Frauen und Jugendliche ausgewählt, so dass ein Vergleich der Kurstypen möglich ist. Integrationskurse mit Alphabetisierung werden in einer separaten Untersuchung befragt (s. Kap. 3.2.5). Bei der zweiten Befragung der Kursteilnehmer werden auch Kursneueinsteiger befragt; dies könnten zum Beispiel Teilnehmer aus den Alphabetisierungskursen nach dem Übergang in den allgemeinen Integrationskurs, aber auch andere Quereinsteiger sein. Um bei der dritten Befragung noch eine ausreichende Größe an Befragten zu erreichen, müssen bei der ersten Erhebung etwa 280 Kurse oder 4000 Personen befragt werden.

Die Grundgesamtheit der Kontrollgruppe muss in ihrer Struktur mit der der Kursteilnehmer übereinstimmen, da nur so belastbare Vergleiche zwischen beiden Gruppen gezogen

³ Bei der Analyse der Wirksamkeit der Kurse wird dann aber ein zeitversetzter Vergleich der Teilnehmer- mit der Kontrollgruppe vorgenommen. Es wird sowohl in der Teilnehmer- als auch in der Kontrollgruppe die Entwicklung der Deutschkenntnisse zwischen den ersten beiden Befragung analysiert – unabhängig davon zu welchem Zeitpunkt die Erhebungen durchgeführt wurden.

werden können (s. Kap. 3.2.2). Um auch hier bei der zweiten Befragung auf eine ausreichend große Stichprobe zurückgreifen zu können, müssen bei der ersten Befragung der Kontrollgruppe ca. 3000 Personen befragt werden.

3.2.2 Zusammensetzung der Kontrollgruppe

Die Befragung einer Kontrollgruppe von Nicht-Kursteilnehmern dient dem Nachweis, dass Personen, die an einem Integrationskurs teilgenommen haben, eine schnellere Integration gelingt als Personen, die nicht in einem Integrationskurs waren. Dies setzt aber voraus, dass beide Gruppen auch vergleichbar sind. Ideal wäre im Sinne eines experimentellen Designs eine randomisierte Zuweisung zu beiden Gruppen (Untersuchungsgruppe bzw. Kontrollgruppe), was in diesem Fall jedoch nicht möglich ist. Somit ist zumindest eine Parallelisierung beider Gruppen hinsichtlich relevanter Variablen (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Zuzugsjahr und Sprachkenntnisse) nötig. Daher bleibt nur die Strategie, eine Kontrollgruppe zu bilden, deren Struktur mit der Struktur der Kursteilnehmer hinsichtlich der relevanten Variablen möglichst identisch ist. Dies wird im vorliegenden Projekt dadurch erreicht, dass der MARPLAN Forschungsgesellschaft, die für die Ziehung der Stichprobe der Kontrollgruppe über die Melderegister verantwortlich ist, als Befragungsorte diejenigen Orte, in denen auch Kurse befragt wurden, sowie genaue Quoten für die Stratifizierung der Zufallsstichprobe vorgegeben werden. Dies ist hinsichtlich der Merkmale Alter, Aufenthaltsdauer und Staatsangehörigkeit problemlos möglich. Die Parallelisierung der Kontrollgruppe erfolgt dabei weitestgehend auf Ebene der Regierungsbezirke. Sollte sich herausstellen, dass die Parallelisierung nicht im erwünschten Ausmaß erfolgreich war, könnten nachträglich noch Methoden zum statistischen matching (z.B. propensity score matching) angewendet werden (vgl. Bacher 2002).

Die einzige Variable, bei der eine Vorab-Parallelisierung über die Melderegister nicht möglich ist, sind Deutschkenntnisse. Bei der Gruppe der Kursteilnehmer kann nicht davon ausgegangen werden, dass diese zu Beginn des Kurses über gar keine Deutschkenntnisse verfügen. Bekannt ist lediglich, dass die Kursteilnehmer ein Niveau unter B1 aufweisen (sollten). Bei Kursende ist ebenfalls unklar, ob alle Teilnehmer das Ziel B1 erreicht haben. Aus diesem Grund wird bei der Kontrollgruppe lediglich angestrebt, dass diese Personen maximal das Niveau A2 aufweisen. Dem eigentlichen Interview muss somit eine Screening-Phase zur Identifikation der schlecht Deutsch sprechenden Ausländer und Spätaussiedler vorgeschaltet werden. In den Befragungen selbst wird der Sprachstand dann noch genauer erhoben, so dass Informationen über die Vergleichbarkeit der Strukturen auch hinsichtlich der Deutschkenntnisse vorliegen und entsprechend berücksichtigt werden können.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Konstruktion der Stichprobe ist die gesetzliche Vorgabe, nach der eigentlich alle Neuzuwanderer aus Drittstaaten mit nicht einfachen Deutschkenntnissen zur Kursteilnahme verpflichtet werden müssten. Somit dürfte es nur sehr wenige bis keine neuzugewanderten Drittstaatler mit schlechten Deutschkenntnissen geben, die noch nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben. Dieses Problem betrifft zunächst aber nur eine Teilgruppe, da sich die Kursteilnehmer aus fünf Gruppen zusammensetzen:

Neuzuwanderer mit Teilnahmeanspruch ohne Verpflichtung, Neuzuwanderer mit Teilnahmeanspruch und Verpflichtung, verpflichtete Altzuwanderer, zugelassene Altzuwanderer und Spätaussiedler. Zudem zeigt die Verpflichtungspraxis, dass noch nicht alle Neuzuwanderer mit schlechten Deutschkenntnissen auch zur Kursteilnahme verpflichtet werden. Zwar sollte die Kursanmeldung nach Verpflichtung bzw. Beantragung einer Kurszulassung unverzüglich erfolgen, dies wird aber nicht immer auch so umgesetzt. Seit In-Kraft-Treten des Zuwanderungsgesetzes haben ca. 140.000 Personen, die eine Teilnahmeberechtigung erhalten haben, (noch) keinen Kurs besucht (BAMF 2007g). Es ist somit zwar sehr schwierig, aber nicht unmöglich, auch Neuzuwanderer für die Kontrollgruppe zu rekrutieren, die trotz schlechter Sprachkenntnisse nicht an einem Integrationskurs teilnehmen.

Gleiches gilt für die Gruppe der Spätaussiedler: Sie besitzen einen unbefristeten Anspruch auf einmalige Kursteilnahme, den viele Spätaussiedler aber ebenfalls (noch) nicht in Anspruch genommen haben, so dass es auch hier möglich ist, eine ausreichend große Stichprobe für die Kontrollgruppe zu ziehen.

3.2.3 Inhalte der Befragungen

Bei der Entwicklung der Fragebögen, die in den insgesamt fünf Befragungswellen zur Anwendung kommen, lag das Augenmerk auf der Vergleichbarkeit der Fragen. Um Veränderungen abbilden und die Untersuchungs- mit der Kontrollgruppe vergleichen zu können, ist es notwendig, dass die gleiche Frageformulierung in jeder der fünf Befragungen verwendet wird. Die erstellten Fragebögen unterscheiden sich dennoch zwischen den Befragungswellen bzw. den beiden Befragungsgruppen leicht, da jeweils unterschiedliche Themen relevant bzw. manche Fragen erst zu einem späteren Zeitpunkt sinnvoll sind. Ebenfalls sollte der Aufwand und der Zeitbedarf für das Ausfüllen der Fragebögen möglichst niedrig gehalten werden. Aus diesem Grund wurden manche Fragen auch nur zu einem Zeitpunkt gestellt. Auf weitere Fragen zu interessanten Themengebieten, die aber über die eigentliche Zielsetzung des Projekts hinaus gehen, musste deshalb ebenfalls verzichtet werden.

Im Mittelpunkt der Befragungen stehen Fragen nach dem Integrationsstand der Teilnehmer sowohl im Bereich der Sprachkenntnisse als auch der gesellschaftlichen Teilhabe. Mittels dieser Fragen werden dann die Wirksamkeit und die Nachhaltigkeit der Kurse überprüft. Darüber hinaus werden auch wichtige Hintergrundinformationen erhoben, so z.B. biographische Daten, Bildungshintergrund und berufliche Situation. Diese Hintergrundinformationen werden dann bei der Auswertung berücksichtigt. Weitere Fragen zur Einschätzung des Kurses dienen der Analyse der subjektiven Evaluation der Kurse durch die Teilnehmer. Da in der Kontrollgruppe nur zwei Befragungen durchgeführt werden können, werden hier zusätzlich noch retrospektive Fragen gestellt, so dass Informationen über den Integrationsstand und soziodemographischen Hintergrund dieser Personen auch für den Zeitpunkt T1 vorliegen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die in der jeweiligen Befragungswelle zu stellenden Fragen.

Wegen zu erwartender Schwächen bei den Deutschkenntnissen besonders der Kursbeginner wurden die Fragebögen in die verbreitetsten Sprachen der Kursteilnehmer (Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Türkisch, Polnisch, Arabisch, Kroatisch, Vietnamesisch, Thailändisch, Persisch, Chinesisch, Albanisch) übersetzt und eine Kontrolle der Übersetzung

vorgenommen, so dass sich die Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens an der Version in ihrer Muttersprache bzw. in einer ihnen bekannteren Sprache orientieren konnten. Der Fragebogen wurde dann im Kurs mit Unterstützung der Rekos bzw. der Kursleitenden ausgefüllt.

Tabelle 1: Übersicht über geplante Fragebogeninhalte (Teil 1)

	Frage	TN1	TN2	TN3	KG2	KG3
Soziodemographie	Alter	X	X	X	X	X
	Geschlecht	X	X	X	X	X
	Familienstand	X			X	
	Kinder	X			X	
	Kinderbetreuung während Kurs benötigt	X				
	Geburtsland	X			X	
	Staatsangehörigkeit (+ retrospektiv bei KG1)	X	X	X	X	X
	Einreisedatum	X			X	
	Migrationsmotive			X		X
	Aufenthaltsstatus (+ retrospektiv bei KG1)	X		X	X	X
	Sprachen	Erstsprache	X			X
Alphabetisierungssprache		X			X	
Weitere später gelernte Sprachen		X			X	
Sprachverwendung zu Hause (+ retrospektiv für KG1)		X	X	X	X	X
Deutschnutzung zu Hause (+ retrospektiv für KG1)		X	X	X	X	X
Deutschnutzung mit Freunden (+ retrospektiv für KG1)		X	X	X	X	X
Deutschkenntnisse bei Einreise		X			X	
Wo Deutsch in HKL erworben					X	
Wo Deutsch in DE erworben					X	
Gründe für Nicht-Besuch eines Integrationskurses						X
Schule/Beruf		Schulbesuch (Jahre + Land)	X			X
	Schulabschluss	X			X	
	Beruflicher Ausbildungsabschluss	X			X	
	Studium	X			X	
	Berufserfahrung und Branche in HKL	X			X	
	Berufserfahrung und Branche in DE (+retrospektiv für KG1)	X		X	X	X
	Erwerbstätigkeit (+ retrospektiv für KG1)	X		X	X	X
	Berufliche Stellung			X		X
Kurs	Verpflichtung/Zulassung zu Kurs	X				
	Ergebnis Einstufungstest	X				
	Gründe für Kurswahl	X				
	Präferenz für Kurstyp	X				
	Bewertung der Lerngeschwindigkeit	X	x			
	Spaß am Sprachkurs	X	X			
	Bewertung der Lehrkraft	x	X			
	Sprache mit Kursteilnehmern	X	X			
	Erwartungen an Kurs	X				
	Hilft Kurs im Alltag	X	X			
	Wahrgenommener Deutschzuwachs			X	X	X
	Bewertung des Orientierungskurses		X			
	Intention an Zertifikat Deutsch teilzunehmen		X			
	Rückblick: Anstoß O-Kurs zu mehr gesell. Teilhabe			X		
	Rückblick: Erwartungen an Kurs erfüllt			X		
Rückblick: Nutzen des Kurses			X			

Tabelle 1: Übersicht über Fragebogeninhalte (Teil 2)

	Frage	TN1	TN2	TN3	KG2	KG3
Leben in Deutschland	Bekanntheit und Nutzung von MEB, JMD		X	X	X	X
	Religionsgemeinschaft	X		X	X	X
	Intensität der Religiosität	X		X	X	X
	Kontakte zu Deutschen (+ retrospektiv für KG1)	X	X	X	X	X
	Kontakte zu Herkunftsleuten (+ retrospektiv für KG1)	X	X	X	X	X
	Mitglied in Vereinen des HKL		X	X	X	X
	Mitglied in deutschen Vereinen		X	X	X	X
	Wohneigentum		X	X	X	X
	Anzahl Personen im Haushalt		X	X	X	X
	Personen im Haushalt		X	X	X	X
	Diskriminierungserfahrungen			X		X
	Situation der Diskriminierung			X		X
	Verbundenheit mit HKL (+ retrospektiv für KG1)	X	X	X	X	X
	Verbundenheit mit DE (+ retrospektiv für KG1)	X	X	X	X	X
	Absicht DE zu verlassen		X	X	X	X
	Absicht dt. Staatsangehörigkeit anzunehmen		X	X	X	X
	Gründe für dt. Staatsangehörigkeit			X		X
	Gründe gegen dt. Staatsangehörigkeit			X		X
	Teilnahme an anderen Integrationsmaßnahmen (+retrospektiv für KG1)			X	X	X
	Lebenszufriedenheit	X	X	X	X	X
	Akkulturations-Werte + Erziehungsziele			X		X
	Persönlichkeit			X		X
	Deutschtest	Deutschtest A1	X	X	X	X
Deutschtest A2		X	X	X	X	X
Deutschtest B1		X	X	X	X	X
Deutschtest B2			X	X	X	X
Deutschtest C1			X	X	X	X

TN = Kursteilnehmer; KG = Kontrollgruppe; HKL = Herkunftsland; DE = Deutschland; O-Kurs = Orientierungskurs; MEB = Migrationserstberatung; JMD = Jugendmigrationsdienst

3.2.4 Erfassung der Deutschkenntnisse

Eine valide und umfassende Erhebung der Deutschkenntnisse ist Voraussetzung, um Schlussfolgerungen hinsichtlich der Veränderung der Deutschkenntnisse durch den Kurs bzw. ohne Kurs zu ziehen. Die besten Gütekriterien weisen dabei objektive Sprachtests auf. Aufgrund fehlender Rechtsgrundlage können allerdings die Ergebnisse der Kursteilnehmer aus Einstufungs-, Zwischen- und Abschlusstest nicht verwendet werden.⁴ Darüber hinaus lägen diese Ergebnisse auch nicht für die Kontrollgruppe vor, so dass in dieser Gruppe ohnehin eine eigene Erfassung stattfinden müsste und somit keine Vergleichbarkeit gegeben wäre. Die Durchführung eines eigenen objektiven Sprachtests im Rahmen des Integrationspanel war aus zwei Gründen nicht möglich. Zum einen gibt es bislang noch keinen validierten Test, der eine Einstufung in ein bestimmtes Sprachniveau als Ergebnis hat. Einsetzbare Tests (z.B. Zertifikat Deutsch) prüfen hingegen nur, ob ein bestimmtes Sprachniveau erreicht wurde, Veränderungsmessungen sind damit allerdings nicht möglich. Erst ab 2009 wird der vom Goethe-Institut neu entwickelte Einstufungstest und skalierte Sprachtest zur Verfügung stehen. Letzterer misst aber auch wieder nur, ob Niveau A2 und B1 vorliegt und könnte somit

⁴ In den Jahren 2005 bis 2007 haben 64,2% aller 174.931 Personen, die ihren Integrationskurs beendet haben, an der Abschlussprüfung zum Zertifikat Deutsch teilgenommen. 44,8% der Kursabsolventen haben die Prüfung auch bestanden (BAMF, 2007g).

ebenfalls nicht eingesetzt werden. Darüber hinaus wäre ein Einsatz eines objektiven Tests im Rahmen der Befragung zu zeit- und kostenaufwendig, da diese Tests ca. vier Stunden in Anspruch nehmen und auch nur von einem zertifizierten Prüfer abgenommen werden können. Somit kommen sie für den Einsatz in einer repräsentativen sozialwissenschaftlichen Befragung nicht in Frage.

Da also objektive Verfahren aufgrund ihres Umfangs und ihrer Voraussetzungen nicht eingesetzt werden können, wird ein vom Projekt Milestone im Rahmen des vom Europarat zertifizierten „Europäischen Sprachenportfolios (ESP)“ speziell für Personen mit Migrationshintergrund entwickeltes Instrument zur detaillierten Selbstevaluation eingesetzt (Milestone 2002, Europarat 2001). Das ESP beinhaltet neben weiteren Modulen auch Checklisten zur eigenständigen Einstufung der eigenen Sprachkenntnisse anhand von Deskriptoren. Dabei erfolgt durch den Befragten eine differenzierte Selbsteinschätzung der fünf Sprachfertigkeiten Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen und Schreiben. Bei der Sprachfertigkeit „Hören“ wird das Hörverständnis erfasst, bei „Lesen“ das Leseverständnis. Während es bei „zusammenhängendes Sprechen“ um mündliche Äußerungen der Person zu einem Thema geht, stehen bei der Sprachfertigkeit „an Gesprächen teilnehmen“ Interaktionen mit anderen Personen im Rahmen eines Gesprächs im Mittelpunkt. Die Sprachfertigkeit „Schreiben“ zielt auf die Erfassung der Schreibkompetenzen ab. Pro Sprachniveau (A1, A2, B1, B2, C1, C2) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen und pro Sprachfertigkeit liegt jeweils eine Checkliste mit vier bis sechs Deskriptoren vor. Es handelt sich dabei also um eine subjektive, aber sehr detaillierte Einschätzung, die vom Befragten selbst ausgefüllt werden kann und somit eine ausreichende Validität aufweist.

Da ein Ausfüllen der Checklisten auf Deutsch für die Befragten vor allem bei der ersten Befragung schwierig sein könnte, werden ihnen die Checklisten auch in übersetzter Form vorgelegt. Pro Befragungswelle wird zudem nur eine Auswahl der Checklisten vorgegeben, um die Befragten nicht zu überfordern. So waren bei der ersten Befragung der Kursteilnehmer die Checklisten für A1, A2 und B1 ausreichend. Bei der zweiten Befragung werden dann die Checklisten bis C1 vorgelegt. Darüber hinaus werden Instruktionen gegeben, dass von der Bearbeitung weiterer Checklisten abzusehen ist, wenn bereits das darunter liegende Niveau nicht mehr erreicht wurde.

3.2.5 Befragung von Teilnehmern an Integrationskursen mit Alphabetisierung

Neben der Befragung der allgemeinen Integrationskurse sowie der Eltern-/Frauen- und Jugendintegrationskurse ist auch die Befragung von Teilnehmern an Integrationskursen mit Alphabetisierung geplant. Da die Teilnehmer dieser Kurse aber nicht mit demselben Fragebogeninstrument befragt werden können wie Teilnehmer der anderen Kurse, gestaltet sich diese Befragung bedeutend komplizierter. Die Befragung der Alphabetisierungskurse kann daher voraussichtlich erst im Sommer 2008 stattfinden. Das genaue Vorgehen bei der Befragung wird momentan mit dem Arbeitskreis „Umsetzung der Integrationskurse mit Alphabetisierung“ (AK ALPHA) abgestimmt.

Zur besseren Planung, Organisation und Durchführung der Befragung der Teilnehmer an Alphabetisierungskursen werden darüber hinaus auch Hintergrundinformationen über die Teilnehmerstruktur benötigt, die momentan nicht statistisch aufbereitet vorliegen (z.B. Anteil der Zweitsprachler oder primärer Analphabeten). Zur Erhebung dieser Hinter-

grundinformationen ist daher eine Kursleiter-Befragung von einer großen Stichprobe aus laufenden Alphabetisierungskursen vorgesehen.

4. Die erste Befragung der Kursteilnehmer

4.1 Stichprobenziehung

Die Grundgesamtheit der Kurse, aus denen die Stichprobe der zu befragenden Kurse gezogen wurde, bestand in allen allgemeinen, Eltern-/Frauen- und Jugendintegrationskursen, die im April und Mai 2007 mit Modul 1 begonnen haben und mindestens 20 Wochenstunden umfassen. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Anzahl der jeweiligen Kurse.

Tabelle 2: Grundgesamtheit für Stichprobenziehung

	Kurse in Modul 1 gesamt		<i>darunter:</i> Vollzeit- Kurse (25 WS)		<i>darunter:</i> Kurse mit 20 bis 24 WS		Befragbare Kurse (= Grundgesamtheit)	
	April	Mai	April	Mai	April	Mai	April	Mai
Allgemeine Kurse	207	227	106	117	57	56	163	173
Eltern-/ Frauenintegrationskurse	33	41	1	13	5	8	6	21
Jugendintegrationskurse	2	1	1	1	1	0	2	1
							171	195

Pro Kurs besteht die Grundgesamtheit aus allen Personen, die am Kurs teilnehmen. Dies schließt somit sowohl vom Bundesamt geförderte Teilnehmer als auch reine Selbstzahler mit ein. Ursprüngliches Ziel war die Befragung von ca. 4000 Personen. Bei einer geschätzten durchschnittlichen Teilnehmerzahl am Integrationspanel von 14 Personen pro Kurs bedeutete dies, dass ca. 280 Kurse befragt werden müssten. Am 2. Mai wurde aus der InGe-Liste aller befragbaren Kurse eine Stichprobe von 150 Kursen, die im April begonnen hatten, gezogen. Es war nötig, für die Stichprobenziehung den Monat April vollständig abzuwarten, da sonst die Grundgesamtheit nicht analysierbar gewesen wäre. Auch zeigt die Praxis, dass die Eintragung eines Kurses in die InGe zeitverzögert stattfindet. Von den ausgewählten 150 Aprilkursen konnten sieben Kurse aus verschiedenen Gründen (Kurs nicht existent, Kurs pausiert, Kurs bereits zu weit fortgeschritten) nicht befragt werden. Als Ausgleich für diese Ausfälle sollten entsprechend im Mai zusätzliche Kurse gezogen und befragt werden.

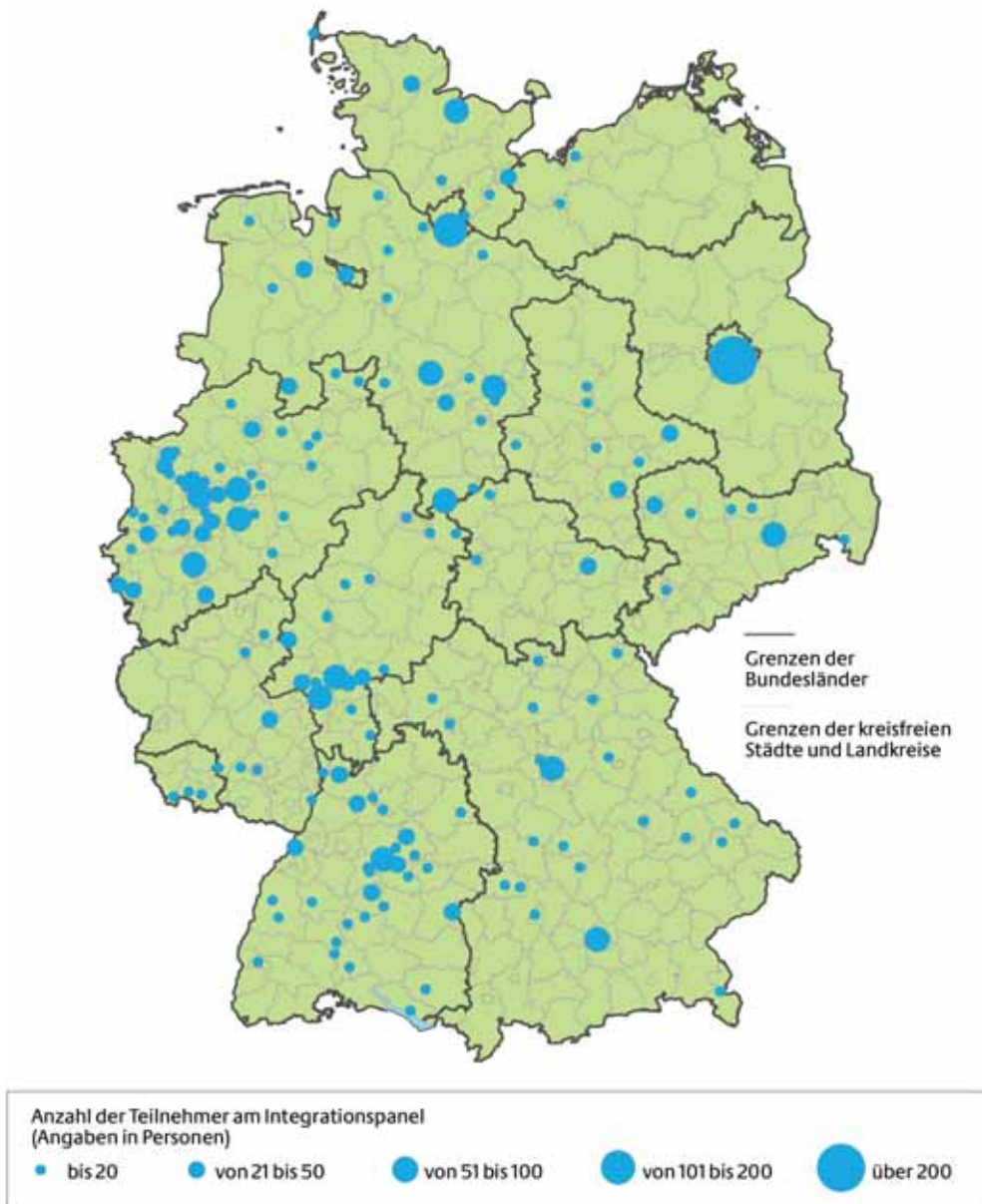
Anfang Juni wurden dann in einem analogen Verfahren insgesamt 141 im Mai begonnene Kurse gezogen. Von diesen Kursen konnten ebenfalls drei Kurse nicht befragt werden, so dass insgesamt 281 Kurse befragt wurden. Zusätzlich zu diesen 281 April- und Maikursen wurden noch zwei Kurse befragt, die im März in Friedland begonnen hatten. Kurse, die in Friedland durchgeführt werden, richten sich vornehmlich an die Zielgruppe der Spätaussiedler, die den Integrationskurs direkt nach der Einreise in Friedland absolvieren, bevor sie in die Zielgemeinde umziehen. Mit der Untersuchung dieser Kurse kann herausgefunden werden,

ob sich die Wirksamkeit von Kursen, die am Wohnort der Teilnehmer stattfinden, von der Wirksamkeit von Kursen, die nicht am Wohnort durchgeführt werden, unterscheidet.

Insgesamt wurden also 283 Kurse befragt. Verwertbare Angaben liegen allerdings nur von 280 Kursen vor, da in drei Fällen versehentlich ein falscher Kurs befragt wurde. Diese Kurse wurden dann aus den weiteren Analysen ausgeschlossen, so dass von insgesamt 3960 Personen auswertbare Fragebögen vorliegen. Dies entspricht pro Kurs einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von ca. 14 Personen. Im kleinsten Kurs nahmen nur zwei Personen am Panel teil, im größten Kurs hingegen gab es 24 Teilnehmer. Die Zielgröße von ca. 4000 Teilnehmern an der ersten Befragungswelle wurde somit knapp erreicht. Abbildung 1 zeigt, an welchen Orten wie viele Personen jeweils am Integrationspanel teilgenommen haben. Die meisten Teilnehmer gab es in Berlin, gefolgt von Hamburg.

Abbildung 1: Teilnehmer an der ersten Welle des Integrationspanels

Teilnehmer am Projekt Integrationspanel



Da mit der Stichprobenziehung der Ablauf des jeweiligen Monats abgewartet werden musste, kam es zwangsläufig zu einer leichten Verzögerung zwischen dem Kursbeginn und der Befragung. Im Durchschnitt betrug diese Verzögerung 38 Tage, der geringste Abstand waren 7 Tage; ein Kurs konnte aufgrund von Ferienzeiten erst nach 100 Tagen befragt werden. In den meisten Fällen lag eine Verzögerung zwischen 20 und 50 Tagen vor, so dass die Teilnehmer in einigen Fällen zum Befragungszeitpunkt bereits das erste Kursmodul abgeschlossen hatten. Der mögliche Einfluss der Verzögerung auf das gemessene Ausgangsniveau der Deutschkenntnisse kann bei multivariaten Analysen entsprechend kontrolliert werden (siehe Kapitel 5.4).

4.2 Durchführung der Befragung

Die erste Befragung der Kursteilnehmer fand zwischen Mai und Juli 2007 statt. Nach der Stichprobenziehung wurden die Außenstellen, in deren Zuständigkeitsbereich Kurse für die Befragung im Rahmen des Integrationspanels gezogen wurden, über die Stichprobenziehung informiert und diese vereinbarten mit dem Kursträger einen Termin für die Befragung. Die Befragungsunterlagen wurden ebenfalls umgehend nach der Stichprobenziehung an die Rekos versendet. Neben dem schriftlichen Fragebogen mit Einwilligungserklärung (s. Anhang 8.1) sowie den übersetzten Fragebögen umfassten die weiteren Befragungsunterlagen ein Informationsblatt für den zuständigen Regional Koordinator, ein Informationsblatt und eine Datenschutzerklärung für die Teilnehmer (beide Dokumente lagen ebenfalls auch in übersetzter Form vor) sowie Rückumschläge zum Versand der ausgefüllten Einwilligungserklärungen bzw. Fragebögen an zwei personell und räumlich getrennte Referate des Bundesamtes. Neben den Fragebögen für die Kursteilnehmer wurden auch der Kursleitende sowie der Reko gebeten, einen speziellen Fragebogen auszufüllen, der Hintergrundinformationen über den Kurs und die Person des Kursleitenden erheben sollte (s. Anhänge 8.2 und 8.3).

Die Befragung selbst wurde im Kurs während der Unterrichtszeit durchgeführt. Die Befragten wurden dabei von den Kursleitenden und Rekos unterstützt, wobei es den Rekos freigestellt wurde, ob sie bei der gesamten oder nur bei Teilen der Befragung anwesend waren. Es stellte sich jedoch als sehr hilfreich heraus, wenn der Kursleitende während des gesamten Befragungsprozesses durch den Reko unterstützt wurde. Zu Beginn der Befragung wurde allen Kursteilnehmern das Ziel der Untersuchung ausführlich erklärt. Mit dem Fragebogen wurde auch die Erklärung zum Datenschutz sowie eine Einwilligungserklärung ausgeteilt, die die Teilnehmer unterschreiben und auf der sie ihre Adresse angeben sollten. Auf der Einwilligungserklärung befand sich die gleiche Code-Nummer wie auf dem Fragebogen, damit bei den Nachfolgeuntersuchungen eine Zuordnung der jeweiligen Fragebögen zu der entsprechenden Person möglich ist. Die Einwilligungserklärung wurde dann getrennt von den Fragebögen eingesammelt und an ein vom Forschungsreferat getrenntes Referat verschickt und dort verwaltet. Bei den Nachfolgebefragungen erfolgt dann eine Verteilung der Fragebögen an die Befragten entsprechend ihrer Code-Nummern. Alle Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes wurden eingehalten, das Vorgehen wurde mit dem behördlichen Datenschutzbeauftragten abgestimmt.

Im nächsten Schritt wurden die ausgefüllten Fragebögen unter Verwendung des Dateneingabeprogramms EpiData eingegeben. Der erstellte SPSS-Datensatz wurde dann wie üblich bereinigt. Desweiteren wurde eine Codierung der offenen Angaben vorgenommen.

5. Ergebnisse der ersten Befragung der Kursteilnehmer

Die folgenden Unterkapitel geben einen ersten Überblick über die wichtigsten deskriptiven Ergebnisse der ersten Befragung der Kursteilnehmer. Über Integrationsentwicklungen können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Aussagen getroffen werden, da dazu Längsschnittdaten vorliegen müssten. Detaillierte Auswertungen aller Befragungswellen werden nach Abschluss des Projektes in einem Forschungsbericht veröffentlicht.

5.1 Informationen zu den befragten Kursen und deren Kursleitenden

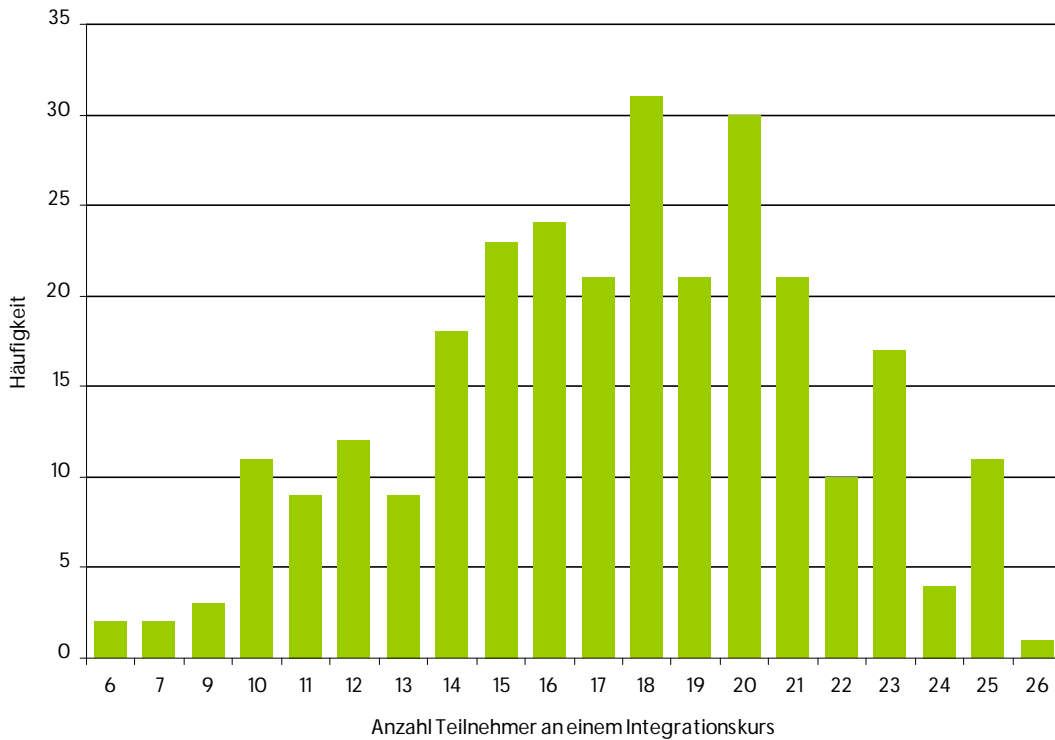
Aus den Fragebögen, die vom Kursleitenden und vom zuständigen Reko ausgefüllt wurden (s. Anhang), ergeben sich erste Basisinformationen zu den befragten Kursen. Die Mehrheit, nämlich 257 oder 91,8% der 280 befragten Kurse waren allgemeine Integrationskurse. Daneben wurden 20 Eltern-/Frauenintegrationskurse und drei Jugendintegrationskurse befragt. Die Verteilung der befragten Kurse entspricht damit auch weitgehend der Verteilung der Gesamtheit aller Kurse im Bundesgebiet (vgl. BAMF 2007e).

82,1% aller befragten Kurse weisen eine normale Lernprogression auf, während 16,1% mit einer langsamen und 1,8% mit einer schnellen Progression unterrichtet werden. Bei den befragten Kursen überwiegen die Vollzeitkurse, die eine wöchentliche Unterrichtsstundenanzahl von 24 oder 25 Stunden aufweisen. Insgesamt wurden 192 Vollzeitkurse und 88 Teilkurse mit einer wöchentlichen Stundenanzahl zwischen 16 und 22 Unterrichtsstunden befragt.⁵ Ferner unterscheiden sich die befragten Kurse nach ihrem Ferienmodell: Gut drei Viertel aller befragten Kurse unterrichten mit Ferienzeiten, dagegen nur ein Viertel aller Kurse ohne Unterbrechungen für Ferien. Zwischen den drei Kurstypen gibt es keine Unterschiede hinsichtlich Lernprogression, wöchentlicher Stundenanzahl und Ferienmodell.

An einem Integrationskurs können sowohl vom Bundesamt geförderte Teilnehmer als auch im Rahmen noch verfügbarer Kursplätze reine Selbstzahler teilnehmen. Die Gesamt-Teilnehmerzahlen variieren daher beträchtlich. Laut Angaben der Kursleitenden befinden sich jeweils zwischen sechs und 26 Personen in den befragten Kursen. Abbildung 2 gibt Aufschluss über die nähere Verteilung der Teilnehmerzahlen in den befragten Kursen und zeigt auch, dass im Durchschnitt etwa 17 Personen an einem Kurs teilnehmen. In den drei Jugendintegrationskursen liegt die Teilnehmerzahl mit durchschnittlich 11 Personen deutlich niedriger als in den allgemeinen und Eltern-/Frauenintegrationskursen.

5 Teilkurse mit einer noch niedrigeren wöchentlichen Stundenanzahl konnten nicht befragt werden, da das Kursende dieser Kurse zu weit nach hinten verschoben ist und so keine Befragung zwölf Monate nach Kursende möglich gewesen wäre.

Abbildung 2: Anzahl Gesamtteilnehmer pro Kurs



Aus den Kursleiterfragebögen liegen neben Informationen über die Kurse und ihre Teilnehmer auch Informationen über die Person des Kursleitenden selbst vor. Die Mehrheit der Kurse wird von Frauen unterrichtet, männliche Kursleiter finden sich nur in 19,6% der befragten Kurse. Die Kursleitenden sind im Durchschnitt 44,8 Jahre alt, wobei die wenigen männlichen Kursleiter mit 48,7 Jahren durchschnittlich etwas älter sind als ihre weiblichen Kolleginnen. Fast zwei Drittel der Kursleitenden sind in Deutschland geboren. 36,2% der Kursleitenden weisen selbst einen Migrationshintergrund auf. 28,7% der Kursleitenden, die nicht in Deutschland geboren sind, stammen aus Russland, 19,8% aus Polen, 9,9% aus der Türkei und 8,9% aus Kasachstan. Die verbleibenden 32,7% verteilen sich auf 16 weitere osteuropäische und nordafrikanische Länder. 57,5% der Kursleitenden, die nicht in Deutschland geboren wurden, besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Durchschnitt leben die zugewanderten Kursleitenden seit 1992 in Deutschland, wobei der Kursleitende mit dem kürzesten Aufenthalt in Deutschland erst 2006 kam. Der am längsten in Deutschland lebende Kursleitende kam bereits 1962.

Neben dem soziodemographischen Hintergrund der Kursleitenden wurden auch der sprachliche Hintergrund, d.h. die Erstsprache, weitere Sprachkenntnisse sowie Sprachen, die für die Vorbereitung des Unterrichts herangezogen werden, erfragt. Die Verteilung der Erstsprache folgt dabei erwartungsgemäß der Verteilung der Geburtsländer. 67,7% der Kursleitenden gaben Deutsch als Erstsprache an, gefolgt von 10,6% mit russischer und 7,4% mit polnischer Erstsprache. Türkisch wird von 4,6% als Erstsprache genannt. Weitere 14 Erstsprachen verteilen sich auf die restlichen 9,7% der befragten Kursleitenden.

Neben ihrer Erstsprache beherrschen die Kursleitenden im Mittel noch 2,6 weitere Sprachen. Nur 1,4% beherrschen keine weitere Sprache, 17,5% geben eine weitere, 36,1% zwei weitere und 26,8% drei weitere Sprachen an. Drei der befragten 280 Kursleitenden gaben an, sogar acht Sprachen zu beherrschen. Insgesamt wurden 33 verschiedene Sprachen genannt. Die am weitesten verbreitete Sprache ist Englisch (von 83,3% der Kursleitenden beherrscht), gefolgt von Französisch (38,0%), Russisch (36,6%), Deutsch (33,0%, vor allem von Kursleitenden mit Migrationshintergrund genannt) und Spanisch (17,0%). Die weiteren 28 genannten Sprachen werden jeweils von weniger als 7% der Kursleitenden gesprochen.

Die gleichen 33 Sprachen werden von den Kursleitenden auch zur Unterrichtsvorbereitung herangezogen. So nutzen 62,6% Englisch, 41,9% Russisch, 24,0% Französisch, 15,9% Spanisch, 11,8% Türkisch und 11,4% Polnisch zur Unterrichtsvorbereitung. Im Durchschnitt werden wieder 2,5 Sprachen verwendet, wobei es sich vereinzelt auch zeigt, dass solche Sprachen zur Unterrichtsvorbereitung herangezogen werden, die vom Kursleitenden nicht beherrscht werden.

Von den Kursleitenden liegen auch Angaben zu ihrer Ausbildung und Unterrichtserfahrung vor. Gut ein Fünftel der Kursleitenden (21,1%) sind Magister der Germanistik, Romanistik, Anglistik oder einer anderen modernen Fremdsprache. Eine Lehrbefähigung oder ein 2. Staatsexamen für Deutsch oder moderne Fremdsprachen haben 14,6% von ihnen. Ein Hochschulabschluss und andere DaF-Zertifikate (außer Typ A und B des Goethe-Instituts) liegt bei 10,4% vor. Den Abschluss in Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache haben hingegen 8,9% der Kursleitenden. Alle anderen Abschlüsse liegen bei unter 8% der Kursleitenden vor.

13,9% der befragten Kursleitenden haben an einer verkürzten Zusatzqualifizierung (60-70UE) und 6,2% an einer unverkürzten Zusatzqualifizierung (120-140UE) teilgenommen, während 79,9% ohne Zusatzqualifizierung sind. Von den Kursleitenden, die an keiner Zusatzqualifizierung teilgenommen haben, geben 11,5% an, noch an einer unverkürzten Zusatzqualifizierung teilnehmen zu müssen und 33,7% an einer verkürzten Zusatzqualifizierung, während bei 42,8% die Kriterien für eine endgültige Zulassung bereits erfüllt sind. 11,9% von ihnen wissen hingegen nicht, ob sie noch an einer Zusatzqualifizierung teilnehmen müssen oder nicht. Der Großteil, nämlich 76,6% der befragten Kursleitenden verfügt über eine hohe Unterrichtserfahrung von mindestens fünf Jahren Praxis bzw. 2500 UE. 13,7% haben mindestens drei Jahre Praxis bzw. 1500 UE. Bei nur 9,0% liegt eine Unterrichtspraxis von einem bis drei Jahren bzw. 500 UE vor und lediglich 0,7% verfügen über noch weniger Praxis. Die Kursleitenden können daher als sehr gut ausgebildet und unterrichtserfahren gelten.

Zuletzt wurden die Kursleitenden gebeten, die Homogenität der Kursteilnehmer hinsichtlich der Lernvoraussetzungen und der Erstsprachen einzuschätzen und gleichzeitig gebeten, anzugeben, welche Zusammensetzung sie jeweils als ideal betrachten würden. Die Zusammensetzung der Kurse bezüglich der Lernvoraussetzungen der Kursteilnehmer wird von den Kursleitenden im Durchschnitt als eher heterogen beurteilt. 27,7% schätzen eine sehr heterogene, 45,0% einer eher heterogenen, 24,8% eine eher homogenen und nur 2,5% eine sehr homogenen Zusammensetzung des Kurses bezüglich der Lernvoraussetzungen der Kursteilnehmer. Ideal wäre für die Kursleitenden aber eine sehr oder eher homogene Zusammensetzung (15,3% bzw. 71,2%). Nur 10,3% würden eine eher und 3,2% eine sehr heterogene Zusammen-

setzung bevorzugen. Zwischen Realität und Ideal besteht hier somit eine deutliche Diskrepanz.

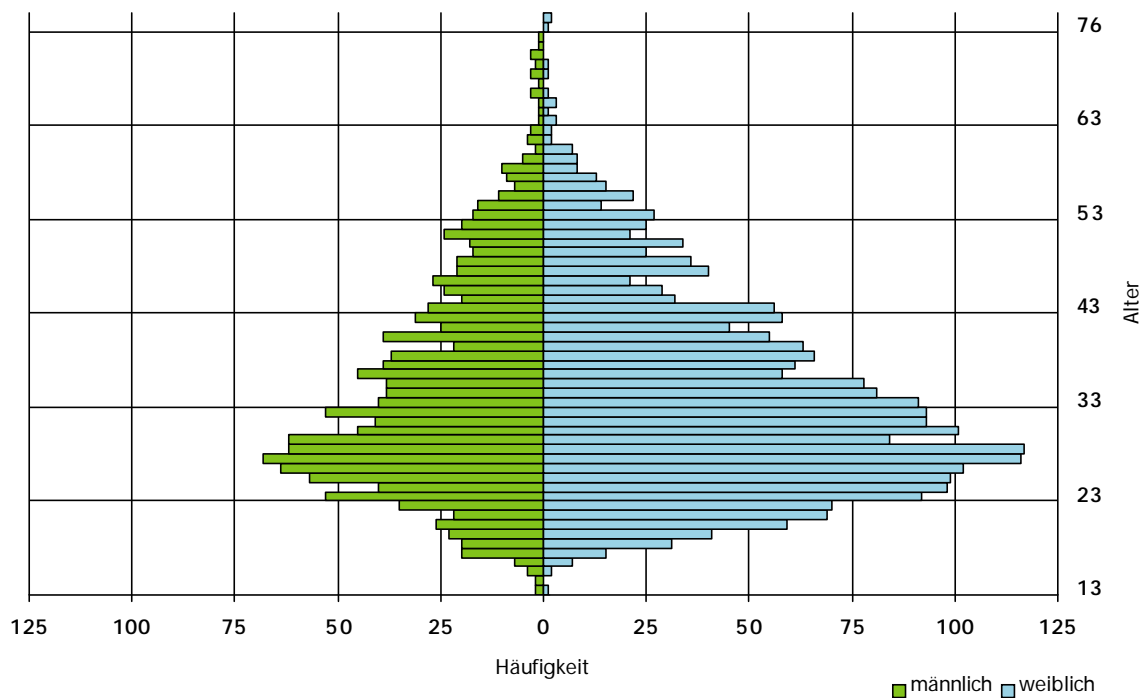
Dies gilt weniger stark für die Zusammensetzung hinsichtlich der Erstsprachen. Als sehr homogen werden 5,7%, als eher homogen 13,5% der Kurse beurteilt. Mit 49,5% wird die Zusammensetzung fast der Hälfte der Kurse als eher heterogen bezeichnet, eine sehr hohe Heterogenität liegt den Kursleitenden zur Folge bei 31,3% der Kurse vor. Hinsichtlich der Erstsprachen sind die Kurse somit noch heterogener als hinsichtlich der Lernvoraussetzungen. Dies wird von den Kursleitenden aber auch so gewünscht: Eine sehr heterogene Zusammensetzung finden 26,9% der Kursleitenden ideal, eine eher heterogene Zusammensetzung sogar 52,7%. Nur 18,6% der Kursleitenden bevorzugen eine eher homogene und nur 1,8% eine sehr homogene Zusammensetzung. Somit entspricht die reale Zusammensetzung der Kurse hinsichtlich der Erstsprachen auch weitgehend den Idealvorstellungen der Kursleitenden.

5.2 Struktur der Kursteilnehmer

5.2.1 Geschlecht, Alter, Familienstand, Kinder und Religionszugehörigkeit

An der Befragung nahmen insgesamt mehr Frauen als Männer teil, der Anteil der Frauen ist wie auch in den Kursen überhaupt mit 63,6% fast doppelt so groß wie der der Männer. Das Durchschnittsalter der befragten Personen liegt bei 33,8 Jahren. Die Hälfte der Personen ist zwischen 26 und 40 Jahre alt, 10% der Teilnehmer sind jünger als 23 Jahre. Die jüngste befragte Person ist 13 Jahre, die älteste 78 Jahre alt. Männer sind dabei im Durchschnitt mit 34,4 Jahren um genau ein Jahr älter als Frauen. Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Kursteilnehmer nach Alter und Geschlecht.

Abbildung 3: Alterspyramide der befragten Kursteilnehmer



Während zwischen Teilnehmern an den allgemeinen Integrationskursen und den Eltern-/Frauenintegrationskursen keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Altersstruktur bestehen, sind die Teilnehmer an Jugendintegrationskursen erwartungsgemäß deutlich jünger.⁷ Hier liegt der Mittelwert bei 20,7 Jahren. Ebenfalls erwartungsgemäß liegt der Frauenanteil in den Eltern-/Frauenintegrationskursen mit 81,7% deutlich über dem durchschnittlichen Wert von 63,6%. Die Geschlechtsstruktur der Jugendintegrationskurse hingegen ist deutlich ausgewogener, hier liegt der Frauenanteil nur bei 54,8%, der Männeranteil somit bei 45,2%.

Fast drei Viertel (74,4%) aller Befragten sind verheiratet, 12,7% sind ledig, 5,0% geschieden. Die restlichen knapp 8% verteilen sich auf die Gruppe der Verwitweten (2,5%), unverheiratet Zusammenlebenden (2,5%) sowie der verheiratet aber getrennt Lebenden (2,9%). Der hohe Anteil der Verheirateten ist relativ altersunabhängig; schon in der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen sind 75,7% verheiratet. Lediglich in der Gruppe der unter 20-Jährigen sinkt der Anteil der Verheirateten auf 32,9%. Männliche Teilnehmer sind häufiger ledig als weibliche (18,3% zu 9,6%).

Personen, die angaben, verheiratet, verheiratet aber getrennt lebend oder unverheiratet aber zusammenlebend zu sein, wurden weitere Fragen zu Herkunft, Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsland des Partners gestellt. In fast der Hälfte dieser Fälle wurde der Partner ebenfalls im Herkunftsland der befragten Person geboren. In Deutschland geboren wurden 28,7%, in einem anderen Land 21,8% der Partner. Die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen 54,7% der Partner, die Staatsbürgerschaft eines EU-Landes hingegen 6,0% und die eines anderen Landes 39,4%. In 90,7% aller Fälle lebt der Partner ebenfalls in Deutschland; im Herkunftsland wohnen nur 6,7%, in einem anderen Land 2,6% der Partner.

Kreuzt man diese Variablen und betrachtet nur diejenigen Fälle, in denen der Partner auch in Deutschland lebt, so zeigt sich, dass der Partner in 27,2% der Fälle sowohl in Deutschland geboren ist als auch die deutsche Staatsangehörigkeit aufweist. Diese Partnerschaften können daher als gemischt deutsch-ausländisch bezeichnet werden. Eingebürgerter Deutscher bzw. Spätaussiedler ist der Partner in 30,8% der Fälle. 23,6% der in Deutschland lebenden Partner stammen aus dem Herkunftsland der befragten Person und besitzen auch die Staatsangehörigkeit dieses Landes. Zwischen weiblichen und männlichen Kursteilnehmern gibt es hinsichtlich Herkunft, Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsland der jeweiligen Partner keine signifikanten Unterschiede.

59,5% aller Befragten haben Kinder, im Durchschnitt 2,15. Frauen haben tendenziell etwas häufiger Kinder als Männer, wobei die durchschnittliche Anzahl der Kinder davon unabhängig ist. Es zeigt sich hingegen ein deutlicher Alterseffekt dahingehend, dass jüngere Kursteilnehmer seltener Kinder haben. So haben nur 25,4% aller 20- bis 24-Jährigen und 43,2% aller 25- bis 29-Jährigen Kinder. Auch die Kinderanzahl steigt signifikant mit dem Alter an. Erwartungsgemäß liegt der Anteil der Befragten mit Kindern in den Eltern-/Frauenintegrationskursen mit 77,9% deutlich über und in den Jugendintegrationskursen mit 16,7% deutlich unter dem Durchschnitt.

⁷ Als signifikant werden Unterschiede zwischen zwei oder mehreren Gruppen bezeichnet, die statistisch bedeutsam sind und nicht auch rein aufgrund von Zufallsprozessen hätten entstehen können.

Eine Kinderbetreuung während des Kurses benötigen allerdings nur 27,7% aller Befragten mit Kindern. In den Eltern-/Frauenintegrationskursen liegt dieser Anteil mit 40,6% etwas höher, betrifft aber ebenfalls nicht die Mehrheit der Teilnehmer. Insgesamt besteht vor allem bei jüngeren Müttern oder Vätern ein erhöhter Betreuungsbedarf – 51,1% aller 20- bis 24-Jährigen geben an, während des Kurses eine Betreuung für ihre Kinder zu benötigen. Dies lässt vermuten, dass die Teilnehmer mit Kind entweder über ein persönliches Betreuungssystem verfügen und der Besuch eines Teilzeitkurses die Betreuung der Kinder bereits ausreichend gewährleistet oder aber die Kinder im Falle älterer Eltern keine Betreuung mehr benötigen, da sie schon alt genug, wenn nicht sogar erwachsen sind.

Die religiöse Vielfalt der Zuwanderer in Deutschland zeigt sich auch bei den befragten Teilnehmern. Christen stellen mit 41,0% die größte Gruppe, dicht gefolgt aber von Muslimen mit 39,3%. Befragte, die sich keiner Religion zugehörig fühlen, kommen mit 9,4% an dritter Stelle, gefolgt von 5,8% Buddhisten, 2,2% Hindus und 1,1% Juden. Einer anderen Religion zugehörig (z.B. Sikhismus oder Jesidentum) fühlen sich lediglich 1,2%.

Neben der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft wurde auch die Religiosität der Teilnehmer erfragt. 41,5% der Befragten, von denen eine Antwort vorlag, schätzten sich als eher religiös ein, 24,6% sogar als sehr religiös. Eher nicht religiös bzw. gar nicht religiös sind hingegen nur 15,1% bzw. 18,8%. Interessant ist auch, welche Anhänger welcher Religionsgemeinschaft besonders stark bzw. besonders wenig religiös sind. Entgegen der gängigen Stereotypen zeigt Tabelle 3, dass nicht die Muslime die religiöseste Gruppe sind. Hier sind nur 19,7% sehr religiös, während dies bei 65,4% aller Hinduisten und 49,7% aller Buddhisten der Fall ist. Auch der Anteil der sehr religiösen Christen liegt mit 29,5% über dem der Muslime. Wie bei allen Fragen war auch die Beantwortung dieser Frage freiwillig; von der Möglichkeit der Antwortverweigerung machten hier aber deutlich mehr Befragte, nämlich 28,1%, Gebrauch, dies aber unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit.

Tabelle 3: Religionszugehörigkeit und Religiosität der befragten Kursteilnehmer

	Sehr religiös	Eher religiös	Eher nicht religiös	Gar nicht religiös
Islam	19,7%	46,8%	18,6%	14,9%
Christentum	29,5%	48,5%	12,5%	9,4%
Judentum	0,0%	40,7%	22,2%	37,0%
Hinduismus	65,4%	23,1%	3,8%	7,7%
Buddhismus	49,7%	26,1%	11,5%	12,7%
Andere Religionszugehörigkeit	36,8%	31,6%	21,1%	10,5%
Keiner Religion zugehörig	1,8%	3,5%	14,2%	80,5%
Gesamt	24,9%	42,1%	15,1%	17,9%

Angaben in Zeilenprozent

5.2.2 Geburtsland, Staatsangehörigkeit und Einreisejahr

Die Kursteilnehmer weisen, was ihre Herkunft angeht, eine sehr hohe Heterogenität auf. So wurden die Befragten in insgesamt 125 verschiedenen Ländern geboren. Tabelle 4 zeigt die Häufigkeitsverteilung der Geburtsländer zusammengefasst nach Regionen.⁶ 20,1% der Befragten kommen aus der Türkei, 13,3% aus Russland gefolgt von 12,7% aus den restlichen GUS-Staaten (vor allem Kasachstan und Ukraine). Immerhin 12,0% der Teilnehmer sind in einem ost-/südostasiatischen Land (vor allem Thailand, Vietnam, China und Sri Lanka) geboren. 10,7% aller Teilnehmer kommen aus Vorder-/Zentral-/Südasiens (vor allem Irak, Afghanistan und Iran). Teilnehmergruppen aus Afrika, Amerika, Australien und auch aus Europa sind hingegen mengenmäßig deutlich kleiner und liegen unter 10%.

Weiter zeigt sich, dass der Anteil an männlichen Teilnehmern aus der Türkei, Russland, den restlichen GUS-Staaten und Nordafrika höher ist als der der Frauen, während dies bei den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien und vor allem ost-/südostasiatischen und mittel-/ südamerikanischen Ländern umgekehrt ist. Mit einem Mittelwert von 36,9 Jahren sind Zuwanderer aus den GUS-Ländern (ohne Russland) am ältesten, gefolgt von Russland mit durchschnittlich 38,2 Jahren. Die jüngsten Zuwanderer kommen aus Mittel-/Südamerika (30,4 Jahre) sowie aus dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien und aus Nordafrika (jeweils 30,8 Jahre).

6 Bei der Zusammenfassung der einzelnen Ländern zu Regionen wurde entschieden, die wichtigsten vier Herkunftsländern (Türkei, Russland, Polen, Deutschland) weiter separat auszuweisen. Die verbleibenden Herkunftsländern werden folgendermaßen zu geografischen Regionen zusammengefasst:

- GUS-Staaten (ohne Russland): Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland
- Ehem. Jugoslawien + Albanien: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien (inkl. Kosovo, da zum Befragungszeitpunkt noch nicht unabhängig)
- EU-15 + Schweiz: Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien
- EU-12 (ohne Polen): Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn
- Vorder-/Zentral-/Südasiens: Afghanistan, Bangladesch, Indien, Irak, Iran, Israel, Jordanien, Kuwait, Libanon, Nepal, Oman, Pakistan, Palästina, Saudi-Arabien, Syrien, VAE
- Ost-/Südasiens: China, Indonesien, Japan, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Sri Lanka, Südkorea, Taiwan, Thailand, Vietnam
- Nordafrika: Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien
- Afrika (ohne Nordafrika): Angola, Äthiopien, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Eritrea, Gambia, Ghana, Guinea, Kamerun, Kapverdische Inseln, Kenia, Kongo, Liberia, Madagaskar, Mauritius, Mosambik, Nigeria, Sambia, Senegal, Seychellen, Sierra Leone, Somalia, Südafrika, Sudan, Tansania, Togo, Uganda, Zimbabwe
- Nordamerika: Kanada, USA
- Mittel-/Südamerika: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Guyana, Haiti, Jamaika, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Uruguay, Venezuela
- Australien: Australien

Tabelle 4: Geburtsländer/-regionen der befragten Kursteilnehmer nach Geschlecht und Alter

	Anzahl	Prozent gesamt	Prozent männlich	Prozent weiblich	Mittelwert Alter
Türkei	781	20,1%	21,6%	18,8%	32,2
Russland	518	13,3%	15,2%	12,3%	38,2
GUS-Staaten (ohne Russland)	493	12,7%	15,8%	10,9%	36,9
Ost-/Südostasien	466	12,0%	6,4%	15,4%	33,8
Vorder-/Zentral-/Südasien	418	10,7%	11,5%	10,4%	33,5
Ehem. Jugoslawien + Albanien	237	6,1%	4,3%	7,0%	30,8
Afrika (ohne Nordafrika)	223	5,7%	5,9%	5,5%	32,2
Mittel-/Südamerika	219	5,6%	4,1%	6,5%	30,4
Polen	168	4,3%	3,5%	4,9%	32,9
Nordafrika	144	3,7%	5,6%	2,7%	30,8
EU-12 (ohne Polen)	89	2,3%	1,3%	2,9%	32,3
EU-15 + Schweiz	88	2,3%	3,3%	1,6%	34,7
Nordamerika	23	0,6%	0,7%	0,5%	31,9
Deutschland	20	0,5%	0,6%	0,4%	28,1
Australien	2	0,1%	0,1%	0,0%	32,5

Angaben in Spaltenprozent

Auch was die momentane Staatsangehörigkeit der befragten Kursteilnehmer angeht, zeigt sich diese große Heterogenität wieder. Auch hier werden über 120 verschiedene Staatsangehörigkeiten sowie auch doppelte Staatsangehörigkeiten angegeben. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Verteilung der Staatsangehörigkeiten, zusammengefasst nach Regionen. Am häufigsten ist mit 19,7% wieder die türkische Staatsangehörigkeit vertreten, gefolgt von Staatsangehörigkeiten von Ländern im ost-/südostasiatischen (11,8%) und vorder-/zentral-/südasiatischen (10,4%) Raum. Eine russische Staatsangehörigkeit oder eine Staatsangehörigkeit eines der restlichen GUS-Staaten weisen nicht alle Personen auf, die dort geboren sind, da ein Gutteil dieser Personen als Spätaussiedler die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. Insgesamt haben 6,5% der Befragten die deutsche Staatsbürgerschaft. Der Anteil aller anderen Nationalitäten liegt unter 6%. Auffällig ist noch, dass vor allem Teilnehmer aus Russland, Polen und den restlichen GUS-Staaten angaben, neben der deutschen auch die Staatsangehörigkeit ihres Herkunftslandes zu besitzen. Die bezüglich des Geburtslandes berichteten Alters- und Geschlechtsunterschiede finden sich gleichermaßen auch bei der Staatsangehörigkeit.

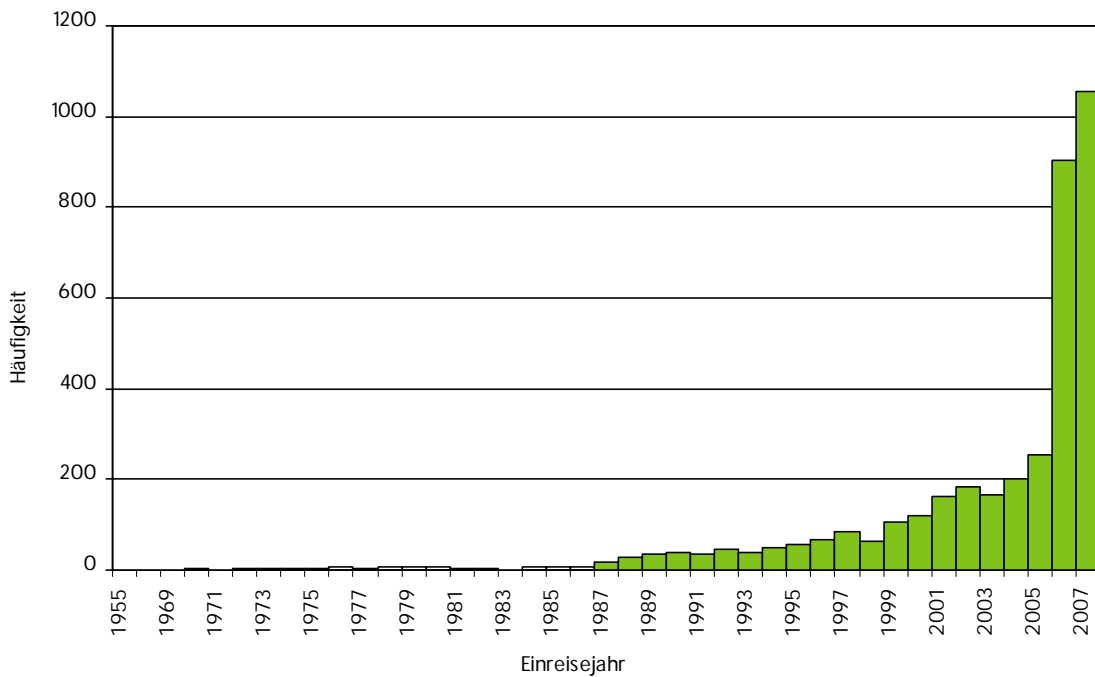
Tabelle 5: Staatsangehörigkeit der befragten Kursteilnehmer

	Prozent gesamt	Prozent männlich	Prozent weiblich	Mittelwert Alter
Türkisch	19,7%	21,5%	18,3%	31,9
aus Ost-/Südostasien	11,8%	6,1%	15,1%	33,7
aus Vorder-/Zentral-/Südasi	10,4%	11,1%	10,1%	33,6
Russisch	9,8%	10,4%	9,4%	36,8
aus GUS-Staaten (ohne Russland)	8,0%	9,6%	7,2%	37,3
Deutsch	6,5%	8,5%	5,4%	37,3
aus Ehem. Jugoslawien + Albanien	5,7%	3,9%	6,6%	30,7
aus Afrika (ohne Nordafrika)	5,6%	5,7%	5,4%	32,0
aus Mittel-/Südamerika	5,2%	3,6%	6,2%	30,8
Polnisch	3,8%	2,8%	4,4%	32,8
aus Nordafrika	3,7%	5,6%	2,6%	30,0
aus EU-15 + Schweiz	3,0%	3,7%	2,5%	34,9
doppelt: Deutsch + Russisch	2,6%	3,5%	2,2%	39,8
aus EU-12 (ohne Polen)	2,2%	1,2%	2,9%	32,8
aus Nordamerika	0,6%	0,8%	0,5%	31,5
doppelt: Deutsch + Polnisch	0,3%	0,4%	0,3%	31,8
doppelt: Deutsch + GUS-Staaten (ohne Russland)	0,3%	0,4%	0,2%	43,9
Staatenlos	0,2%	0,5%	0,0%	38,3
doppelt: Deutsch + Türkisch	0,2%	0,2%	0,1%	35,8
doppelt: sonstige	0,1%	*	*	*
doppelt: Deutsch + Südamerika	0,1%	*	*	*
doppelt: Russisch + andere	0,1%	*	*	*
doppelt: Ehem. Jugoslawien + Albanien	0,1%	*	*	*
aus Australien	0,1%	*	*	*

*Anzahl Teilnehmer zu gering für Auswertung
Angaben in Spaltenprozent

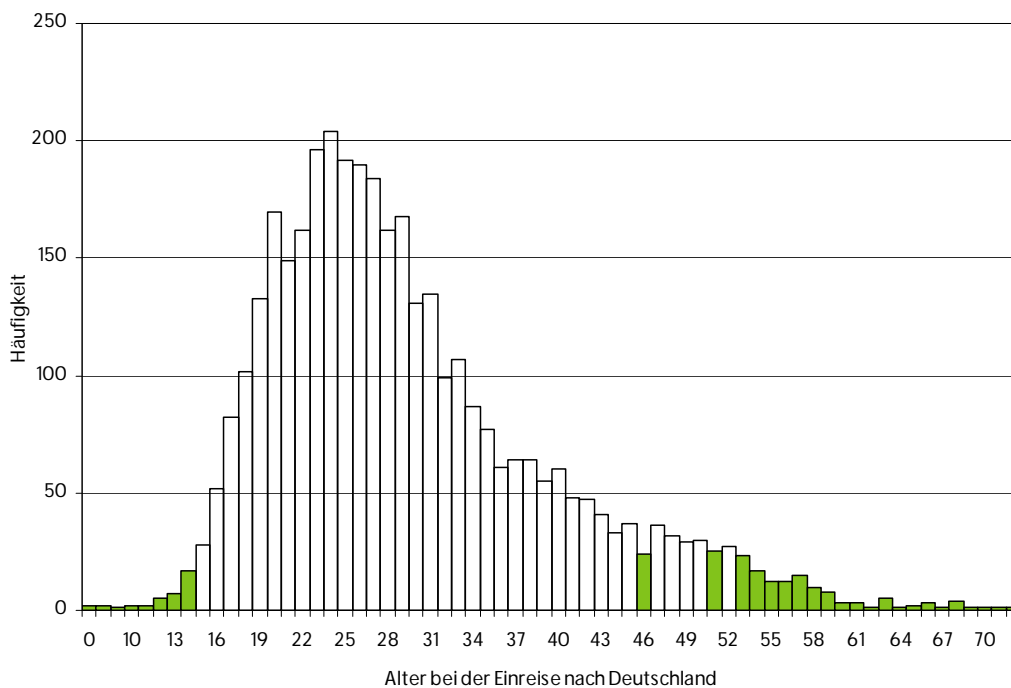
Eine Betrachtung der Aufenthaltsdauer der Kursteilnehmer zeigt, dass die Mehrheit von ihnen, nämlich 27,8%, erst im Jahr 2007 nach Deutschland eingereist ist. Auch der Anteil der Personen, die seit 2006 in Deutschland leben, ist mit 23,8% sehr hoch. Die Kurve, wie sie auch in Abbildung 4 dargestellt ist, flacht – von rechts nach links betrachtet – nach 2006 stark ab. Der Anteil an Neuzuwanderern, die zwischen 2005 und 2007 eingereist sind, beträgt 58,2%, der Anteil an „neueren“ Altzuwanderern mit Einreisejahr zwischen 2002 und 2004 liegt bei 14,5%. „Ältere“ Altzuwanderer mit Einreisejahr 2001 und früher sind mit 27,3% wieder etwas häufiger vertreten. In dieser Gruppe sind auch Zuwanderer aus der Türkei stärker vertreten als in den Gruppen mit neuem Einreisedatum. Bei den Neuzuwanderern hingegen ist der Anteil an Personen aus Russland und den restlichen GUS-Staaten höher als im Durchschnitt. Ebenfalls finden sich in der Gruppe der Neuzuwanderer durchschnittlich jüngere Zuwanderer (31 Jahre im Vergleich zu 39 Jahre bei den Zuwanderern vor 2001). Geschlechtsunterschiede hinsichtlich des Einreisejahrs lassen sich hingegen nicht feststellen.

Abbildung 4: Einreisejahr der befragten Kursteilnehmer



Neben dem Einreisejahr ist auch das Alter, in dem die Person nach Deutschland gekommen ist, also das Einwanderungsalter von Bedeutung. 50% aller Befragten waren bei der Einreise zwischen 23 und 34 Jahre alt, der Mittelwert liegt bei 29,6 Jahren. Abbildung 5 zeigt die genaue Verteilung des Einwanderungsalters. Es wird auch deutlich, dass der Streubereich sehr groß ist – die Jüngsten waren bei der Einreise gerade erst geboren, während der Älteste bei der Einreise 73 Jahre alt war. Männer waren im Durchschnitt mit 30,7 Jahren knapp 2 Jahre älter als Frauen mit 29,0 Jahren. Teilnehmer aus der Türkei waren bei der Einreise am jüngsten (24,3 Jahre), Personen aus Russland und den restlichen GUS-Staaten am ältesten (36,3 bzw. 34,4 Jahre).

Abbildung 5: Einwanderungsalter



5.2.3 Aufenthaltsstatus

Eine weitere wichtige Hintergrundvariable ist der Aufenthaltsstatus der befragten Teilnehmer. Erwartungsgemäß ist aber mit Schwierigkeiten bei seiner Erfassung zu rechnen, da die Befragten häufig ihren Aufenthaltsstatus nicht kennen. Diese Schwierigkeiten traten auch im Integrationspanel auf. So wurden beispielsweise in einigen Fällen zwei sich ausschließende Status (befristet und unbefristet) angekreuzt oder es ergaben sich Inkonsistenzen beim Vergleich der Angaben mit der Staatsangehörigkeit. Diese Schwierigkeiten erforderten zunächst eine sorgfältige Bereinigung der Angaben. Für nicht zu klärende Inkonsistenzen wurde eine eigene Kategorie mit unklaren Fällen gebildet. Dies betrifft immerhin 5,6% der Befragten, die damit zusammen mit den Personen, die bei der Frage keine Angabe machten, aus der Auswertung des Aufenthaltsstatus ausgeschlossen werden müssen. Bei der Analyse der verbleibenden Antworten ist weiterhin zu beachten, dass es sich um eine Selbsteinschätzung und keine überprüfbaren Angaben handelt.

Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Verteilung des Aufenthaltsstatus der Befragten. Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Teilnehmer über eine befristete Aufenthaltserlaubnis verfügt. 42,3% aller Teilnehmer geben an, eine Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen bekommen zu haben, gefolgt von 7,3% Befragten mit einer Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen. Der Ehegatten- bzw. Familiennachzug ist somit bei den Kursteilnehmern der wichtigste Einreisegrund (vgl. BAMF 2007f). Eine unbefristete Niederlassungserlaubnis wird von 15,9% der Befragten angegeben. Spätaussiedler oder Angehöriger eines Spätaussiedlers sind insgesamt 10,7% aller Teilnehmer, wovon 6,5% als anerkannter Spätaussiedler oder als Familienangehöriger, der nach § 27 Abs. 1 Satz 2 BVFG im Aufnahmebescheid einbezogen ist, nach Deutschland gekommen und Deutsche im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind. 3,6% der Teilnehmer hingegen kamen als Ausländer nach Deutschland, wurden aber im Laufe ihres Aufenthalts eingebürgert und besitzen nun ebenfalls die deutsche Staatsangehörigkeit.

Tabelle 6: Aufenthaltsstatus der befragten Kursteilnehmer

	Prozent gesamt	Prozent männlich	Prozent weiblich	Mittelwert Alter
Eingebürgerter Deutscher	3,6%	5,1%	2,8%	36,8
Anerkannter Spätaussiedler	4,4%	5,4%	4,0%	41,1
Ehepartner oder Kind eines Spätaussiedlers (im Bescheid einbezogen)	2,1%	3,1%	1,5%	35,4
Sonstiger Angehöriger eines Spätaussiedlers mit Aufenthaltserlaubnis	2,2%	2,8%	1,9%	33,2
Sonstiger Angehöriger eines Spätaussiedlers mit Niederlassungserlaubnis	1,8%	1,5%	2,0%	36,9
Sonstiger Angehöriger eines Spätaussiedlers und eingebürgert	0,2%	0,3%	0,1%	37,0
<i>Summe Spätaussiedler und Angehörige</i>	<i>10,7%</i>	<i>13,0%</i>	<i>9,6%</i>	
Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildung	3,4%	3,3%	3,5%	25,4
Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Erwerbstätigkeit	2,6%	3,1%	2,3%	31,3
Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen	7,3%	10,0%	5,8%	37,1
Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen	42,3%	35,2%	46,8%	30,9
Aufenthaltserlaubnis ohne Angabe eines Grundes	1,2%	1,1%	1,1%	32,3
Aufenthaltserlaubnis nach Assoziationsabkommen EWG-Türkei	0,7%	0,6%	0,6%	34,7
<i>Summe Aufenthaltserlaubnis (befristet)</i>	<i>57,5%</i>	<i>53,4%</i>	<i>60,1%</i>	
Niederlassungserlaubnis (unbefristet)	15,9%	15,9%	15,6%	39,5
EU-Bürger	7,5%	7,3%	7,7%	32,7
Aufenthalt nach altem Recht	2,2%	2,8%	1,9%	36,8
Kein Titel, aber Antrag gestellt	0,6%	0,3%	0,7%	30,6
Aufenthaltsgestattung oder Duldung	2,0%	2,2%	1,7%	33,0

Angaben in Spaltenprozent

Ein Alterseffekt zeigt sich vor allem bei der Gruppe der anerkannten Spätaussiedler und der Personen mit einer Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildung und aus familiären Gründen. Während anerkannte Spätaussiedler tendenziell älter sind – fast 50% sind über 45 Jahre alt – sind Teilnehmer mit einer Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildung und aus familiären Gründen jünger als durchschnittlich (25,4 bzw. 30,9 Jahre). Bei Männern ist eine Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen häufiger als bei Frauen (10,0% aller Männer vs. 5,8% aller Frauen verfügen über diesen Status), während bei Frauen eine Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen häufiger ist (46,8% vs. 35,2%).

Die Aufenthaltsdauer hat ebenfalls einen entscheidenden Einfluss auf den Aufenthaltsstatus. So sind 61,6% aller Personen mit Niederlassungserlaubnis vor 2001 gekommen. Eine Aufenthaltserlaubnis hingegen liegt erwartungsgemäß vor allem bei Neuzuwanderern vor.

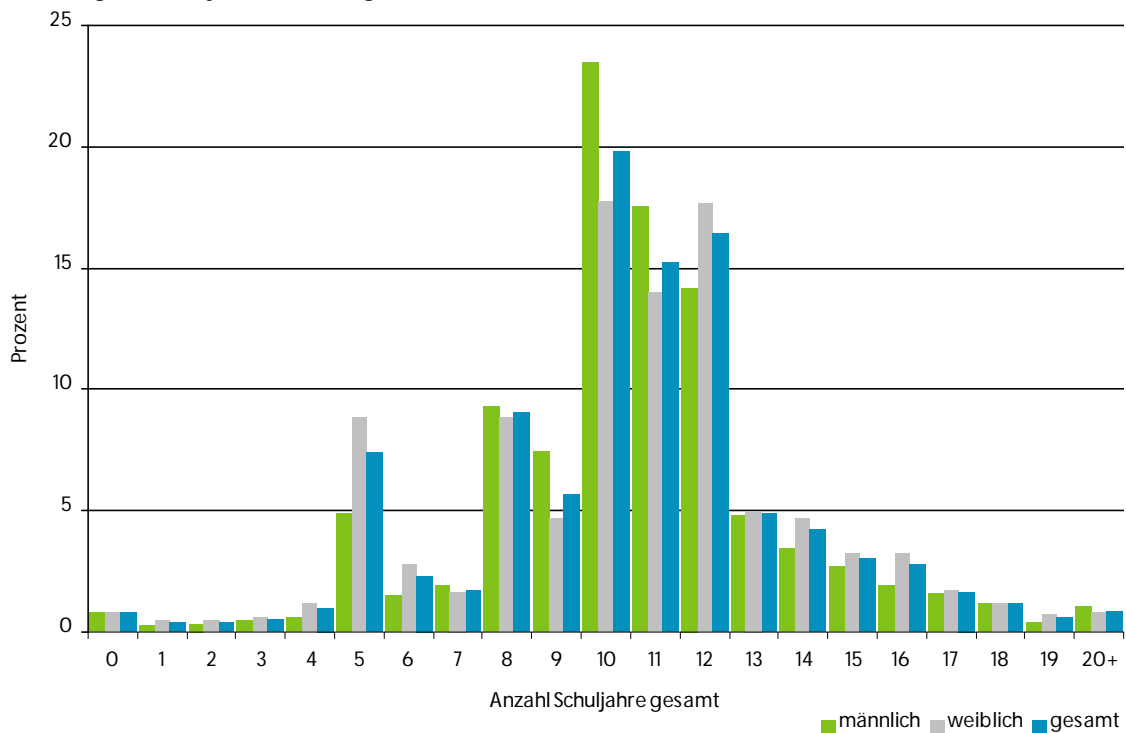
Wie erwartet stammen Spätaussiedler und ihre Angehörigen hauptsächlich aus Russland und den restlichen GUS-Staaten. 24,2% bzw. 26,4% aller Befragten mit Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Erwerbstätigkeit stammen aus der Türkei bzw. aus Ost-/Südostasien. Ost-/Südasiaten sowie Zuwanderer aus Mittel-/Südamerika sind unter den Teilnehmern mit Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildung mit 41,0% bzw. 29,1% am stärksten vertreten. Unter den Befragten mit Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen ist die Türkei mit 24,0% die größte Gruppe. Keine Unterschiede zeigen sich hingegen bezüglich des Aufenthaltsstatus zwischen den drei verschiedenen Kurstypen.

5.2.4 Bildung, Berufsausbildung, Berufstätigkeit

Wichtige Indikatoren für die strukturelle Integration von Zuwanderern sind deren Bildungsniveau, Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit. Dazu wurde in der ersten Befragung des Integrationspanels zunächst eine Momentaufnahme der strukturellen Integration erfasst, um später Veränderungen abbilden zu können.

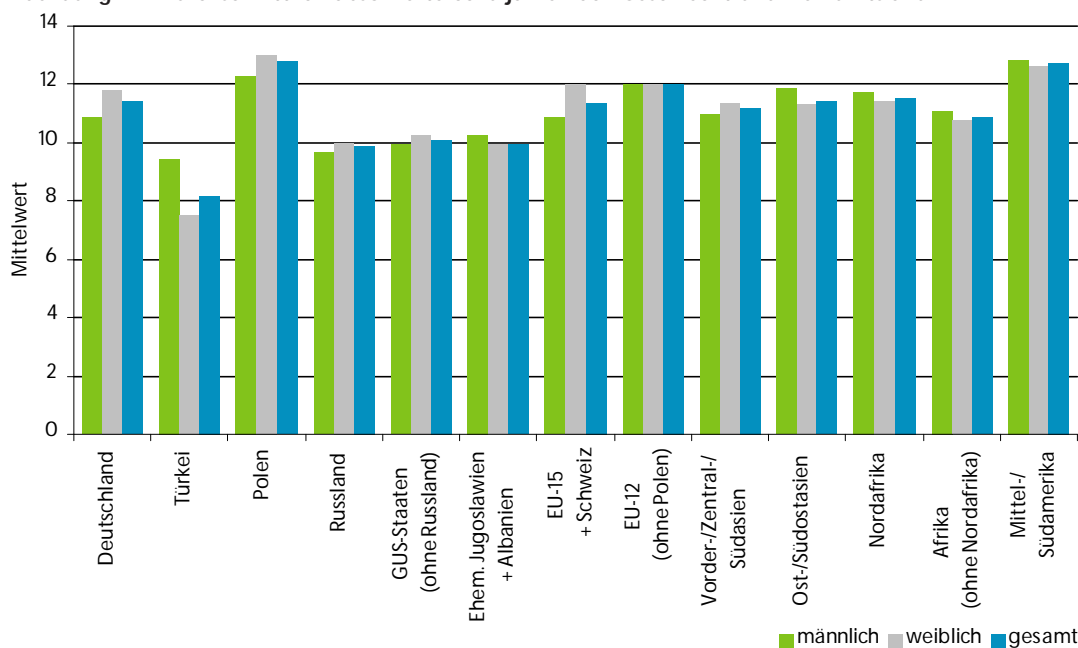
Hinsichtlich des Schulbesuchs der Teilnehmer zeigt sich, dass 97,2% von ihnen in ihrem Herkunftsland, nicht aber in Deutschland die Schule besucht haben. In beiden Ländern sind nur 1,3%, in gar keinem Land nur 0,9% der Befragten zur Schule gegangen (vgl. hierzu Kap. 5.3.2). Die Anzahl der Schuljahre, die die Befragten insgesamt bzw. in den einzelnen Ländern absolviert haben, deckt sich weitgehend, so dass im Folgenden nur die Gesamtjahre allein betrachtet werden. Abbildung 6 zeigt die prozentuale Verteilung der Schuljahre, getrennt nach Männern und Frauen sowie für beide Gruppen gemeinsam. Im Mittel besuchten Frauen die Schule mit 10,46 Jahren in etwa gleich lange wie Männer mit 10,54 Jahren. Allerdings ist die Standardabweichung bei Frauen etwas höher als bei Männern, was darauf schließen lässt, dass es in der Gruppe der Frauen sowohl mehr Frauen mit kurzem als auch mit langem Schulbesuch gibt. Nur 3,1% aller Befragten geben an, weniger als fünf Jahre die Schule besucht zu haben. Die Hälfte aller Befragten hat zwischen neun und zwölf Jahre die Schule besucht und weist somit eine recht hohe Schuldauer auf.

Abbildung 6: Schuljahre der befragten Kursteilnehmer



Zwischen den Herkunftsländern zeigen sich bedeutsame Unterschiede hinsichtlich der Länge des Schulbesuchs (Abbildung 7). Während die Teilnehmer aus Polen und Mittel-/Südamerika im Durchschnitt 12,78 bzw. 12,74 Jahre zur Schule gingen, liegt der Durchschnitt bei den türkischen Zuwanderern bei 8,18, bei russischen Zuwanderern bei 9,86 und bei Zuwanderern aus dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien bei 9,96. In der Türkei und den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen dahingehend, dass Frauen über eine deutlich niedrigere Schuldauer verfügen als Männer. Dies ist auch in Afrika so, während in Russland, den restlichen GUS-Staaten und Vorder-/Zentral-/Südastien Frauen eine längere Schuldauer aufweisen als Männer.

Abbildung 7: Durchschnittlich absolvierte Schuljahre nach Geschlecht und Herkunftsland



Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Die Korrelation zwischen Alter und Schuljahren ist mit einem Wert von -0,11 signifikant von 0 verschieden. Allerdings ist dieser Wert sehr niedrig, so dass man dennoch nicht von einem Alterseffekt sprechen kann.

Da die Schuldauer aber auch länderabhängig ist (so variiert beispielsweise die Schulpflicht deutlich zwischen den Ländern) oder in manchen Ländern ein höherer Schulabschluss dem jeweiligen Schulsystem entsprechend bereits früher erreicht wird, muss neben den absolvierten Schuljahren auch der erreichte Schulabschluss betrachtet werden. Allgemein zeigt sich wieder, dass mit 83,9% die Mehrheit der Teilnehmer einen Schulabschluss im Herkunftsland, eher selten aber in Deutschland erreicht hat. Bei der Analyse der Schulabschlüsse werden daher nur die im Herkunftsland erzielten Abschlüsse betrachtet. Dabei ist zu beachten, dass die erreichten Abschlüsse zwischen den Ländern nicht direkt vergleichbar sind. So entspricht beispielsweise eine in Russland nach neun bzw. zehn Schuljahren erworbene Hochschulzugangsberechtigung nicht dem deutschen Abitur und wird auch als solche in Deutschland nicht anerkannt. Um eine weitestmögliche Vergleichbarkeit der Abschlüsse zu gewährleisten, wurde daher nur grob nach drei Stufen (Pflichtschulabschluss, Abschluss einer weiterführenden Schule, Hochschulzugangsberechtigung) unterschieden. Tabelle 7 zeigt, dass 46,1% aller Befragten, die Angaben zu dem im Herkunftsland erreichten Schulabschluss gemacht haben, eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. 20,8% hingegen weisen den Abschluss einer weiterführenden Schule auf, 17,9% einen Pflichtschulabschluss. 15,2% der Befragten haben überhaupt keinen Schulabschluss erreicht.

Zwischen Männern und Frauen sind keine signifikanten Unterschiede zu beobachten. Teilnehmer mit Abschluss einer weiterführenden Schule sind mit 31,44 Jahren signifikant jünger als die Angehörigen der anderen drei Gruppen, zwischen denen es hingegen keine Altersunterschiede gibt. Bedeutsame Unterschiede zeigen sich wieder bei Betrachtung der erreichten Schulabschlüsse unter Berücksichtigung des Geburtslandes der Teilnehmer (Tabelle 7). Diejenigen Befragten, die eine Hochschulzugangsberechtigung aufweisen, kommen vor allem aus Russland, den restlichen GUS-Staaten und den EU-12-Ländern (ohne Polen). Personen ohne Schulabschluss kommen hingegen eher aus Afrika und Vorder-/Zentral-/Südasiens. So besitzen 28,6% aller Befragten aus Nordafrika, 31,8% aller Personen aus den restlichen afrikanischen Ländern sowie 23,7% aller Personen aus Ländern in Vorder-/Zentral-/Südasiens keinen Schulabschluss. Einen niedrigen Schulabschluss weist vor allem die Gruppe der Türken auf – 44,9% aller Türken haben nur einen Pflichtschulabschluss erreicht.

Tabelle 7: Im Herkunftsland absolvierter Schulabschluss nach Herkunftsland

	Kein Abschluss	Pflichtschulabschluss	Abschluss weiterführende Schule	Hochschulzugangsberechtigung
Türkei	16,0%	44,9%	28,7%	10,4%
Polen	1,8%	12,1%	34,5%	51,5%
Russland	7,1%	1,4%	14,6%	76,9%
GUS-Staaten (ohne Russland)	7,4%	2,5%	14,6%	75,5%
Ehem. Jugoslawien + Albanien	20,3%	26,9%	23,1%	29,7%
EU-15 + Schweiz	20,5%	25,3%	20,5%	33,7%
EU-12 (ohne Polen)	4,8%	14,5%	19,3%	61,4%
Vorder-/Zentral-/Südasiens	23,7%	12,9%	17,0%	46,4%
Ost-/Südostasien	14,5%	18,5%	17,7%	49,4%
Nordafrika	28,6%	11,1%	15,9%	44,4%
Afrika (ohne Nordafrika)	31,8%	11,6%	29,3%	27,3%
Mittel-/Südamerika	14,5%	8,2%	19,8%	57,5%
Gesamt	15,0%	17,7%	20,9%	46,4%

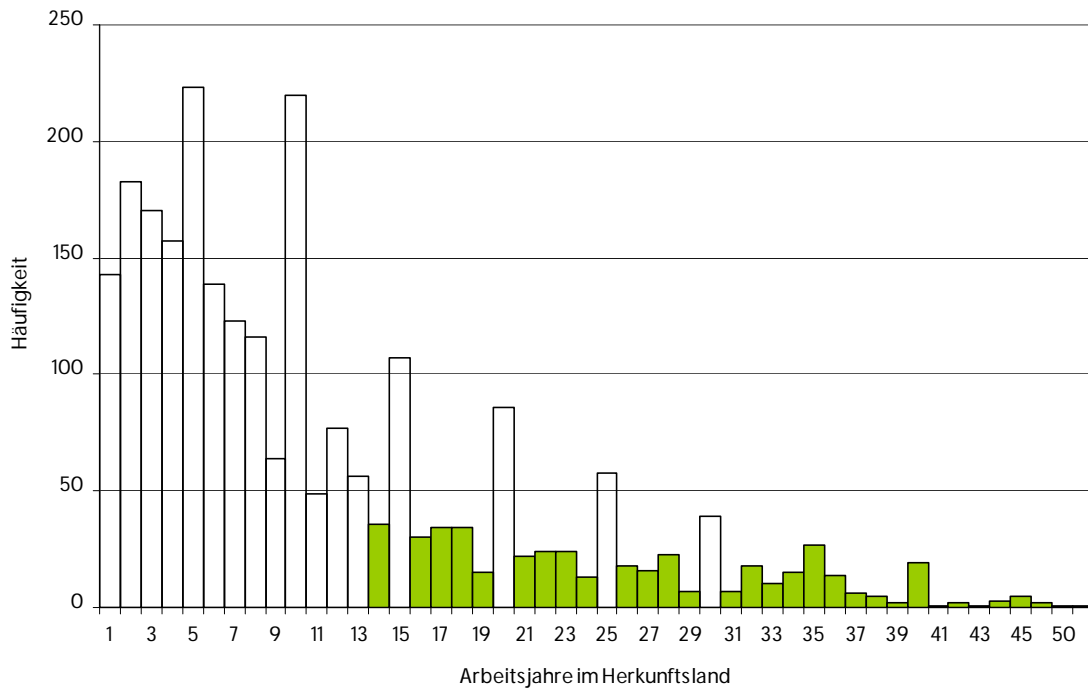
Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt
Angaben in Zeilenprozent

Die erreichten Schulabschlüsse verteilen sich auch ungleichmäßig auf die verschiedenen Kurstypen. So befinden sich in den Eltern-/Frauenintegrationskursen mehr Personen ohne Abschluss (19,7%) oder mit Pflichtschulabschluss (28,4%) als in den allgemeinen Integrationskursen (14,7% bzw. 17,0%). Der Anteil an Teilnehmern mit Hochschulzugangsberechtigung ist in den allgemeinen Kursen mit 47,4% entsprechend höher.

Einen Studienabschluss haben insgesamt 27,6% aller Befragten erreicht. Bis auf 15 Personen (1,7%) haben alle Studienabsolventen ihr Studium in ihrem Herkunftsland absolviert. Mit 29,4% zu 25,0% haben tendenziell mehr Frauen als Männer ein Studium absolviert. Der Anteil an Studienabsolventen ist am höchsten in den ost-/südostasiatischen Ländern (43,6%), in Russland (39,0%) und in den restlichen GUS-Staaten (37,2%). Am niedrigsten ist der Anteil an Akademikern in der Türkei (8,5%) und dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien (9,8%), was sich bereits an der niedrigen Zahl der durchschnittlich absolvierten Schuljahre abzeichnete.

Eine weitere wichtige Hintergrundvariable ist die Erwerbstätigkeit der Teilnehmer sowohl in ihrem Herkunftsland als auch in Deutschland. Es zeigt sich, dass 71,0% aller Befragten angegeben, bereits in ihrem Herkunftsland gearbeitet zu haben. Im Mittel haben die Befragten ca. elf Jahre lang gearbeitet; die Extremwerte liegen mit dem Minimum von einem Jahr und dem Maximum von 52 Jahren sehr weit auseinander. Abbildung 8 zeigt die genaue Verteilung der Arbeitsjahre im Herkunftsland. Es ist ersichtlich, dass etwa die Hälfte der Befragten zwischen vier und 15 Jahren gearbeitet hat.

Abbildung 8: Arbeitsjahre im Herkunftsland

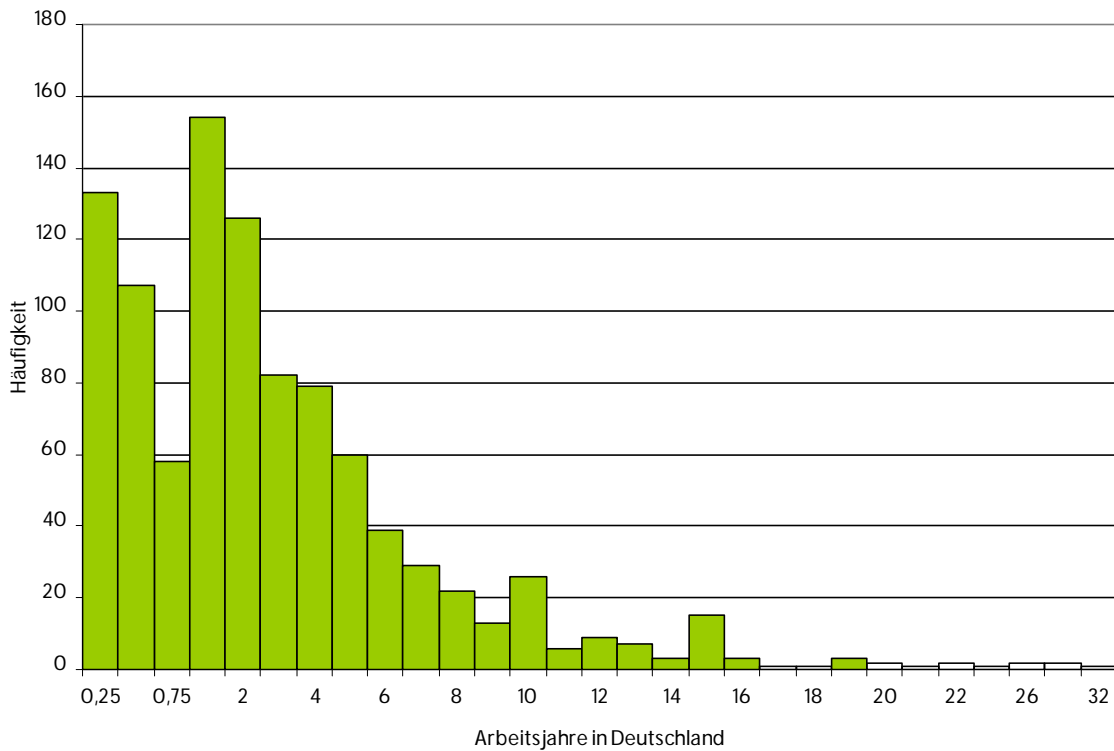


Naturgemäß korreliert das Alter der Befragten sehr hoch mit den Arbeitsjahren ($r=0,77$) – je älter die Person, desto länger hat sie in ihrem Herkunftsland gearbeitet. Ebenfalls hängt das Alter bei der Einreise, nicht aber das Einreisejahr mit den Arbeitsjahren im Herkunftsland signifikant zusammen. Weiter zeigt sich, dass Männer im Durchschnitt bereits 12,5 Jahre in ihrem Herkunftsland gearbeitet haben, während es bei den Frauen nur 10,2 Jahre sind. Entsprechend ihrem höheren Einreisealter haben Teilnehmer aus Russland und den restlichen GUS-Staaten in ihrem Herkunftsland auch schon länger gearbeitet.

Betrachtet man die Branchen, in denen die Teilnehmer in ihrem Herkunftsland tätig waren haben, so zeigt sich, dass dies vor allem die Bereiche „sonstigen Dienstleistungen“ (24,3%), verarbeitendes Gewerbe (17,1%) sowie Handel (16,3%) waren. Interessant ist auch, dass zwei Drittel der Befragten unabhängig von ihrem Geschlecht angeben, im Herkunftsland in ihrem erlernten Beruf gearbeitet zu haben. 13,9% der Teilnehmer, die bereits in ihrem Herkunftsland gearbeitet haben, geben hingegen an, keinen erlernten Beruf zu besitzen.

Während die Mehrheit aller Befragten vor der Einreise nach Deutschland bereits im Herkunftsland gearbeitet hat, zeigt sich, was die Erwerbstätigkeit in Deutschland angeht, ein umgekehrtes Bild. 72,1% haben noch nie in Deutschland gearbeitet, 9,0% weniger als ein Jahr und 18,9% mehr als ein Jahr. Abbildung 9 zeigt die Verteilung der Arbeitsjahre in Deutschland. Im Mittel haben die Befragten etwas mehr als drei Jahre gearbeitet, das Minimum liegt bei einem Vierteljahr, das Maximum bei 32 Jahren.

Abbildung 9: Arbeitsjahre in Deutschland



Männer haben im Durchschnitt etwa ein Jahr länger in Deutschland gearbeitet als Frauen. Das Einreisejahr beeinflusst aus logischen Gründen die Arbeitsdauer in Deutschland stark ($r=-0,67$). Das Alter der Befragten korreliert ebenfalls wieder hoch mit der Arbeitsdauer, wenn auch nicht so hoch wie bei den Arbeitsjahren im Herkunftsland ($r=0,36$). Ein Ländervergleich hinsichtlich der Arbeitsjahre in Deutschland ist nur sinnvoll für die Gruppe der Altzuwanderer, also jener Zuwanderer, die vor 2002 nach Deutschland gekommen sind. In dieser Gruppe zeigt sich, dass Zuwanderer aus den EU-15-Ländern, der Schweiz und der Türkei die meisten Arbeitsjahre in Deutschland, nämlich 9,3 bzw. 6,3, aufweisen. Am kürzesten haben Zuwanderer aus Russland und den restlichen GUS-Staaten in Deutschland gearbeitet (je 2,7 Jahre).

Während die Teilnehmer im Herkunftsland vor allem im Bereich der „sonstigen Dienstleistungen“, im verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel tätig waren, zeigt sich bei den ausgeübten Tätigkeiten in Deutschland eine Verschiebung hin zum Hotel- und Gaststättengewerbe, in dem rund ein Viertel der Befragten, die schon in Deutschland gearbeitet haben, tätig sind. Im Bereich der „sonstigen Dienstleistungen“ arbeitet ebenfalls ein Viertel dieser Befragten, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe (15,6%).

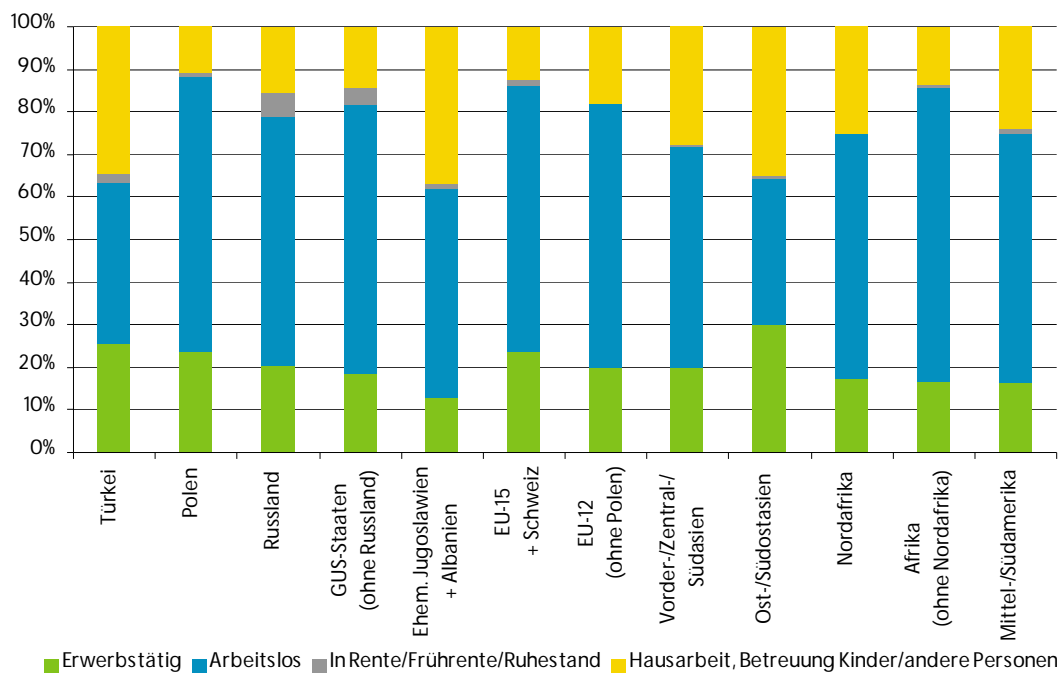
Eine Betrachtung von Veränderungen ist bei denjenigen Teilnehmern möglich, die schon in beiden Ländern gearbeitet haben. Es zeigt sich beispielsweise, dass Personen, die in Deutschland im Hotel- und Gaststättengewerbe gearbeitet haben, davor entweder ebenfalls bereits in diesem Gewerbe oder aber im Handel, im verarbeitenden Gewerbe oder im Bereich der sonstigen Dienstleistungen tätig waren. In ihrem erlernten Beruf haben in Deutschland nur 13,1% der Befragten gearbeitet, während es bei 65,4% ein anderer Beruf war. Über keinen

erlernten Beruf verfügen 21,5% der Teilnehmer, die schon in Deutschland gearbeitet haben. Zwischen Männern und Frauen zeigen sich diesbezüglich keine Unterschiede.

Als letzte Hintergrundvariable wurde die momentane Situation (z.B. Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Hausarbeit) der Befragten erfasst. Hier ergab sich aber die Schwierigkeit, dass manche Befragten den Besuch des Integrationskurses zur Ausbildung gezählt, andere wiederum den Integrationskurs bei der Beantwortung der Frage nicht berücksichtigt haben. Aus diesem Grund wird die Kategorie Ausbildung aus der Auswertung der Frage ausgeschlossen. Von den verbleibenden Personen gaben 50,8% und damit mehr als die Hälfte an arbeitslos zu sein. Hausarbeit und die Betreuung von Kindern oder anderen Personen wird von einem weiteren Viertel der Teilnehmer angegeben. Nur 11,1% arbeiten Vollzeit und 10,7% Teilzeit neben dem Besuch des Kurses. Erwartungsgemäß geben Frauen deutlich häufiger Hausarbeit an als Männer (39,2% zu 2,2%). Männer sind hingegen häufiger arbeitslos (64,2% zu 43,3%) bzw. erwerbstätig (31,1% zu 16,1%). Die Verteilung in den Eltern-/Frauenintegrationskursen entspricht weitgehend der der Frauen insgesamt, auch hier ist der Anteil an Hausarbeit höher (37,0%). Bedeutsame Altersunterschiede sind jedoch nicht zu finden – mit der Ausnahme der Personen, die bereits im Ruhestand oder Frührente und daher mit durchschnittlich 57 Jahren entsprechend älter sind.

Interessante Unterschiede zeigen sich auch, wenn die Schulbildung berücksichtigt wird. So weisen Rentner bzw. Hausfrauen/-männer eine niedrigere Schuldauer auf (9,59 bzw. 9,45 Jahre) als Erwerbstätige und auch Arbeitslose (10,63 bis 10,82 Jahre). Während der Anteil der Arbeitslosen bei Teilnehmern aus Afrika (ohne Nordafrika) (69,4%) und Polen (64,7%) am höchsten ist, ist der Anteil der Erwerbstätigen bei Teilnehmern aus Ost-/Südostasien (30,1%) und der Türkei (25,6%) am höchsten (Abbildung 10). Der Anteil an Hausfrauen/-männern ist unter den Befragten aus dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien am höchsten (36,7%), gefolgt von ost-/südostasiatischen Ländern (35,1%) und der Türkei (34,8%).

Abbildung 10: Momentane berufliche Situation der Teilnehmer nach Herkunftsland



Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

5.3 Sprachhintergrund und -niveau

Ein weiterer wichtiger Bereich zur Beschreibung der Integrationskursteilnehmer ist deren sprachlicher Hintergrund. Im Fragebogen wurden dazu einige Fragen gestellt. So wurde die Erstsprache (Muttersprache) der Teilnehmer erhoben und auch, wie gut diese von ihnen beherrscht wird. Weiter wurde danach gefragt, ob und in welcher Sprache die Teilnehmer Schreiben und Lesen gelernt haben. Anschließend wurden die mündlichen und schriftlichen Kenntnisse weiterer Sprachen abgefragt, so dass sich insgesamt recht differenzierte Auswertungsmöglichkeiten zum sprachlichen Hintergrund der Teilnehmer ergeben.

5.3.1 Erstsprache der Teilnehmer

Von den Befragten wurden insgesamt 100 verschiedene Erstsprachen angegeben. Es liegt somit eine sehr große Heterogenität der Erstsprachen vor. Tabelle 8 zeigt die Häufigkeiten der 14 häufigsten Erstsprachen. Am häufigsten ist Russisch vertreten (21,7%), gefolgt von Türkisch (17,2%), Arabisch (6,5%) und Polnisch und Spanisch (beide 4,9%), die aber bereits nur von unter 5% der Teilnehmer als Erstsprache angegeben wurden. Die restlichen 95 Sprachen werden somit von 44,8% der Teilnehmer gesprochen. Es kann also geschlussfolgert werden, dass etwa die Hälfte der Teilnehmer sprachlich sehr stark vertretenen Gruppen angehört, die andere Hälfte sich aber aus vielen kleinen Sprachgruppen zusammensetzt. Die Verteilung der Erstsprachen entspricht den vorherrschenden Sprachen in den jeweiligen Geburtsländern der Teilnehmer. Zwischen Männern und Frauen zeigen sich leichte Unterschiede, die ebenfalls denen der Geburtsländer entsprechen. Männer geben häufiger Russisch, Arabisch und Kurdisch als Erstsprache an, Frauen hingegen häufiger Polnisch, Spanisch und asiatische Sprachen.

Auch zwischen den einzelnen Altersgruppen bestehen zum Teil deutliche Unterschiede hinsichtlich der Erstsprache. Bei den 45- bis 54-Jährigen sowie den Über-55-Jährigen dominiert Russisch als Erstsprache. Bei den jüngeren Gruppen ist Türkisch zumindest gleich häufig, wenn nicht sogar häufiger vertreten. Diese Altersunterschiede zeigen sich auch im durchschnittlichen Alter der jeweiligen Erstsprachen-Gruppen (Tabelle 8). Insgesamt zeigt sich somit bei den jüngeren Teilnehmern eine höhere Heterogenität der Erstsprachen als bei älteren Teilnehmern, deren Erstsprache mehrheitlich Russisch ist.

Tabelle 8: 14 häufigste Erstsprachen der Teilnehmer nach Geschlecht und Alter

	Prozent gesamt	Prozent männlich	Prozent weiblich	Mittelwert Alter
Russisch	21,7%	26,1%	19,5%	36,7
Türkisch	17,2%	16,9%	17,1%	31,9
Arabisch	6,5%	8,7%	5,4%	31,1
Polnisch	4,9%	4,1%	5,5%	32,8
Spanisch	4,9%	3,7%	5,5%	31,2
Kurdisch	4,1%	6,6%	2,5%	32,5
Albanisch	3,9%	2,7%	4,6%	30,4
Thailändisch	3,5%	0,3%	5,4%	33,8
Persisch	2,7%	2,9%	2,5%	37,7
Vietnamesisch	2,6%	1,7%	3,1%	34,4
Portugiesisch	2,1%	2,0%	2,2%	30,5
Chinesisch	2,1%	1,6%	2,4%	33,1
Englisch	2,0%	2,9%	1,6%	32,7
Tamil	1,4%	1,0%	1,7%	37,5

Angaben in Spaltenprozent

Fast drei Viertel (73,3%) aller Befragten beherrschen ihre Erstsprache sehr gut, weitere 21,9% gut, so dass eine mittelmäßige, schlechte, sehr schlechte oder gar keine Beherrschung der Erstsprache nur bei einer sehr kleinen Gruppe, nämlich 4,8% der Teilnehmer vorliegt. Frauen und jüngere Teilnehmer beherrschen ihre Erstsprache tendenziell etwas besser als Männer bzw. ältere Teilnehmer. Tabelle 9 gibt weiter Aufschluss darüber, wie gut die Teilnehmer die 14 häufigsten Erstsprachen beherrschen. Teilnehmer aus Polen und aus spanischsprachigen Ländern beherrschen ihre Erstsprache am häufigsten sehr gut. Am schlechtesten wird Kurdisch und Vietnamesisch beherrscht.

Tabelle 9: Beherrschung der 14 häufigsten Erstsprachen in Prozent

	Sehr gut	Gut	Mittelmäßig bis gar keine Kenntnisse
Russisch	69,0%	28,3%	2,7%
Türkisch	67,9%	29,2%	2,9%
Arabisch	75,9%	16,5%	7,6%
Polnisch	93,1%	6,3%	0,6%
Spanisch	91,0%	7,3%	1,7%
Kurdisch	62,0%	26,1%	12,0%
Albanisch	82,0%	15,8%	2,2%
Thailändisch	74,4%	23,3%	2,3%
Persisch	84,5%	15,5%	0,0%
Vietnamesisch	47,3%	41,8%	11,0%
Portugiesisch	83,8%	14,9%	1,4%
Chinesisch	77,9%	15,6%	6,5%
Englisch	78,9%	15,5%	5,6%
Tamil	80,0%	16,0%	4,0%

Angaben in Zeilenprozent

Die Beherrschung der Erstsprache hängt weiter auch vom Einreisealter ab. Eine schlechte Beherrschung der eigenen Erstsprache findet sich häufiger bei zum Zeitpunkt der Einreise älteren Teilnehmern, während jüngere Teilnehmer ihre Erstsprache tendenziell sehr gut beherrschen. Allerdings waren auch Befragte ohne Kenntnisse der Erstsprache bei der Einreise eher jünger und im Durchschnitt schon länger in Deutschland als andere Gruppen. Die Schulbildung hingegen ist als Indikator für die Beherrschung der Erstsprache weniger geeignet, hier liegen keine signifikanten Unterschiede vor.

5.3.2 Sprache, in der Schreiben und Lesen gelernt wurde (Alphabetisierungssprache)

Da es möglich ist, dass Kursteilnehmer in einer anderen Sprache als ihrer Erstsprache Schreiben und Lesen gelernt haben, wurden in einer eigenen Frage noch die Sprachen erhoben, in denen die Teilnehmer alphabetisiert wurden. Auch bei dieser Frage wird mit 91 genannten Sprachen wieder die sehr große Sprachenvielfalt der Kursteilnehmer deutlich. Die häufigsten Alphabetisierungssprachen sind wie die Erstsprachen auch Russisch (25,4%) und Türkisch (19,1%). An dritter Stelle folgt jedoch Englisch (14,0%) und danach erst Arabisch (8,2%), Deutsch (6,1%), Französisch (4,8%), Spanisch (4,8%) und Polnisch (4,3%) (Tabelle 10).

Geschlechtsunterschiede zeigen sich wieder analog zu den Herkunftsländern der Teilnehmer: Männer wurden häufiger in der russischen, türkischen, arabischen und kurdischen Sprache alphabetisiert, während dies bei Frauen häufiger in der englischen, spanischen, polnischen und in asiatischen Sprachen geschah. Weiter bestehen ebenfalls wieder zum Teil deutliche Altersunterschiede hinsichtlich der Alphabetisierungssprache, die aber denen bei der Erstsprache entsprechen. Auffallend ist, dass Englisch als Alphabetisierungssprache vor allem von jüngeren Teilnehmern genannt wurde.

Tabelle 10: Häufigste Alphabetisierungssprachen der Teilnehmer nach Geschlecht und Alter

	Prozent gesamt	Prozent männlich	Prozent weiblich	Mittelwert Alter
Russisch	25,4%	29,7%	23,8%	37,6
Türkisch	19,1%	21,0%	18,3%	32,0
Englisch	14,0%	12,5%	15,6%	30,1
Arabisch	8,2%	11,3%	6,8%	31,5
Deutsch	6,1%	5,4%	6,6%	36,6
Französisch	4,8%	5,3%	4,7%	31,8
Spanisch	4,8%	3,7%	5,5%	30,9
Polnisch	4,3%	3,6%	5,0%	32,8
Albanisch	3,7%	2,6%	4,4%	30,4
Thailändisch	3,5%	0,3%	5,5%	34,1
Ukrainisch	2,8%	3,1%	2,7%	37,8
Kurdisch	2,4%	3,9%	1,6%	31,9
Persisch (Farsi, Dari)	2,4%	2,3%	2,4%	37,8
Chinesisch	2,1%	1,9%	2,4%	33,1
Vietnamesisch	2,0%	1,2%	2,6%	35,3
Portugiesisch	1,9%	1,5%	2,1%	31,1
Serbisch	1,5%	1,5%	1,6%	30,3
In keiner Sprache Schreiben und Lesen gelernt	1,5%	2,0%	1,3%	36,0

Angaben in Spaltenprozent
Mehrfachangaben möglich

Tabelle 10 führt ebenfalls an, dass 1,5% der Teilnehmer angeben, in keiner Sprache Schreiben und Lesen gelernt zu haben und somit zu den primären Analphabeten zu zählen sind.⁸ In dieser Gruppe finden sich prozentual gesehen mehr Männer als Frauen; ihr Altersdurchschnitt liegt über dem Durchschnitt. 35,1% der primären Analphabeten wurde in der Türkei geboren. Je 7,0% stammen aus Afghanistan, Vietnam und Syrien, je 5,3% aus Marokko, Serbien und Italien.

Es hatte sich zunächst gezeigt, dass die Häufigkeit der Alphabetisierungssprachen nicht vollkommen mit der der Erstsprachen identisch ist. Eine Analyse dieser Abweichungen ergibt aber, dass dies vor allem daran liegt, dass die Kursteilnehmer mehrere Alphabetisierungssprachen angeben konnten. Echte Abweichungen zwischen Erst- und Alphabetisierungssprache liegen äußerst selten vor. Am häufigsten sind dabei dann folgende Kombinationsmuster: Erstsprache Kurdisch und Alphabetisierungssprache Arabisch (8 Personen), Erstsprache Igbo und Alphabetisierungssprache Englisch (8 Personen), Erstsprache Russisch und Alphabetisierungssprache Deutsch (7 Personen) und umgekehrt (6 Personen), Erstsprache Ewe und Alphabetisierungssprache Französisch (6 Personen) sowie Erstsprache Kurdisch und Alphabetisierungssprache Türkisch (6 Personen).

Von 23,9% der Teilnehmer wurden mehr als eine Alphabetisierungssprache angegeben; in den meisten Fällen sind dies zwei Sprachen, nur in sehr seltenen Fällen drei oder mehr. Am häufigsten findet sich eine Kombination aus Englisch und einer weiteren Sprache (vor allem Arabisch, Russisch, Thailändisch, Türkisch, Deutsch und Französisch). Auch Russisch wird neben Englisch häufig zusammen mit Deutsch und Ukrainisch genannt. Am dritthäufigsten

⁸ Für diese Teilnehmer wäre eigentlich der Integrationskurs mit Alphabetisierung gedacht. In seltenen Fällen ist es jedoch möglich, dass primäre Analphabeten an einem allgemeinen Integrationskurs teilnehmen. Integrationskurse mit Alphabetisierung werden in einer getrennten Studie noch genauer untersucht (s. Kapitel 3.2.5).

finden sich Kombinationen mit Arabisch – neben Englisch vor allem mit Französisch und Kurdisch.⁹

5.3.3 Weitere Sprachkenntnisse

Neben ihrer Erstsprache und der Alphabetisierungssprache, falls diese von der Erstsprache verschieden ist, geben 2618 der 3690 Befragten, also 70,9% an, dass sie in einer oder mehreren weiteren Sprachen mindestens sehr schlecht sprechen oder schreiben können. Frauen und Männer beherrschen gleich häufig mindestens eine weitere Sprache. Hingegen beherrschen jüngere Teilnehmer häufiger mindestens eine weitere Sprache (71,1% aller unter 24-Jährigen); bei Teilnehmern über 55 ist dies nur bei 60,8% der Fall. Je über 80% der Teilnehmer aus Polen, den restlichen EU-12-Ländern und Nordafrika beherrschen eine weitere Sprache, während dies nur auf 55,0% aller Teilnehmer aus der Türkei zutrifft. Auch bei Teilnehmern aus Ost-/Südostasien (63,9%) und dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien (64,8%) liegt die Anzahl der Teilnehmer mit weiteren Sprachkenntnissen noch signifikant unter dem Durchschnitt. Erwartungsgemäß hängen die weiteren Sprachkenntnisse auch mit der Schulbildung zusammen: Personen, die neben Erst- und Alphabetisierungssprache noch mindestens eine weitere Sprache zumindest rudimentär beherrschen, haben mit einem durchschnittlichen Schulbesuch von fast 11 Jahren die Schule um etwa 1,5 Jahre länger besucht als Teilnehmer, die nur die Erst- und Alphabetisierungssprache beherrschen.

Von den Teilnehmern werden insgesamt 82 verschiedene Sprachen angegeben, in denen sie sich mündlich ausdrücken können, und 72 Sprachen, in denen sie dies schriftlich tun können. Somit zeigt sich auch hier wieder die große Sprachenvielfalt der Teilnehmer. Im Durchschnitt beherrschen diejenigen Teilnehmer mit Sprachkenntnissen, die über die der Erst- und Alphabetisierungssprache hinausgehen, 1,5 Sprachen mündlich und 1,3 Sprachen schriftlich. Mündliche Sprachkenntnisse sind somit verbreiteter als schriftliche. Der Großteil beherrscht dabei nur eine weitere Sprache, das Maximum liegt bei den mündlichen Sprachkenntnissen aber bei 13 und bei den schriftlichen bei neun weiteren Sprachen.

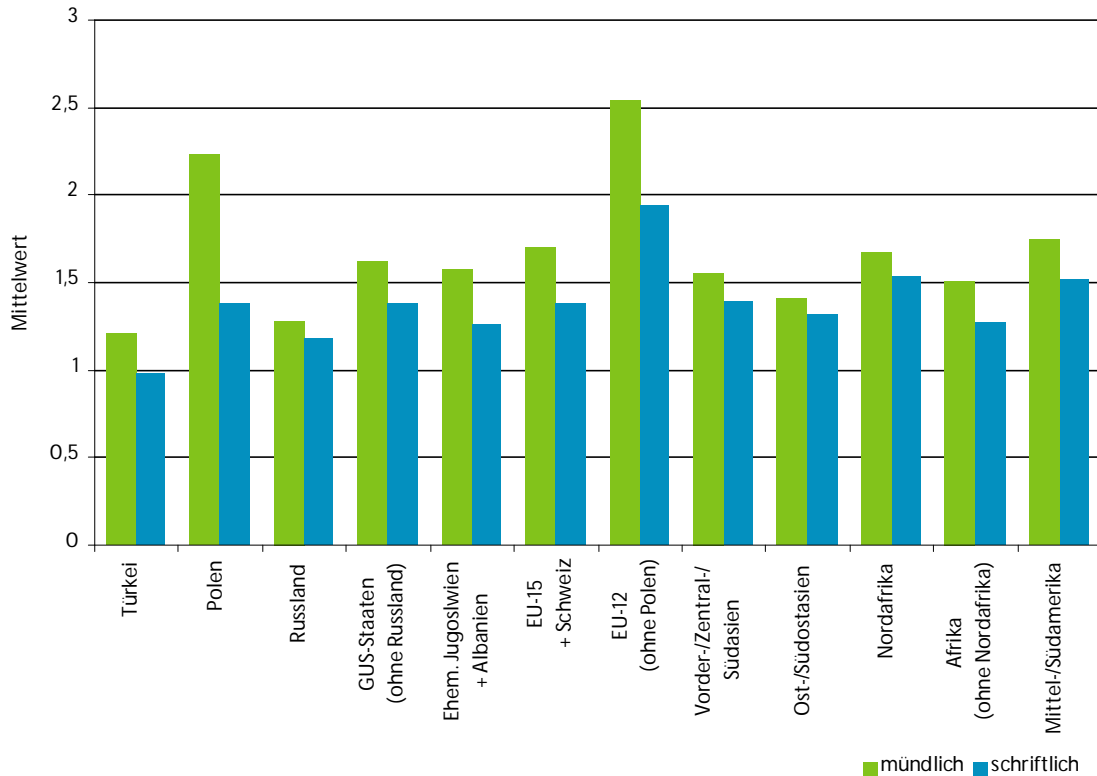
Es zeigt sich, dass zwischen Männern und Frauen in der durchschnittlichen Anzahl der mündlich beherrschten weiteren Sprachen keine Unterschiede bestehen. Jedoch ist festzustellen, dass Frauen unter 24 Jahren und Männer zwischen 35 und 54 Jahren über dem jeweiligen Altersdurchschnitt liegen. Auch was die schriftlichen Sprachkompetenzen angeht finden sich nur geringe, nicht signifikante Geschlechterunterschiede. Allerdings liegen auch bei den schriftlichen Kompetenzen Männer zwischen 35 und 54 Jahren wieder über dem Durchschnitt aller Männer.

Deutlichere Unterschiede in den mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenzen zeigen sich bei Betrachtung der Geburtsländer der Teilnehmer (Abbildung 11). Teilnehmer aus Polen und den restlichen EU-12-Ländern sprechen im Durchschnitt mehr als zwei weitere Sprachen zumindest rudimentär, während Teilnehmer aus der Türkei und Russland eher nur eine weitere Sprache sprechen. Die schriftlichen Kenntnisse liegen – wie zu erwarten – in jedem Geburtsland bzw. jeder Geburtsregion unter den mündlichen Kenntnissen. Teilnehmer aus den EU-12-Ländern (ohne Polen), weniger aber aus Polen verfügen auch über eine hohe

⁹ Die Häufigkeit des Vorhandenseins mehrerer Alphabetisierungssprachen überrascht zunächst. Möglicherweise wurde die Frage nach der Alphabetisierungssprache von manchen Teilnehmern aber so verstanden, dass hier alle jemals gelernten Sprachen mit abweichendem Schriftsystem genannt werden sollten. Andererseits ist auch möglich, dass in manchen Schulen schon von der Grundschule an eine weitere Sprache (meist Englisch) unterrichtet wird.

Schriftsprachkompetenz, die sich in fast zwei weiteren schriftlich beherrschten Sprachen zeigt. Die niedrigste Schriftsprachkompetenz ist bei Teilnehmern aus der Türkei festzustellen.

Abbildung 11: Mittelwerte der Anzahl der mündlich und schriftlich (mindestens sehr schlecht) beherrschten weiteren Sprachen nach Geburtsland



Basis sind Personen, die mindestens eine weitere Sprache sprechen oder schreiben

Neben der durchschnittlichen Anzahl der von den Teilnehmern über die Erst-/Alphabetisierungssprache hinaus gesprochenen oder geschriebenen Sprachen interessiert auch, welche Sprachen von den Teilnehmern am häufigsten gesprochen und geschrieben und wie gut diese jeweils beherrscht werden. Betrachtet werden hierfür wieder nur diejenigen Personen, die die Beherrschung mindestens einer weiteren Sprache angeben. Tabelle 11 zeigt, dass bei den mündlich beherrschten Sprachen von 61,6% der Teilnehmer die deutsche Sprache genannt wird.¹⁰ Auf Deutsch folgen Englisch (39,6%) sowie Russisch und Französisch mit erheblichem Abstand (6,3% bzw. 6,1%). Bei den schriftlich beherrschten Sprachen kommt ebenfalls Deutsch an erster Stelle (62,6%) vor Englisch (33,4%), Russisch (5,3%) und Französisch (5,0%). Zwischen Männern und Frauen zeigen sich nur geringe Unterschiede in den beherrschten Sprachen, so dass auf eine detailliertere Analyse verzichtet wird.

Weiter sind wieder Unterschiede in den beherrschten Sprachen zwischen den Teilnehmern nach Geburtsland festzustellen (Tabelle 12 und 13). Bei den mündlichen Sprachkompetenzen wird Englisch besonders häufig von Teilnehmern aus Mittel-/Südamerika angegeben (64,0%), während Teilnehmer aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien

¹⁰ Bei einem über die Kurse hinweg konsistenten Verständnis und konsistenter Beantwortung der Frage müssten hier allerdings entweder alle Teilnehmer oder kein Teilnehmer das Vorhandensein von zumindest sehr schlechten Deutschkenntnissen angegeben haben. Das Antwortverhalten ist allerdings zwischen den Kursen sehr unterschiedlich, so dass die angegebene Häufigkeit der Deutschkenntnisse anhand dieser Frage nicht weiter analysiert werden kann. Zur Erfassung der momentanen Deutschkenntnisse wurden vielmehr andere Fragen herangezogen (siehe Kapitel 5.4).

Tabelle 11: Häufigkeit der häufigsten mündlich und schriftlich (mindestens sehr schlecht) beherrschten Sprachen

	Mündlich	Schriftlich
Deutsch	61,6%	62,6%
Englisch	39,6%	33,4%
Russisch	6,3%	5,0%
Französisch	6,1%	5,3%
Arabisch	4,9%	4,0%
Italienisch	4,1%	2,8%
Spanisch	3,8%	2,8%
Türkisch	2,7%	1,6%
Kurdisch	2,5%	1,2%
Ukrainisch	2,3%	2,2%
Polnisch	1,5%	0,8%
Hindi	0,7%	0,6%
Persisch (Farsi, Dari)	0,6%	0,4%
Kasachisch	0,6%	0,5%
Japanisch	0,6%	0,4%

Angaben in Spaltenprozent
Mehrfachangaben möglich;
Basis sind Personen, die mindestens eine weitere
Sprache sprechen oder schreiben

Englisch besonders selten nennen (28,1% bzw. 27,2%). Russisch hingegen wird vor allem von Teilnehmern aus Polen angegeben (56,2%), Arabisch hingegen von Teilnehmern aus der Türkei (12,4%) und aus Vorder-/Zentral-/Südasiens (11,1%). Auch die weitere Verteilung der Sprachkompetenzen folgt der regionalen Herkunft – die Teilnehmer sprechen vor allem die Sprache ihrer Nachbarländer bzw. ihres Kulturkreises. Einzige Ausnahme ist Englisch, das als *lingua franca* in allen Herkunftsregionen von hoher Bedeutung und damit auch Verbreitung ist.

Tabelle 12: Häufigkeit der mündlich (mindestens sehr schlecht) beherrschten Sprachen nach Geburtsland

	Türkei	Polen	Russland	GUS-Staaten (ohne Russland)	Ehem. Jugoslawien + Albanien	EU-15 + Schweiz	EU-12 (ohne Polen)	Vorder-/Zentral-/ Südasiens	Ost-/Südostasiens	Nordafrika	Afrika (ohne Nordafrika)	Mittel-/Südamerika
Deutsch	59,7%	51,8%	67,4%	63,7%	58,3%	44,4%	55,7%	61,9%	70,0%	67,8%	68,5%	48,4%
Englisch	28,1%	47,4%	36,9%	31,7%	27,2%	52,4%	52,9%	41,9%	51,5%	46,6%	37,7%	64,0%
Russisch	0,9%	56,2%	1,7%	8,6%	8,6%	1,6%	24,3%	3,5%	0,7%	1,7%	0,6%	1,2%
Französisch	1,6%	5,1%	4,0%	4,0%	6,6%	15,9%	17,1%	4,5%	2,4%	25,4%	12,3%	6,8%
Arabisch	12,4%	0,7%	1,2%	0,9%	4,6%	1,6%	1,4%	11,1%	1,7%	0,8%	8,6%	1,9%
Italienisch	0,9%	2,9%	0,6%	0,9%	4,6%	14,3%	22,9%		0,3%	12,7%	4,9%	19,9%
Spanisch	0,2%		0,6%	1,5%	5,3%	28,6%	15,7%	1,0%	0,3%	3,4%	4,3%	19,3%
Türkisch	4,9%	0,7%	0,9%	4,0%	4,0%	1,6%	5,7%	5,9%		0,8%		
Kurdisch	9,6%				0,7%	1,6%		4,5%	0,3%	3,4%		1,2%
Ukrainisch		0,7%	5,2%	11,1%	2,0%		1,4%	0,3%				0,6%
Polnisch			2,0%	5,5%	1,3%		10,0%	0,3%				1,2%
Hindi								5,9%	0,3%		0,6%	
Persisch (Farsi, Dari)	0,7%		0,3%		0,7%			2,8%	0,3%	0,8%		
Kasachisch			0,6%	4,3%								
Japanisch								0,7%	4,4%			

Angaben in Spaltenprozent
Mehrfachangaben möglich; Basis sind Personen, die mindestens eine weitere Sprache sprechen oder schreiben

Die gleichen Muster zeigen sich auch bei der Betrachtung der Schriftsprachkompetenzen nach Geburtsland (Tabelle 13). Auch hier entsprechen die von den Teilnehmern schriftlich beherrschten Sprachen der Verbreitung bzw. Bedeutung der Sprachen in der jeweiligen Herkunftsregion mit Ausnahme der englischen Sprache, die in allen Herkunftsregionen verbreitet ist.

Tabelle 13: Häufigkeit der schriftlich (mindestens sehr schlecht) beherrschten Sprachen nach Geburtsland

	Türkei	Polen	Russland	GUS-Staaten (ohne Russland)	Ehem. Jugoslawien + Albanien	EU-15 + Schweiz	EU-12 (ohne Polen)	Vorder-/Zentral-/ Südostasien	Ost-/Südostasien	Nordafrika	Afrika (ohne Nordafrika)	Mittel-/Südamerika
Deutsch	56,7%	51,8%	73,8%	68,9%	53,6%	44,4%	52,9%	64,4%	68,9%	73,7%	64,2%	4,4%
Englisch	17,6%	39,4%	31,1%	25,5%	19,2%	46,0%	47,1%	38,4%	47,8%	41,5%	33,3%	57,8%
Russisch	0,7%	40,1%	1,4%	8,3%	8,6%	1,6%	18,6%	2,1%	0,7%		0,6%	1,9%
Französisch	1,4%	2,9%	3,2%	3,7%	6,6%	11,1%	15,7%	5,5%	2,0%	24,6%	7,4%	5,6%
Arabisch	11,2%		0,6%	0,6%	4,6%	1,6%		9,7%	0,3%	0,8%	5,6%	1,2%
Italienisch	0,2%	2,2%		0,9%	3,3%	7,9%	18,6%		0,7%	6,8%	3,1%	14,3%
Spanisch	0,7%		0,6%	1,2%	2,0%	17,5%	14,3%		0,7%	1,7%	3,7%	15,5%
Türkisch	4,0%			2,5%	2,0%		5,7%	2,4%		0,8%		
Kurdisch	4,4%		0,3%				1,4%	2,4%	0,3%	0,8%		0,6%
Ukrainisch			4,0%	11,4%	1,3%		1,4%	0,3%				0,6%
Polnisch			0,9%	2,8%	0,7%		7,1%	0,7%				0,6%
Hindi								4,5%	0,3%		0,6%	
Persisch (Farsi, Dari)	0,2%			0,3%				2,1%	0,3%	0,8%		
Kasachisch				3,7%								
Japanisch								0,3%	3,1%			

Angaben in Spaltenprozent

Mehrfachangaben möglich; Basis sind Personen, die mindestens eine weitere Sprache sprechen oder schreiben

Von den Teilnehmern wurde pro mündlich oder schriftlich beherrschter Sprache auf einer fünfstufigen Skala eine Selbsteinschätzung erbeten, wie gut die jeweilige Sprache beherrscht wird. Der Wert 1 steht für eine sehr gute Beherrschung der Sprache, der Wert 5 für eine sehr schlechte. Die Auswertung kann somit über eine Betrachtung der Mittelwerte erfolgen. Tabelle 14 zeigt die Mittelwerte für die mündliche Beherrschung der am häufigsten angegebenen Sprachen nach Geschlecht. Die erste Spalte zeigt, dass Hindi und Kurdisch diejenigen Sprachen sind, die von denjenigen Teilnehmern, die diese Sprache sprechen gelernt haben, am besten beherrscht werden, da sie einen Mittelwert von ca. 2 aufweist, der einer guten Sprachbeherrschung entspricht. Japanisch und Französisch hingegen werden von dem Personenkreis mit entsprechenden Sprachkenntnissen am schlechtesten beherrscht, hier liegt der Mittelwert zwischen einer mittleren und schlechten Sprachbeherrschung. Am schlechtesten wird jedoch die deutsche Sprache gesprochen (Mittelwert von 3,5), was insofern nicht verwundert, da sich die Teilnehmer ja noch am Anfang ihres Deutschkurses befinden.

Zwischen den Geschlechtern bestehen leichte Unterschiede in der mündlichen Beherrschung der verschiedenen Sprachen: während Frauen vor allem Hindi, Polnisch, Türkisch und Italienisch besser sprechen, ist dies der umgekehrte Fall bei Russisch, Arabisch und Japanisch. Unterschiede zwischen den Altersgruppen lassen sich aufgrund der geringen Fallzahlen ohnehin nur unzureichend interpretieren, ein klares Muster lässt sich jedoch nicht feststellen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den schriftlichen Sprachkenntnissen in der rechten Hälfte der Tabelle: am besten wird ebenfalls Hindi beherrscht, allerdings nicht gefolgt von Kurdisch, sondern von Türkisch. Kurdisch und Kasachisch folgen auf Türkisch. Die schlechtesten Werte ergeben sich ebenfalls wieder bei Japanisch und Französisch mit Mittelwerten zwischen einer mittleren und schlechten Beherrschung. Die deutsche Sprache wird ebenfalls wieder sehr schlecht geschrieben, wenn auch leicht besser als gesprochen. Frauen schreiben wieder besser als Männer in Hindi, Polnisch, Türkisch und Italienisch, aber auch in Kasachisch. Männer hingegen bewerten auch ihre Schriftkompetenzen in Russisch, Japanisch und auch in Spanisch und Persisch besser als Frauen. Auf eine Analyse von Altersunterschieden wird aufgrund der geringen Fallzahlen wieder verzichtet.

Tabelle 14: Mündliche und schriftliche Beherrschung der häufigsten Sprachen nach Geschlecht (mindestens sehr schlecht)

	Mündlich			Schriftlich		
	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich
Deutsch	3,5	3,5	3,6	3,4	3,5	3,4
Englisch	3,2	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1
Russisch	3,1	3,0	3,3	3,1	3,0	3,2
Französisch	3,4	3,4	3,5	3,2	3,3	3,2
Arabisch	2,9	2,8	3,0	2,7	2,7	2,7
Italienisch	3,0	3,3	2,9	2,8	3,0	2,8
Spanisch	3,2	3,2	3,1	3,2	2,9	3,3
Türkisch	2,6	2,8	2,5	2,3	2,7	2,1
Kurdisch	2,0	2,1	2,0	2,5	2,5	2,5
Ukrainisch	2,6	2,6	2,6	2,8	2,8	2,7
Polnisch	3,0	3,2	2,8	3,2	3,3	3,1
Hindi	2,0	2,6	1,8	1,9	2,5	1,6
Persisch (Farsi, Dari)	2,8	2,8	2,7	3,0	2,8	3,2
Kasachisch	2,9	3,3	2,4	2,5	3,0	2,0
Japanisch	3,4	2,5	3,7	3,7	3,0	4,0

Angaben sind Mittelwerte
Basis sind diejenigen Personen, die die jeweilige Sprache
mindestens sehr schlecht sprechen bzw. schreiben

Eine Analyse der Beherrschung der weiteren Sprachen nach dem Geburtsland der Teilnehmer ist nur bei der englischen Sprache sinnvoll, da diese von ausreichend Personen in den jeweiligen Geburtsländern angegeben wurde. Englisch wird am besten gesprochen von Teilnehmern aus Mittel-/Südamerika (Mittelwert von 2,60), aus den EU-12-Ländern (ohne Polen) (2,68), den EU-15-Ländern und der Schweiz (2,70) sowie aus Afrika (ohne Nordafrika) (2,82). In diesen Ländern liegt die Sprachbeherrschung somit zwischen gut und mittel. Am schlechtesten wird Englisch gesprochen von Teilnehmern aus Russland (3,58), Polen (3,57) und der Türkei (3,51). Hier liegt das Englischniveau somit zwischen mittel und schlecht.

Auch die schriftlichen Englischkenntnisse sind am besten bei Teilnehmern aus den EU-12-Ländern (ohne Polen) (2,42), den EU-15-Ländern und der Schweiz (2,66), Afrika (ohne Nordafrika) (2,78) und Nordafrika (2,66). Die schlechtesten schriftlichen Englischkenntnisse finden sich wieder in Polen (3,69), Russland (3,47) und der Türkei (3,47).

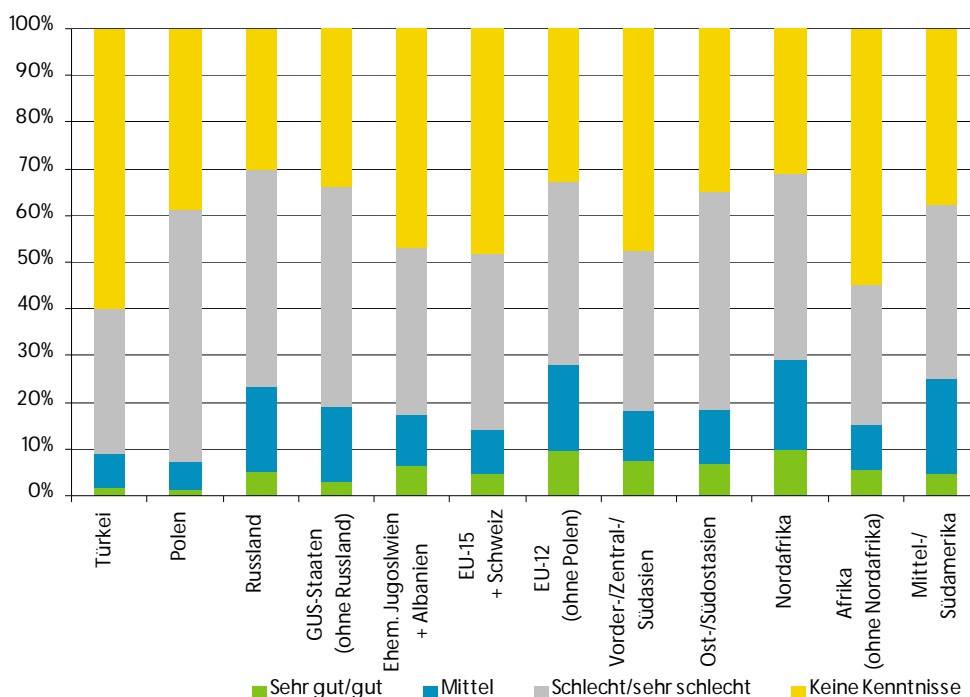
Insgesamt legen die Auswertungen zum Sprachhintergrund der Teilnehmer den Schluss nahe, dass eine recht hohe Sprachkompetenz vorherrscht – sowohl in der Erstsprache als auch was die darüber hinaus gehende Beherrschung weiterer Sprachen angeht.

5.4 Deutschkenntnisse

Neben den Sprachkenntnissen in der Muttersprache und der Beherrschung weiterer Sprachen interessieren bei den Integrationskursteilnehmern vor allem auch die Deutschkenntnisse und deren Entwicklung im Laufe des Kurses und in der Zeit danach. Bei der ersten Befragung der Kursteilnehmer war es wichtig, sowohl das aktuelle Niveau der Deutschkenntnisse zu Beginn des Kurses zu erheben als auch das Deutschniveau bei der Einreise nach Deutschland zu erfragen. Da die Teilnehmer bereits in Deutschland leben, kann zur Erhebung der Deutschkenntnisse bei der Einreise nur eine retrospektive Frage gestellt werden; die Durchführung eines Tests ist nicht mehr möglich. Von daher wurden die Befragten gebeten, einzuschätzen, wie gut sie bei der Einreise nach Deutschland die deutsche Sprache beherrscht haben. Dabei geben erwartungsgemäß die meisten der Befragten an, bei der Einreise gar keine oder nur schlechte Deutschkenntnisse gehabt zu haben (42,8% bzw. 18,8%). Unter 5% der Befragten geben gute oder sehr gute Deutschkenntnisse bei der Einreise an. Zwischen Männern und Frauen bestehen keine signifikanten Unterschiede. Allerdings zeigt sich, dass Personen zwischen 30 und 34 Jahren schlechtere Deutschkenntnisse bei der Einreise angeben als jüngere oder ältere Personen. In der Gruppe der über 55-Jährigen werden hingegen die vergleichsweise besten Deutschkenntnisse angegeben.

Noch deutlichere Unterschiede in den Ausgangsbedingungen für den Integrationskurs zeigen sich bei Betrachtung der Deutschkenntnisse bei Einreise nach Herkunftsländern (Abbildung 12). Etwa 60% der Teilnehmer aus der Türkei und 55% der Teilnehmer aus Afrika (ohne Nordafrika) hatten bei der Einreise nach Deutschland überhaupt keine Deutschkenntnisse. Obwohl alle Befragten den Integrationskurs seit Modul 1 besuchen und entsprechend eingestuft wurden, liegen also bei diesen beiden Personengruppen tendenziell schlechtere Ausgangsbedingungen vor als bei den anderen Herkunftsgruppen. Bei der Analyse der Entwicklung der Deutschkenntnisse sollte dieses niedrigere Ausgangsniveau daher berücksichtigt werden. Das höchste Ausgangsniveau findet sich bei Personen aus Russland, den EU-12-Län-

Abbildung 12: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse bei der Einreise nach Deutschland nach Geburtsland



Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

dern (ohne Polen), Mittel-/Südamerika sowie Nordafrika; hier liegt der Anteil an Personen, die mindestens mittlere Deutschkenntnisse angaben, zwischen 20 und 30%.

Die Messung der aktuellen Deutschkenntnisse der Kursteilnehmer konnte anhand einer Methode erfolgen, die die Sprachkenntnisse differenzierter erfasst, nämlich anhand von drei ausführlichen Listen, die die Sprachniveaus A1, A2 und B1 abdeckten. Die Auswertung erfolgt pro Liste nach Sprachfertigkeit und folgt zunächst der Auswertungsempfehlung der Herausgeber des Europäischen Sprachen-Portfolios. Diese gibt vor, dass bei jeder der fünf Sprachfertigkeiten 80% der Deskriptoren beherrscht werden müssen, damit bei der jeweiligen Sprachfertigkeit das entsprechende Niveau erreicht ist. Die Angaben der Personen wurden ferner so codiert, dass bei Nicht-Erreichen eines Niveaus auch das darüber liegende Niveau automatisch nicht erreicht werden konnte. Auf die Berechnung eines Index für ein Gesamt-Niveau auf Basis der fünf Sprachfertigkeiten wurde verzichtet, da der Europäische Referenzrahmen hierzu keine Vorgaben macht und auch unter Experten umstritten ist, wie ein solcher Index zu konstruieren ist.

Da sich alle Teilnehmer am Beginn ihres Integrationskurses befinden, ist davon auszugehen, dass diese sowohl über ein insgesamt recht niedriges Niveau verfügen als auch eine gewisse Homogenität aufweisen. Eine tiefer gehende Analyse des Einflusses von Hintergrundvariablen auf das Deutschniveau ist somit aufgrund der fehlenden Varianz noch nicht angezeigt.

Eine Analyse der anhand der Checklisten selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse zeigt zunächst, dass die Befragten nach eigenen Angaben besonders gut zusammenhängende Äußerungen machen und Hören können – bei 72,8% bzw. 79,1% liegt diese Kompetenz bei A1, bei 39,0% bzw. 36,0% der Befragten bereits bei A2. 33,1% der Befragten besitzen was die Sprachfertigkeit Hören angeht sogar schon B1-Niveau. Eher schlecht schätzen die Befragten hingegen ihre Schreibfertigkeiten ein; nur bei 36,5% der Befragten liegen diese auf A1-Niveau. Von den fünf Items, die „Schreiben“ messen, beherrscht auch ein Drittel der Befragten nur ein oder gar keines der Items auf A1-Niveau. Auch mit der Sprachfertigkeit „an Gesprächen teilnehmen“ haben die Befragten eher Probleme. Hier beherrschen immerhin 16,2% der Befragten nur eines oder gar keines der sechs Items, die diese Sprachfertigkeit auf A1-Niveau messen.

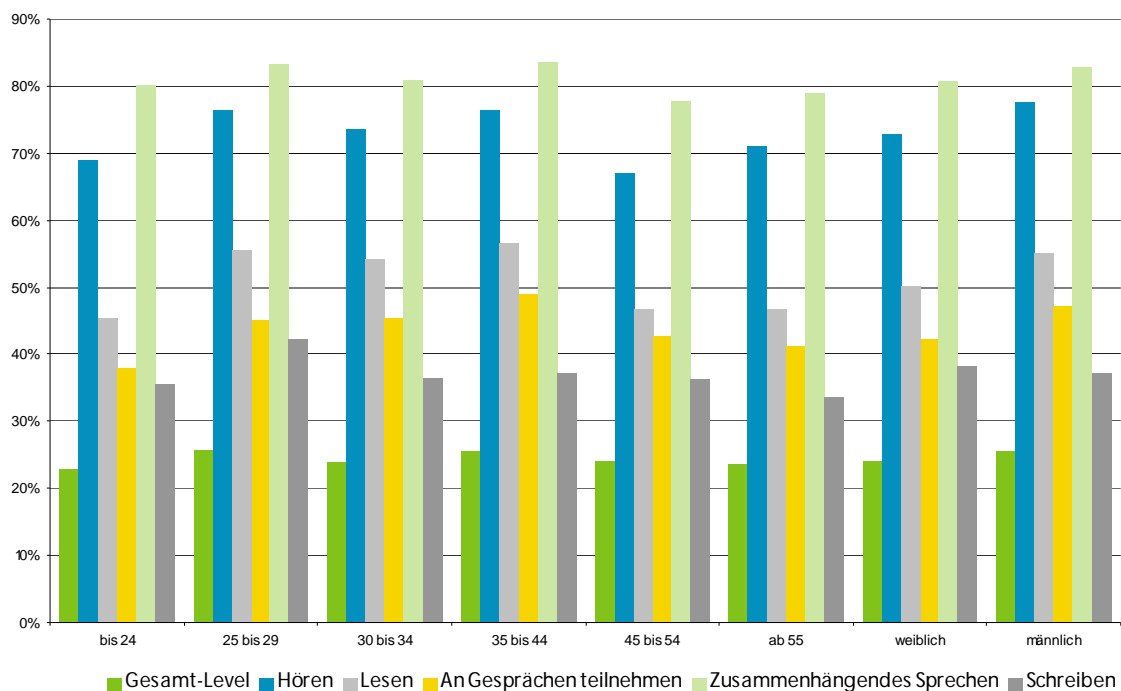
Tabelle 15: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse

	Mindestens A1 erreicht	Mindestens A2 erreicht	Mindestens B1 erreicht
Hören	72,7%	39,0%	33,1%
Lesen	51,8%	25,0%	9,0%
An Gesprächen teilnehmen	42,7%	31,1%	8,8%
Zusammenhängendes Sprechen	79,1%	36,0%	12,4%
Schreiben	36,5%	14,7%	7,0%

Da nur ein geringer Teil der Teilnehmer Deutschkenntnisse aufweist, die über dem A1-Niveau liegen, fokussieren die nachfolgenden Betrachtungen nur noch auf die A1-Kenntnisse. Interessante Unterschiede zeigen sich auch zwischen den einzelnen Items. Bei der Sprachfertigkeit „Hören“ fällt das Item „Ich kann eine einfache Mitteilung am Telefon verstehen“ heraus, da dieses von 37,6% der Teilnehmer nicht beherrscht wird, während die anderen Items von deutlich mehr Personen beherrscht werden. Bei der Fertigkeit „Lesen“ wird das Item „Ich kann eine schriftliche Verabredung lesen und verstehen“ sogar von 54,5% nicht beherrscht und liegt damit auch wieder deutlich über den anderen Items dieses Fertigkeit. Im Bereich „an Gesprächen teilnehmen“ fällt hingegen ein Item positiv auf; während die anderen Items von ca. 30% bis 50% der Befragten nicht beherrscht werden, haben nur 11,4% der Teilnehmer Probleme damit, „andere zu begrüßen und sich vorzustellen“. Bei der Sprachfertigkeit „zusammenhängendes Sprechen“ fällt das Item „Ich kann eine einfache Mitteilung machen“ mit 38,4% Teilnehmern, die dies nicht können, heraus. Im Bereich „Schreiben“ finden sich sogar zwei Items, die von mehr als der Hälfte der Befragten nicht beherrscht werden. Dies sind „Ich kann eine kurze Mitteilung (z.B. Notizzettel) aufschreiben“ und „Ich kann eine Glückwunschkarte schreiben“. Es zeigt sich somit, dass eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Sprachfertigkeiten sinnvoll ist und eine genauere Beschreibung der Deutschkenntnisse ermöglicht als eine reine Betrachtung der erreichten Gesamt-Niveaus.

Auch eine Analyse von Geschlechts- und Altersunterschieden bringt weitere Unterschiede zu Tage. Abbildung 13 zeigt zunächst, dass bis auf die Sprachfertigkeit „Schreiben“ anteilmäßig immer etwas mehr Männer als Frauen das A1-Niveau erreicht haben. Dies ist insbesondere bei der Sprachfertigkeit „Hören“ der Fall, bei der 77,5% aller Männer, aber nur 72,8% aller Frauen auf A1-Niveau liegen. Leichte Altersunterschiede lassen sich ebenfalls finden: Spitzenreiter sind hier die Altersklassen 25 bis 29 und 35 bis 44. Abbildung 13 zeigt ebenfalls, dass in der Altersklasse der 35- bis 44-Jährigen bei allen Sprachfertigkeiten bis auf Schreiben die Höchstwerte erzielt werden.

Abbildung 13: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse auf A1-Niveau nach Geschlecht und Alter



Unterschiede im Niveau der Deutschkenntnisse existieren auch in den unterschiedlichen Herkunftsgruppen (Tabelle 16). Teilnehmer aus Polen und den restlichen EU-12-Ländern liegen bei den einzelnen Sprachfertigkeiten an der Spitze. Über dem Durchschnitt liegen bei jeder Fertigkeit auch die EU-15-Länder und die Schweiz, Vorder-/Zentral-/Südasiens, Afrika und Mittel-/Südamerika. Deutlich unter dem Durchschnitt liegen die GUS-Staaten (ohne Russland), die Länder des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien sowie die Türkei. Bei Teilnehmern aus der Türkei fällt vor allem die Beherrschung des Bereichs „Schreiben“ deutlich ab, hier liegen sie mit 27,6% am niedrigsten. Teilnehmer aus Russland liegen bei jeder Sprachfertigkeit unter dem Durchschnittsniveau, nicht aber im „Schreiben“, wo sie mit 40,4% sogar einen recht hohen Wert erreichen. Ein gemischtes Profil zeigt sich auch bei den ost-/südostasiatischen Ländern. Während diese bei „Hören“, „Lesen“ und „an Gesprächen teilnehmen“ unter dem Durchschnitt liegen, kehrt sich dies beim „zusammenhängenden Sprechen“ und „Schreiben“ wieder um.

Tabelle 16: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse auf A1-Niveau nach Geburtsland

	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen	Schreiben
Türkei	70,3%	44,1%	40,2%	79,7%	27,6%
Polen	87,4%	73,1%	53,9%	87,4%	51,5%
Russland	66,1%	44,5%	38,0%	78,4%	40,4%
GUS Staaten (ohne Russland)	66,0%	40,3%	39,5%	74,9%	32,7%
Ehem. Jugoslawien + Albanien	67,0%	45,1%	35,3%	73,2%	33,5%
EU-15 + Schweiz	80,5%	68,3%	52,4%	87,8%	46,3%
EU-12 (ohne Polen)	83,1%	66,3%	55,1%	83,1%	60,7%
Vorder-/Zentral-/Südasiens	77,9%	61,2%	50,0%	86,1%	40,3%
Ost-/Südostasien	70,2%	48,5%	40,3%	81,0%	39,4%
Nordafrika	84,4%	63,1%	52,5%	88,7%	38,3%
Afrika (ohne Nordafrika)	76,9%	66,5%	58,5%	86,8%	42,9%
Mittel-/Südamerika	80,2%	64,1%	48,4%	90,8%	43,3%

Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Weiter zeigt sich auch ein leichter Einfluss der Schulbildung: Teilnehmer, deren Deutschkenntnisse bei den einzelnen Sprachfertigkeiten bereits auf A1-Niveau liegen, haben die Schule im Durchschnitt knapp ein Jahr länger besucht als Teilnehmer mit Kenntnissen unter A1 bei den einzelnen Sprachfertigkeiten.

Während zwischen den drei Kurstypen keine Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Befragten mit A1-Niveau bestehen, ist zwischen den drei Lernprogressionen der Kurse ein deutlicher Unterschied zu finden (Tabelle 17). Teilnehmer an Kursen mit einer schnellen Pro-

gression haben über alle Sprachfertigkeiten hinweg weitaus häufiger bereits das A1-Niveau erreicht als Teilnehmer an Kursen mit normaler Progression (z.B. bei „Lesen“ 74,3% zu 52,2%). Letztere weisen wiederum bessere Deutschkenntnisse auf als Teilnehmer an Kursen mit langsamer Progression (z.B. bei „Lesen“ 52,2% zu 46,3%).

Tabelle 17: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse auf A1-Niveau nach Kursprogression

		Langsame Progression	Normale Progression	Schnelle Progression	Gesamt
Hören	A1 nicht erreicht	29,0%	27,2%	16,2%	27,3%
	A1 erreicht	71,0%	72,8%	83,8%	72,7%
Lesen	A1 nicht erreicht	53,7%	47,8%	25,7%	48,3%
	A1 erreicht	46,3%	52,2%	74,3%	51,7%
An Gesprächen teilnehmen	A1 nicht erreicht	57,7%	56,1%	47,3%	56,2%
	A1 erreicht	42,3%	43,9%	52,7%	43,8%
Zusammenhängendes Sprechen	A1 nicht erreicht	19,9%	18,6%	10,8%	18,7%
	A1 erreicht	80,1%	81,4%	89,2%	81,3%
Schreiben	A1 nicht erreicht	67,4%	62,1%	40,5%	62,5%
	A1 erreicht	32,6%	37,9%	59,5%	37,5%

Angaben sind Spaltenprozent

5.5 Leben in Deutschland

Bei der Erfassung und Analyse der Integration und Integrationsverläufe der Kursteilnehmer interessiert sowohl die kulturelle Integration in Form der Verbesserung der Sprachkenntnisse und der Nutzung der deutschen Sprache als auch die soziale und emotionale Integration der Kursteilnehmer, also ihr Leben in Deutschland.

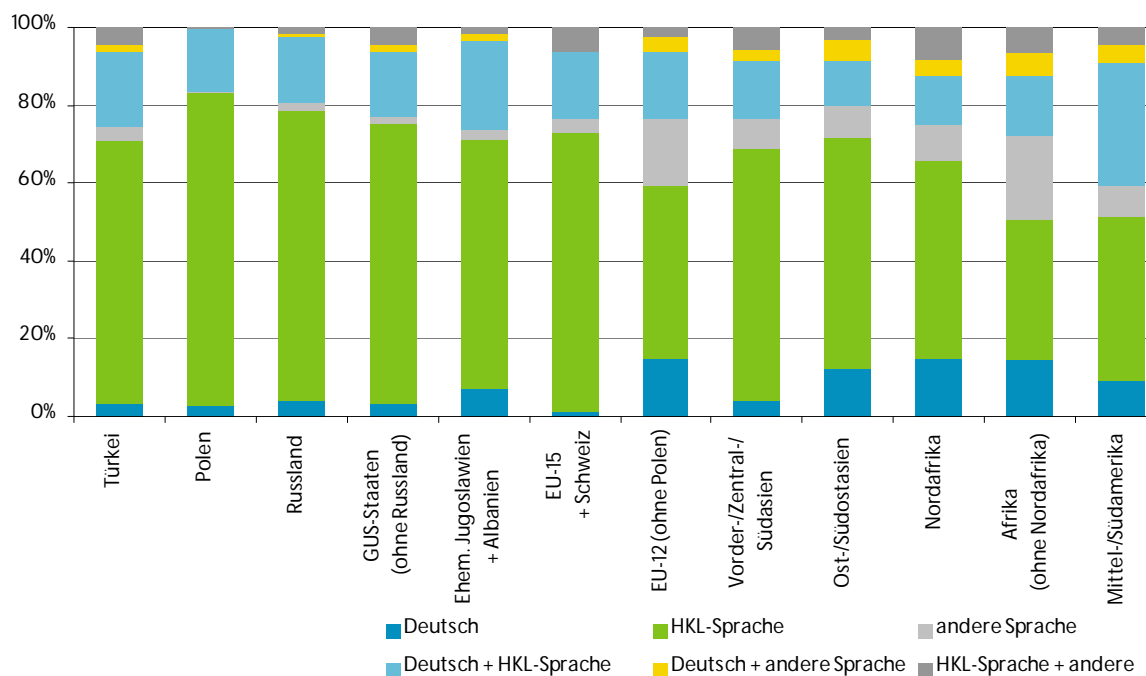
Im Hinblick auf die zu erwerbenden Deutschkenntnisse im Laufe des Kurses ist auch von Bedeutung, welche Sprache die Befragten in ihrer Familie und mit ihren Freunden sprechen. Es ist zu erwarten, dass sich die Deutschkenntnisse der Teilnehmer schneller und stärker verbessern, wenn die deutsche Sprache nicht nur im Kurs, sondern auch außerhalb des Kurses gesprochen und damit geübt wird. Zur Überprüfung dieser Hypothese und auch zur Analyse von Veränderungen in der Deutschnutzung außerhalb des Kurses durch die Kursteilnahme sollten die Teilnehmer bei der ersten Befragung angeben, welche Sprache sie hauptsächlich in ihrer Familie sprechen. Von den Befragten wurden insgesamt über 70 verschiedene Sprachen genannt, die sie zu Hause hauptsächlich sprechen. Mit 26,4% wurde Russisch dabei am häufigsten genannt, gefolgt von Türkisch mit 18,0%. Erst an dritter Stelle folgt Deutsch mit 8,4%. Die Verteilung der Sprachen folgt somit auch den Herkunftsländern der Befragten. Einige Befragte gaben auch entgegen der Vorgabe der Frage mehr als eine Sprache an, die sie zu Hause hauptsächlich sprechen. Am häufigsten war auch hier wieder Russisch mit 15,7% aller Befragten mit Doppelangaben, gefolgt von Türkisch mit 13,4%.

Interessanter als eine detaillierte Betrachtung der gesprochenen Einzelsprachen erscheint die Analyse, ob zu Hause hauptsächlich Deutsch, die Muttersprache oder eine dritte Sprache wie z.B. Englisch gesprochen wird. Es zeigt sich, dass 63,6% der Teilnehmer zu Hause mehrheitlich ihre Muttersprache sprechen, gefolgt von einem Mix aus Deutsch und der Mut-

tersprache (17,6%). Hauptsächlich Deutsch wird von 6,4%, hauptsächlich eine dritte Sprache von 5,9% der Teilnehmer gesprochen. Diese dritte Sprache ist in 40,5% der Fälle Englisch, in 10,7% Türkisch und in 4,2% Russisch. Frauen gaben häufiger nur eine Sprache an – 65,2% verwenden die Muttersprache. Männer geben hingegen etwas häufiger als Frauen an, Deutsch und die Muttersprache gleich häufig zu Hause zu sprechen. Die Muttersprache dominiert auch in den älteren Gruppen, 71,3% aller 45- bis 54-Jährigen und 73,4% aller Über-55-Jährigen sprechen zu Hause hauptsächlich die Muttersprache; eine dritte Sprache wird in diesen Altersgruppen zudem fast nie mehrheitlich gesprochen. In den jüngeren Altersgruppen wird häufiger die Verwendung einer dritten Sprache und auch der deutschen Sprache angegeben, allerdings mit Ausnahme der jüngsten Gruppe, die wiederum sehr selten mehrheitlich Deutsch spricht (nur 4,0%).

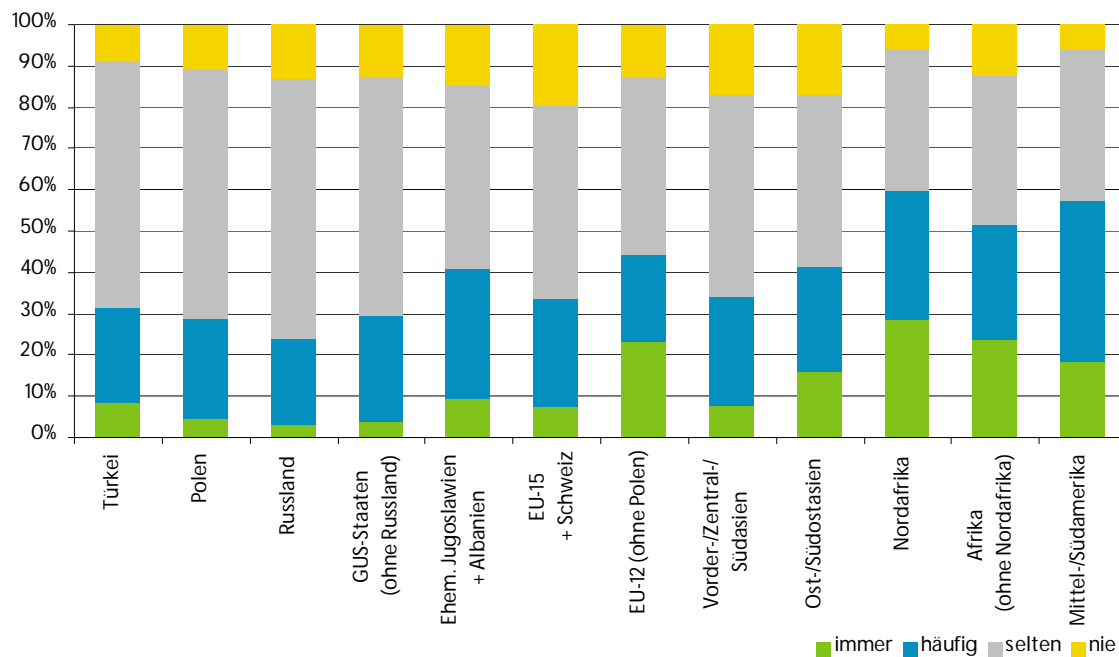
Unterschiede lassen sich auch zwischen den verschiedenen Herkunftsländern feststellen (Abbildung 14). Die hauptsächliche Verwendung der eigenen Muttersprache dominiert bei Teilnehmern aus Polen (80,1%), gefolgt von Befragten aus Russland (74,5%) und EU-15-Ländern und der Schweiz (71,6%) – hier finden sich vor allem Italiener, die zu Hause hauptsächlich Italienisch sprechen. Deutsch hingegen wird vor allem von Personen aus Afrika (ca. 14%) und den EU-12-Ländern (ohne Polen) (14,8%) gesprochen. Bei diesen beiden Gruppen finden sich auch recht große Anteile an Personen, die eine dritte Sprache (meist Englisch oder Russisch) sprechen. Eine Mischung aus Deutsch und der Muttersprache wird vor allem von Personen aus Mittel-/Südamerika (31,6%) angegeben.

Abbildung 14: Häufigste zu Hause gesprochene Sprache nach Geburtsland



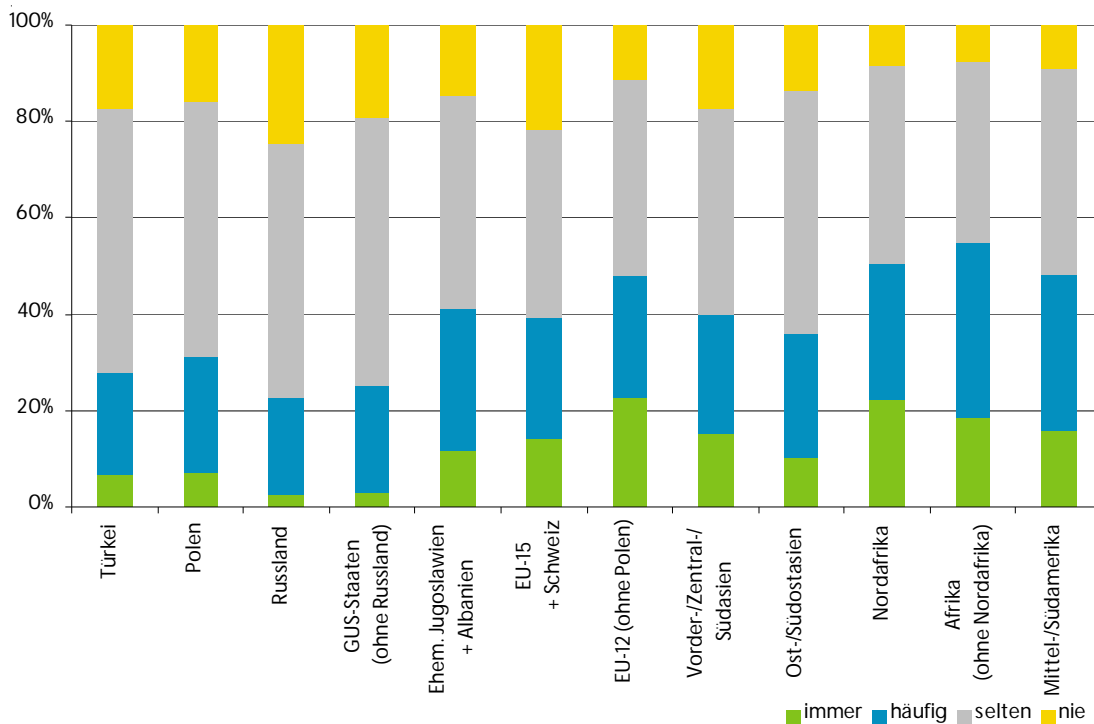
Neben der am häufigsten in der Familie gesprochenen Sprache wurde auch danach gefragt, wie häufig Deutsch in der Familie und mit Freunden gesprochen wird. Es zeigt sich, dass bei fast zwei Dritteln der Befragten in der Familie selten oder nie Deutsch gesprochen wird (63,8%). Bei Frauen ist dies außerdem noch stärker der Fall als bei Männern, von denen nur ca. 41% angeben, häufig oder immer Deutsch in der Familie zu sprechen. Die Verwendung der deutschen Sprache in der Familie ist auch altersabhängig. Besonders selten wird sie von Teilnehmern über 55 Jahren verwendet (78,7% dieser Gruppe sprechen selten oder nie Deutsch in der Familie). Auch zwischen den Herkunftsländern zeigen sich bedeutsame Unterschiede was die Verwendung der deutschen Sprache in der Familie angeht (Abbildung 15). Während ein Viertel aller Teilnehmer aus Afrika und den EU-12-Ländern (ohne Polen) zu Hause immer Deutsch spricht, ist dies bei nur 3% aller Personen aus Russland der Fall. Ganz verzichtet wird auf die deutsche Sprache am häufigsten in Familien aus EU-15-Ländern und der Schweiz (19,3%), aus Vorder-/Zentral-/Südasien (17,0%) und Ost-/Südostasien (16,1%).

Abbildung 15: Deutschnutzung in der Familie nach Geburtsland



Die Nutzung der deutschen Sprache im Freundeskreis ähnelt der in der Familie sehr stark. Auch hier nutzt die Mehrheit (65,4%) der Befragten die deutsche Sprache unter Freunden selten oder nie. Dies trifft ebenfalls wieder stärker auf Frauen (68,8%) und auf Personen ab 55 Jahren (79,2%) zu. Auch das Herkunftsland hat wieder einen Einfluss auf die Verwendung der deutschen Sprache im Freundeskreis (Abbildung 16). Personen aus Afrika, den EU-12-Ländern (ohne Polen) und Mittel-/Südamerika verwenden relativ häufig die deutsche Sprache im Freundeskreis. Bei Personen aus Russland und den EU-15-Ländern und der Schweiz wird relativ gesehen im Freundeskreis am häufigsten auf die deutsche Sprache verzichtet (24,7% bzw. 21,4%). Während aber nur 39,3% der Personen aus den EU-15-Ländern und der Schweiz angeben, Deutsch unter Freunden selten zu sprechen und damit wieder im Durchschnitt liegen, ist dies bei Personen aus Russland bei 52,6% der Fall. Hier dominiert somit die russische Sprache sehr stark.

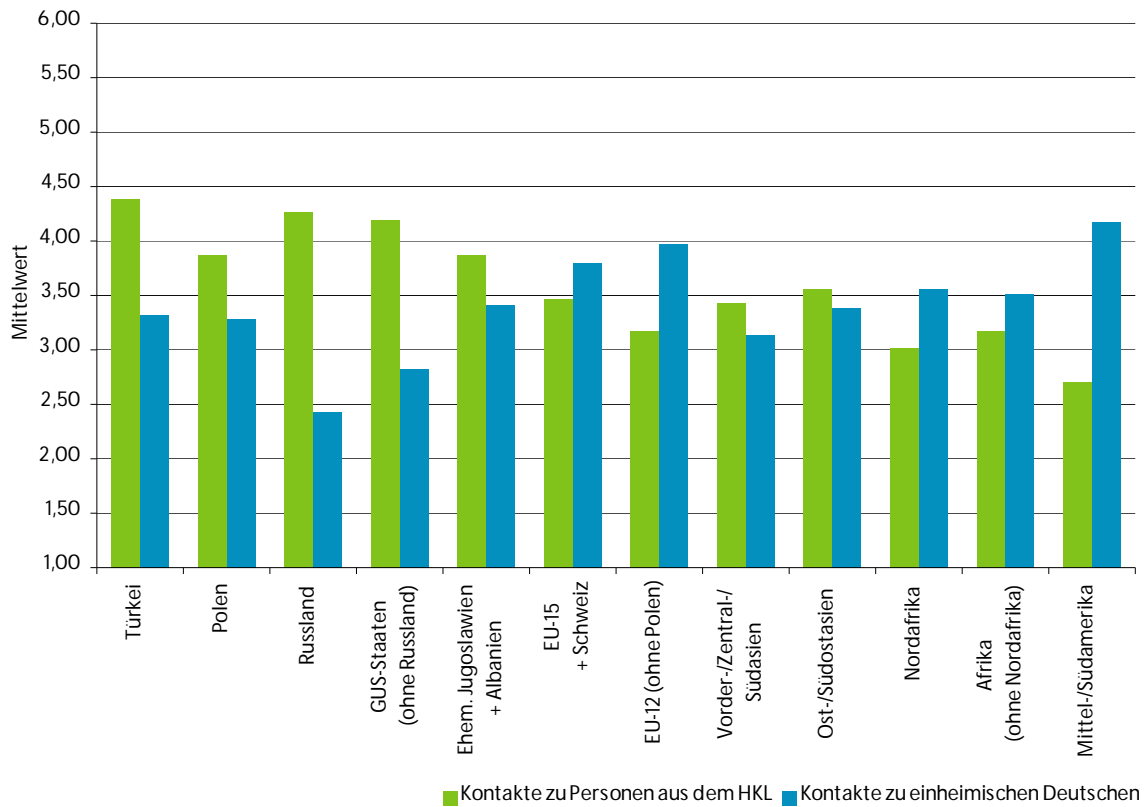
Abbildung 16: Deutschnutzung mit Freunden nach Geburtsland



Als Indikator für die soziale Integration der Kursteilnehmer wurde nach ihren Kontakten zu Deutschen und Personen aus ihrem Herkunftsland gefragt. Mit Kontakten waren dabei persönliche Treffen, die über Großkontakte hinausgehen gemeint. Zur Auswertung der Kontakthäufigkeit wurde jeweils ein Index erstellt, der von 1 „Gar nicht“, 2 „Seltener“, 3 „Mehrere Male im Monat“, 4 „Einmal wöchentlich“, 5 „Mehrere Male wöchentlich“ bis 6 „Täglich“ reicht – je höher also der Wert, desto häufiger die Kontakte. Der Index wurde anhand der Addition der Antworten auf die Fragen „Wie häufig haben Sie Kontakt zu einheimischen Deutschen/zu Personen aus Ihrem Herkunftsland“ 1) „in Ihrer eigenen Familie/Verwandtschaft?“, 2) „an Ihrem Arbeitsplatz“, 3) „in Ihrer Nachbarschaft?“ und 4) „in Ihrem Freundeskreis?“ erstellt. Ein Problem bei der Bildung des Index ergibt sich aber dadurch, dass ein Großteil der Befragten zur Zeit der Befragung nicht arbeitet und somit keine Angaben zu den Kontakten am Arbeitsplatz abgeben kann. Dieses Item wurde daher bei der Bildung des Index ausgeklammert.

Es zeigt sich, dass die Befragten zunächst etwas häufiger Kontakte zu Personen aus ihrem Herkunftsland haben als zu Deutschen (Mittelwert von 3,8 zu 3,2). Zwischen Männern und Frauen zeigen sich keine Unterschiede in ihren sozialen Kontakten. Eine Betrachtung der sozialen Kontakte nach Altersstufen zeigt hingegen interessante Unterschiede. Während die Häufigkeit der Kontakte zu einheimischen Deutschen zwischen den verschiedenen Altersstufen und vor allem in den höheren Altersstufen abnimmt (Mittelwert von 2,6 bei den Über-55-Jährigen), nimmt die Kontakthäufigkeit zu Personen aus dem Herkunftsland mit Ausnahme der 30- bis 34-Jährigen mit steigendem Alter zu (Mittelwert von 3,9 bei den Über 55-Jährigen). Eine Analyse der Häufigkeiten der sozialen Kontakte nach Geburtsland zeigt, dass bei Personen aus den EU-Ländern (ohne Polen), Afrika sowie bei Personen aus Mittel-/Südamerika Kontakte zu einheimischen Deutschen überwiegen (Abbildung 17). Bei allen anderen Herkunftsländern überwiegen die Kontakte zu Personen aus dem Herkunftsland. Besonders deutlich ist dieser Unterschied bei Teilnehmern aus Russland.

Abbildung 17: Häufigkeit der Kontakte zu Deutschen und Personen aus dem Herkunftsland nach Geburtsland

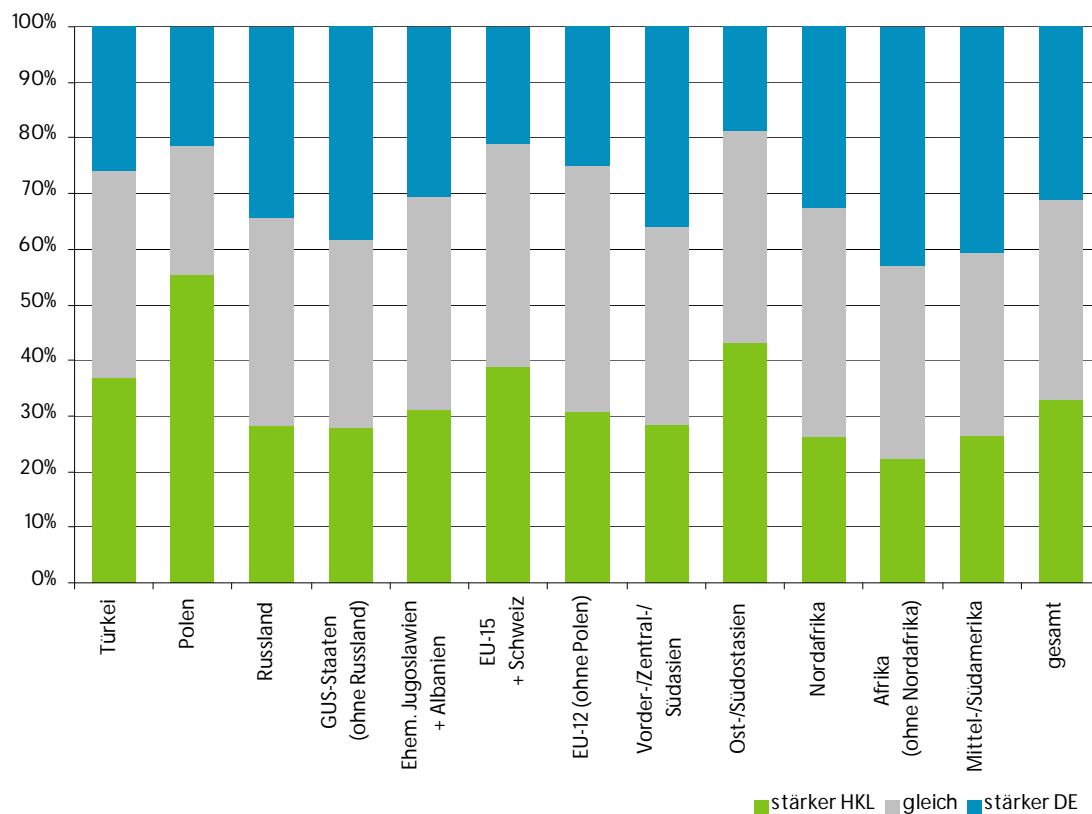


Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Betrachtet man die vier Bereiche (Familie/Verwandtschaft, Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Freundeskreis) getrennt, so zeigt sich, dass die häufigsten Kontakte zu einheimischen Deutschen am Arbeitsplatz bestehen. 32,7% aller Befragten, bei denen Angaben vorlagen, haben täglich am Arbeitsplatz Kontakt zu Deutschen. Im Freundeskreis haben nur 14,3% der Teilnehmer täglich Kontakt mit Deutschen. Was die Kontakte zu Personen aus dem Herkunftsland betrifft, zeigt sich ein deutlich anderes Bild. Hier bestehen am häufigsten Kontakte in der Familie oder Verwandtschaft (38,1% haben hier täglich Kontakt) und seltener am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis.

Als Indikator für die emotionale Bindung an Deutschland bzw. das Herkunftsland wurde die Verbundenheit mit beiden Ländern auf einer 5-stufigen Skala erfragt; hohe Werte stehen dabei für eine hohe, niedrige Werte für eine geringe Verbundenheit. Interessanter als die Berechnung von Durchschnittswerten auf Geschlechts- oder Länderebene ist die Analyse von individuellen Zugehörigkeitsmustern. Daher wurden zunächst zwei Indizes berechnet. Der erste Index gibt an, ob sich eine Person stärker dem Herkunftsland, Deutschland oder beiden Ländern gleich verbunden fühlt. Abbildung 18 zeigt, dass es in etwa drei gleich große Gruppen gibt: 36,1% aller Befragten fühlen sich mit beiden Ländern gleich stark verbunden, bei 32,8% überwiegt die Verbundenheit mit dem Herkunftsland und bei 31,1% die mit Deutschland. Frauen fühlen sich häufiger dem Herkunftsland stärker verbunden als Männer. Auch bei jüngeren Teilnehmer überwiegt die Verbundenheit mit dem Herkunftsland mehr als bei älteren Teilnehmern.

Abbildung 18: Relative Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland nach Geburtsland



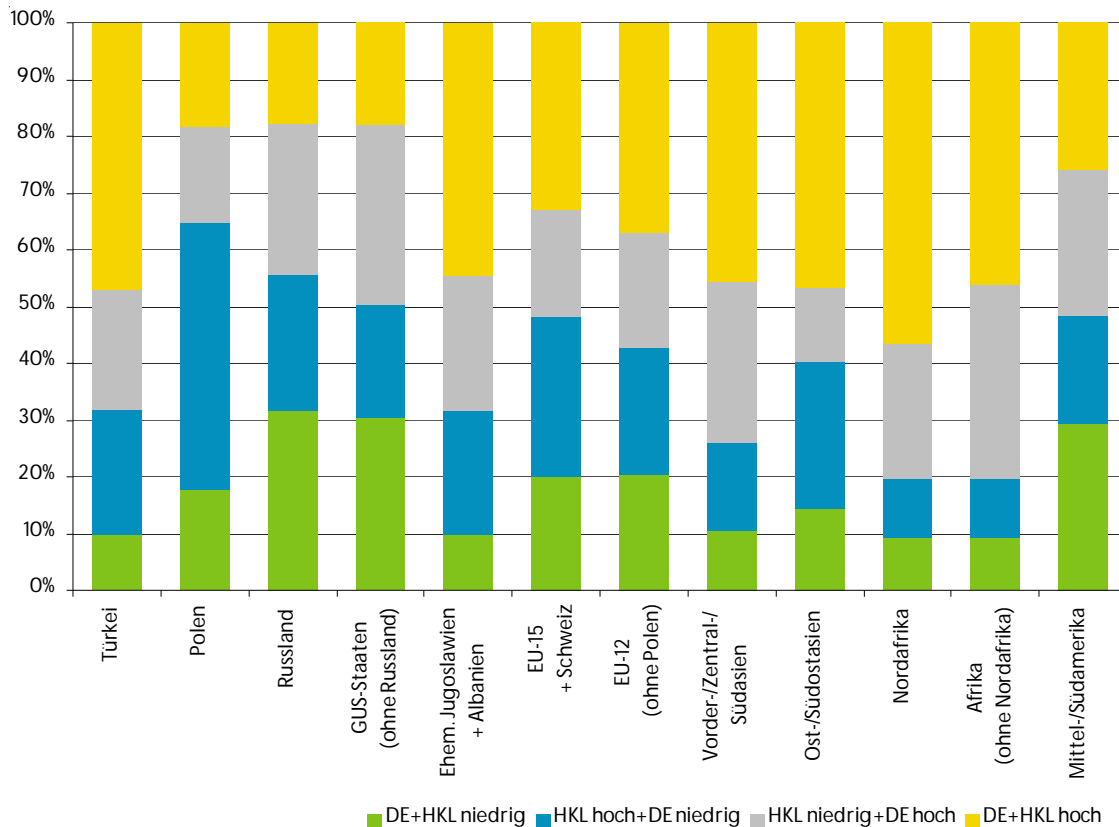
Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Signifikante Unterschiede zeigen sich auch bei Betrachtung der Herkunftsländer. Die Verbundenheit mit Deutschland überwiegt bei Personen aus Russland, den restlichen GUS-Staaten, Vorder-/Zentral-/Südasiens, Afrika (ohne Nordafrika) und Mittel-/Südamerika (Abbildung 18). Am deutlichsten ist dieser Unterschied bei Personen aus Afrika (ohne Nordafrika) und Mittel-/Südamerika. So geben 42,9% aller Befragten aus afrikanischen Ländern (ohne Nordafrika) an, sich Deutschland stärker als ihrem Herkunftsland verbunden zu fühlen. Zwischen Spätaussiedlern und Personen mit Staatsangehörigkeiten aus Russland oder den restlichen GUS-Ländern bestehen keine Unterschiede was die angegebene Verbundenheit mit Deutschland angeht. Die Verbundenheit mit dem Herkunftsland ist höher als mit Deutschland bei Befragten aus Polen, der Türkei sowie aus Ost-/Südostasien. Die stärkste relative Verbundenheit zeigt sich bei Teilnehmern aus Polen. So fühlen sich 55,0% aller Polen mit Polen stärker verbunden als mit Deutschland. Die Gruppe der Ost-/Südostasiaten weist darüber hinaus auch die höchste absolute Verbundenheit mit ihrem Herkunftsland überhaupt auf (72,6% fühlen sich ihrem Herkunftsland stark oder sehr stark verbunden).

Abbildung 19 zeigt weiter noch die Stärke der Verbundenheit mit dem Herkunftsland und mit Deutschland. Hier zeigt sich bei Teilnehmern aus der Türkei, Nordafrika, dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien sowie Vorder-/Zentral-/Südasiens eine sehr starke oder starke Verbundenheit mit beiden Ländern. Eine hohe Verbundenheit nur mit dem Herkunftsland, nicht aber mit Deutschland findet sich bei Befragten aus Polen. Umgekehrt weisen Befragte aus Afrika (ohne Nordafrika) und den GUS-Staaten (ohne Russland) eine tendenziell hohe Verbundenheit mit Deutschland, nicht aber mit ihrem Herkunftsland auf. Bei Teilnehmern aus

Russland, Mittel-/Südamerika sowie auch den restlichen GUS-Staaten findet sich zudem ein großer Anteil mit Personen, die sich mit keinem der beiden Länder stark oder sehr stark verbunden fühlen. Zwischen den beiden Verbundenheits-Variablen besteht somit ein moderater Zusammenhang ($r=0,37$). Es ist also nicht so, dass eine hohe Verbundenheit mit dem Herkunftsland eine hohe Verbundenheit mit Deutschland ausschließt, sie geht aber auch nicht zwangsweise mit ihr einher. Vielmehr sind alle vier Kombinationen möglich und kommen in der Realität auch vor.

Abbildung 19: Stärke der Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland nach Geburtsland



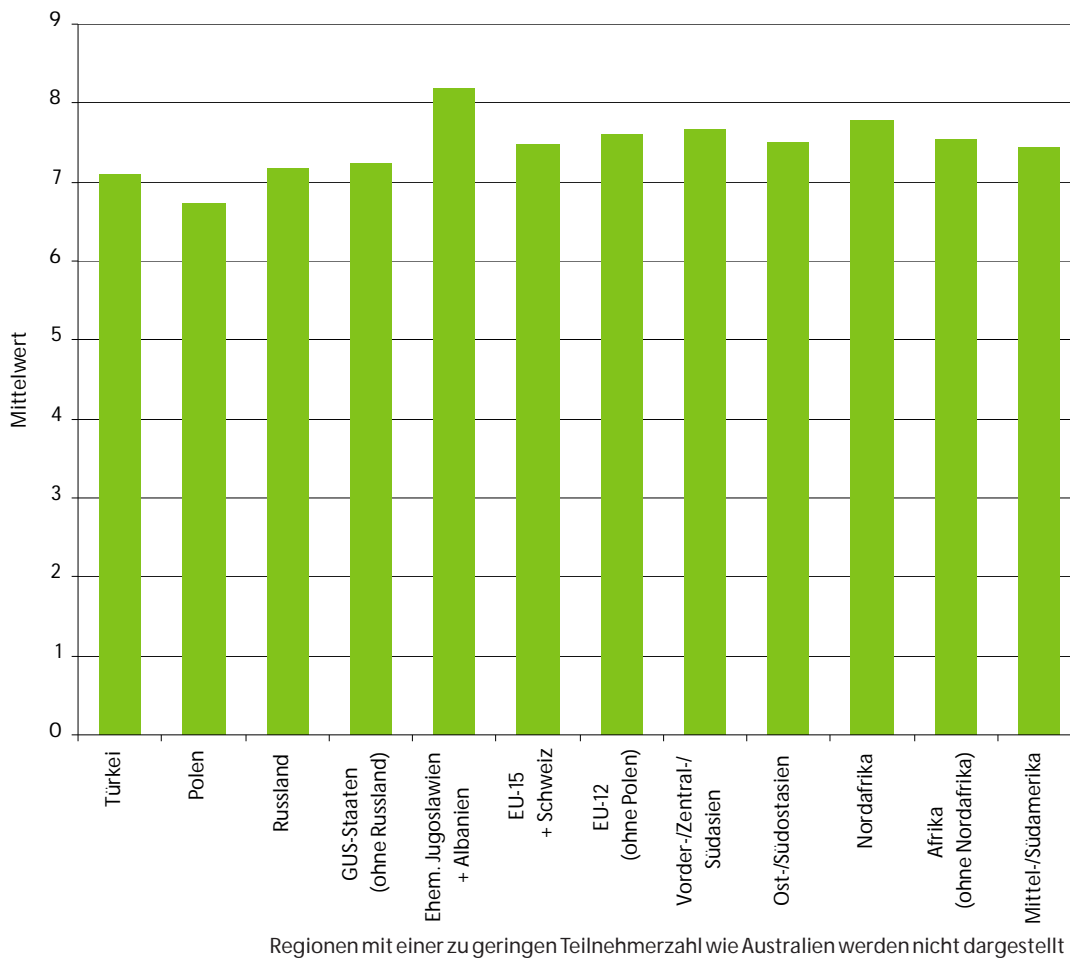
Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Darüber hinaus zeigt sich auch, dass die Aufenthaltsdauer in Deutschland nur die Verbundenheit gegenüber Deutschland, nicht aber gegenüber dem Herkunftsland beeinflusst. Die Verbundenheit mit Deutschland scheint mit zunehmender Aufenthaltsdauer leicht anzuwachsen. So fühlen sich 25,2% aller Personen, die bis 2001 nach Deutschland gekommen sind, und 23,7% aller Personen, die zwischen 2002 und 2004 eingereist sind, aber nur 18,2% aller Neuzuwanderer mit Deutschland sehr stark verbunden.

Eine weitere wichtige Variable ist die Zufriedenheit der Befragten mit ihrem Leben hier in Deutschland, denn die Integrationskurse haben ja auch das Ziel, die Teilnehmer und ihre Lebenszufriedenheit durch eine Stärkung ihrer Kompetenzen positiv zu beeinflussen. Die Analyse dieser Frage zeigt, dass die Zufriedenheit der Befragten mit einem Mittelwert von 7,38 auf einer Skala von 0 (äußerst unzufrieden) bis 10 (äußerst zufrieden) bereits recht hoch liegt. Die Hälfte aller Befragten gab einen Wert zwischen 5 und 10 an. Frauen sind im Durchschnitt etwas zufriedener mit ihrem Leben in Deutschland als Männer – fast 29% aller Frauen sind sogar äußerst zufrieden, während dies mit 27,2% bei Männern etwas seltener der Fall ist.

Unterschiede zeigen sich wieder bei Betrachtung der Herkunftsländer (Abbildung 20). Befragte aus dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien sind mit einem Mittelwert von 8,2 am zufriedensten, während Teilnehmer aus der Türkei (7,1) und Polen (6,7) am unzufriedensten sind, wobei zu beachten ist, dass auch ein Mittelwert von 6,7 noch eine prinzipielle Zufriedenheit signalisiert. Ein Zusammenhang zwischen Alter oder Aufenthaltsdauer mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit liegt nicht vor.

Abbildung 20: Zufriedenheit mit Leben in Deutschland nach Geburtsland



5.6 Beurteilung der Kurse durch die Teilnehmer

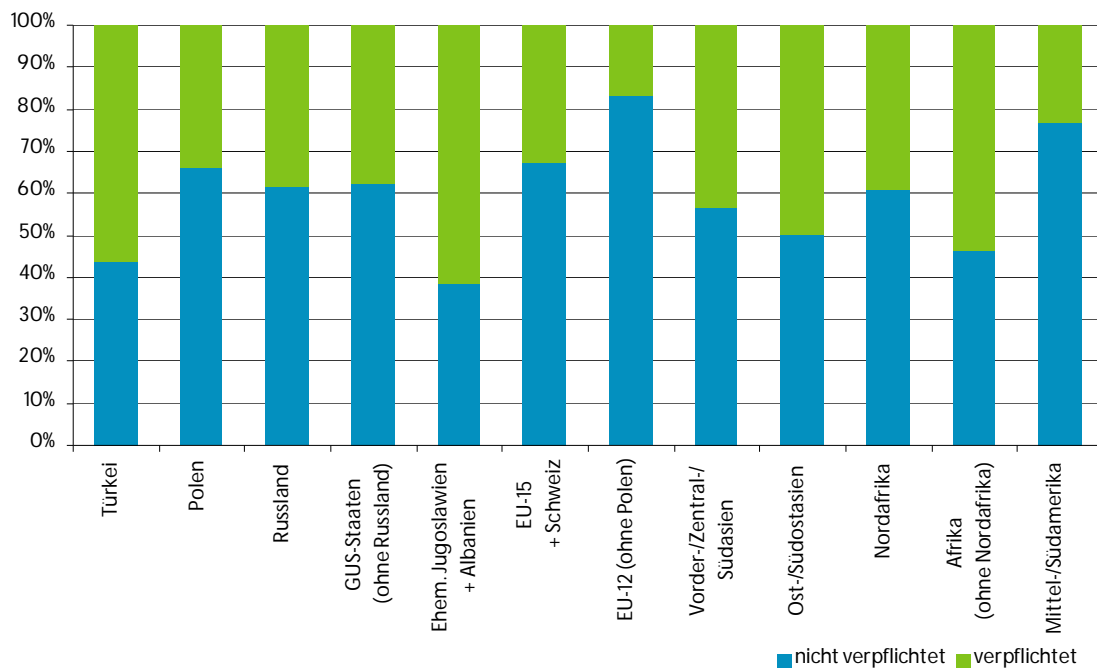
Die bisher analysierten Fragen betrafen den soziodemographischen und sprachlichen Hintergrund der Kursteilnehmer, ihre Deutschkenntnisse sowie ihren gegenwärtigen Integrationsstand in Deutschland. Darüber hinaus stand bei der Befragung aber auch eine subjektive Bewertung der Kurse durch die Teilnehmer im Mittelpunkt. Da die Kurse im Leben der Kursteilnehmer einen hohen zeitlichen Stellenwert einnehmen, ist davon auszugehen, dass die Wahrnehmung der Kurse als positiv oder negativ auch einen Einfluss auf die allgemeine Lebensqualität der Teilnehmer hat. Weiter ist auch anzunehmen, dass sich die Kurse positiver auf den Lernzuwachs und die allgemeine gesellschaftliche Teilhabe auswirken, wenn sie von den Teilnehmern auch als positiv bewertet werden und sie gerne am Kurs teilnehmen. Aus diesem Grund wurden zunächst Hintergrundinformationen zur Kursteilnahme erhoben, bevor die Teilnehmer den Kurs und seinen Nutzen einschätzen sollten. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist aber zu berücksichtigen, dass die Teilnehmer oftmals nicht (mehr) wissen, ob sie beispielsweise zur Teilnahme verpflichtet wurden oder ob sie an einem Einstufungstest

teilgenommen haben. Die Angaben der Teilnehmer dürften daher etwas weniger valide sein als bei anderen Fragen.

5.6.1 Hintergrund der Kursteilnahme

Zunächst zeigt sich, dass sich die Gesamtheit der befragten Kursteilnehmer nach eigenen Angaben aus 44,1% vom Bundesamt oder der Arbeitsagentur verpflichteten Teilnehmern und 55,9% nicht verpflichteten Teilnehmern zusammensetzt. Bei den Männern ist der Anteil der Verpflichteten mit 46,2% etwas höher als bei Frauen (42,7%). Weiter geben vor allem Teilnehmer an Jugendintegrationskursen an (71,0%), nicht zur Teilnahme verpflichtet worden zu sein. Die deutlichsten Unterschiede bei der Kursverpflichtung zeigen sich bei einem Vergleich der Geburtsländer der Teilnehmer (Abbildung 21). Während die Mehrheit aller Teilnehmer aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien sowie Afrika (ohne Nordafrika) angibt, zur Teilnahme verpflichtet worden zu sein, ist dies bei Personen aus den EU-12-Ländern (ohne Polen) sowie Mittel-/Südamerika nur bei ca. 20% der Befragten der Fall.

Abbildung 21: Verpflichtung zur Kursteilnahme nach Geburtsland



Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Die Kursteilnehmer wurden weiter danach gefragt, welchen Kostenbeitrag sie für den Kurs zahlen. Die Mehrheit der Befragten (67,2%) gab an, von den Kosten befreit zu sein (77,9% aller Männer vs. 60,7% aller Frauen). Den Normalsatz von 1 Euro pro Unterrichtseinheit zahlen 22,8%, komplette Selbstzahler sind nach Angaben der Teilnehmer nur 10,0%. Der Anteil der von den Kosten befreiten Personen ist erwartungsgemäß am höchsten bei Personen aus Russland und den restlichen GUS-Staaten, da sich unter ihnen viele Spätaussiedler befinden, die per Gesetz von den Kosten befreit sind.

Fast drei Viertel aller Befragten gaben an, nicht an einem Einstufungstest teilgenommen zu haben. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Personen über gar keine Deutschkenntnisse verfügen und dann ohne Test direkt in Modul 1, in dem ja auch die Befragung stattfand, eingestuft werden. Es ist daher also davon auszugehen, dass die Mehrheit der befragten Kursteilnehmer zu Kursbeginn über keine Deutschkenntnisse verfügt hat.

5.6.2 Kurswahl und Erwartungen an den Kurs

Hauptgrund für die Wahl des Kurses bzw. des Kursträgers war die Nähe des Kurses zum Wohnort der Teilnehmer (44,5%), gefolgt von der Empfehlung des Kurses durch Familienangehörige/Freunde (34,7%) oder die Ausländerbehörde (31,6%). Eine gute Verkehrsanbindung wurde von 20,4% als Grund für die Kurswahl genannt, während das Vorhandensein von Zusatzangeboten sowie das Fehlen eines anderen Kursträgers in der Nähe nur von ca. 8% der Teilnehmer angegeben wurden. Der Gruppe der Teilnehmer ab 55 Jahren war die Nähe zum Wohnort besonders wichtig (51,3%), während Zusatzangebote wie Internetanschluss oder Kinderbetreuung in der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen am häufigsten genannt wurden (9,2%). Die Empfehlung des Kurses durch Familienangehörige/Freunde als Grund für die Kurswahl hingegen wurde am häufigsten von der jüngsten Teilnehmergruppe angegeben (40,6%).

Zwischen Männern und Frauen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich den angegebenen Gründen für die Kurswahl. Tabelle 18 zeigt, dass die Nähe des Kurses zum Wohnort hingegen vor allem für Teilnehmer aus dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien besonders wichtig ist (50,7%), während sie für Teilnehmer aus Afrika (ohne Nordafrika) deutlich weniger Bedeutung hat (38,5%), für die wiederum Zusatzangebote relativ wichtig sind (12,5%). Die Empfehlung des Kurses durch die Ausländerbehörde wird von 40,4% aller türkischen Teilnehmer, aber nur von ca. 21% aller Teilnehmer aus EU-Ländern (ohne Polen) genannt, was vermutlich daran liegt, dass diese seltener von der Ausländerbehörde verpflichtet werden oder dort eine Zulassung beantragen. Tabelle 17 zeigt weitere Abweichungen hinsichtlich des Geburtslandes der Befragten.

Tabelle 18: Gründe für die Kurswahl nach Geburtsland

	Der Kurs ist in der Nähe meines Wohnortes.	Die Verkehrsanbindung zum Kursort ist gut.	Es gibt interessante Zusatzangebote (z.B. Internetanschluss, Kinderbetreuung).	Der Kurs/der Kursträger wurde mir von der Ausländerbehörde empfohlen.	Der Kurs/der Kursträger wurde mir von Familienangehörigen/Freunden empfohlen.	Es gibt keinen anderen Träger in meiner näheren Umgebung.
Türkei	42,7%	20,8%	5,6%	40,4%	25,5%	9,2%
Polen	44,5%	25,0%	7,3%	27,4%	43,3%	12,8%
Russland	43,2%	14,8%	9,5%	33,5%	35,4%	7,4%
GUS-Staaten (ohne Russland)	41,8%	14,0%	6,5%	31,9%	42,0%	8,0%
Ehem. Jugoslawien + Albanien	50,7%	23,3%	7,0%	29,3%	29,3%	5,1%
EU-15 + Schweiz	46,4%	17,9%	4,8%	21,4%	42,9%	8,3%
EU-12 (ohne Polen)	48,3%	25,8%	12,4%	21,4%	38,2%	10,1%
Vorder-/Zentral-/Südasiens	48,5%	22,1%	8,7%	22,3%	35,1%	7,7%
Ost-/Südostasien	49,8%	25,2%	10,2%	28,4%	35,7%	6,1%
Nordafrika	47,3%	24,4%	3,8%	38,9%	27,5%	8,4%
Afrika (ohne Nordafrika)	38,5%	28,4%	12,5%	29,8%	30,3%	6,7%
Mittel-/Südamerika	40,5%	14,4%	6,1%	31,6%	47,4%	6,5%
Gesamt	44,5%	20,4%	7,9%	31,6%	34,7%	7,8%

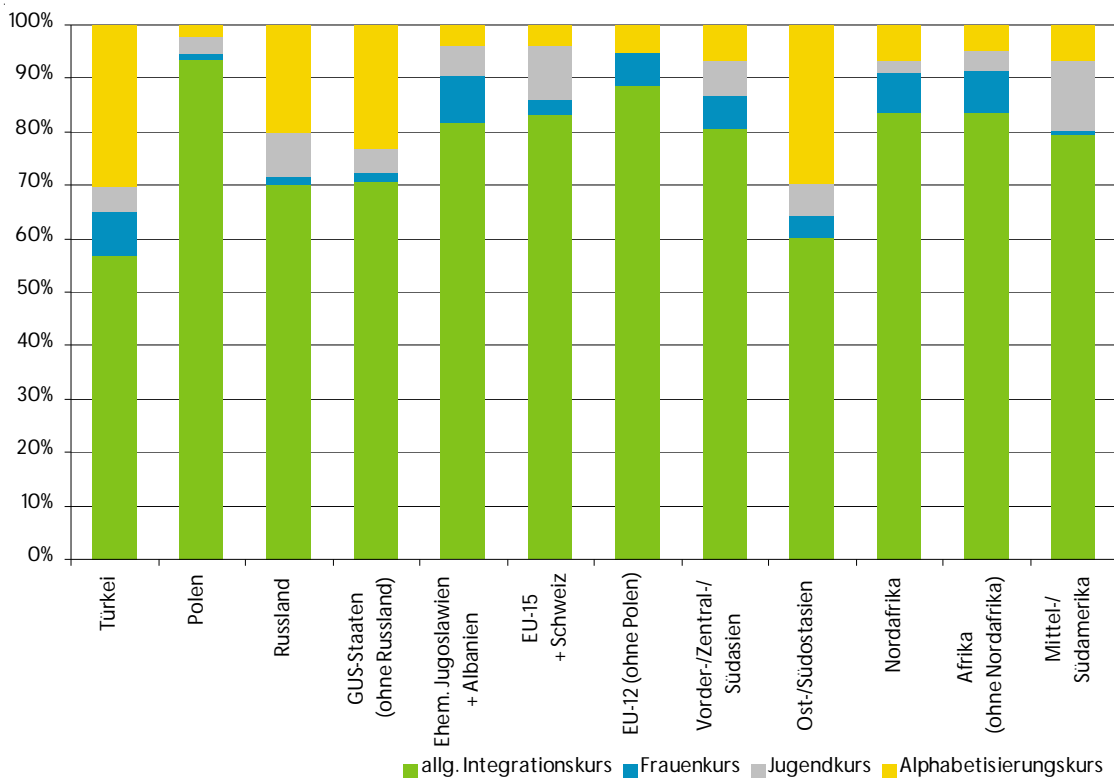
Angaben in Zeilenprozent
Mehrfachnennungen möglich, Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Fast drei Viertel aller Teilnehmer würden am liebsten einen allgemeinen Kurs besuchen, gefolgt von 17,3%, die lieber in einen Kurs mit Alphabetisierung gehen würden. Die beiden Spezialkurse für Jugendliche bzw. Frauen würden nur von 6,0% bzw. 4,7% bevorzugt. Es

überrascht, dass auch 61,5% der Teilnehmer an Frauenintegrationskursen lieber an einem allgemeinen Integrationskurs teilnehmen würden. Im Jugendintegrationskurs hingegen fühlen sich 72% der Jugendintegrationskursteilnehmer auch am besten aufgehoben.

Erwartungsgemäß bevorzugen Männer allgemeine Kurse und keine Frauenintegrationskurse. Aber auch unter der Gruppe der weiblichen Teilnehmer würden nur 7,3% am liebsten in einen Frauenintegrationskurs gehen. Am stärksten werden Frauenintegrationskurse von Frauen aus Nordafrika (14,8%), der Türkei (13,2%) sowie dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien (12,3%) bevorzugt (Abbildung 22). Es zeigt sich weiter, dass vor allem Teilnehmer aus der Türkei (30,3%), Ost-/Südostasien (29,7%), den GUS-Staaten (ohne Russland) (23,0%) und Russland (20,1%) am liebsten einen Integrationskurs mit Alphabetisierung besuchen würden. Jugendintegrationskurse würden am liebsten von Teilnehmern aus Mittel-/Südamerika (13,1%) sowie aus den EU-15-Ländern und der Schweiz (10,3%) besucht werden. Der besuchte Kurstyp und die Präferenz für einen Kurstyp stimmen somit in den meisten, aber nicht allen Fällen überein – sei es, dass der gewünschte Kurs vor Ort nicht angeboten wurde, sich die Präferenz erst im Laufe der ersten Kursstunden entwickelt hat oder der Teilnehmer bislang nicht informiert war, welche Kurstypen besucht werden können.

Abbildung 22: Kurspräferenz nach Geburtsland



Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Eine weitere Frage erhebt die Erwartungen, die die Kursteilnehmer an ihren Kurs haben. Am häufigsten wurde von den Teilnehmern genannt, dass sie ihre Sprachkenntnisse verbessern wollen (80,0%), gefolgt von der Erwartung, das eigene Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig zu meistern (77,3%) sowie der Erwartung, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden (65,5%). Zwischen Männern und Frauen zeigen sich Unterschiede dahingehend, dass bei Männern häufiger die Erwartung besteht, durch den Kurs einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden (68,6% zu 64,0%) sowie sich selbstständig zu machen (29,7%

zu 15,0%). Bei jüngeren Teilnehmern besteht wie vermutet häufiger die Erwartung als bei Älteren, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden oder ein Studium zu absolvieren. So möchten 32,4% der unter 24-Jährigen nach dem Kurs ein Studium absolvieren, während dies bei den über 55-Jährigen nur bei 6,4% der Fall ist. Soziale Erwartungen wie Kontakte zu Deutschen zu finden oder das Leben selbstsicher und eigenständig zu meistern variieren kaum zwischen den verschiedenen Altersgruppen und sind in allen Altersgruppen gleich wichtig.

Tabelle 19 gibt interessante Unterschiede in den Erwartungen an den Kurs zwischen den verschiedenen Herkunftsgruppen wieder. Vor allem bei Teilnehmern aus Polen und Mittel-/Südamerika besteht die höchste Motivation, die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern. Mit Abstand am geringsten ausgeprägt ist diese bei Personen aus der Türkei; hier gaben nur 59,9% der Teilnehmer an, die eigenen Sprachkenntnisse durch den Kurs verbessern zu wollen. Teilnehmer aus der Türkei geben auch seltener als andere Gruppen an, durch den Kurs einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz und Kontakte zu anderen Personen finden zu wollen. Es scheint also, dass bei türkischen Befragten geringere Erwartungen an den Kurs bestehen als bei anderen Personengruppen – im Durchschnitt äußerten türkische Teilnehmer nur 3,3 Erwartungen, während der Mittelwert bei 3,7 Erwartungen lag. Die Häufigkeit der Erwartung, durch den Kurs Kontakte zu Deutschen zu finden, liegt aber bei türkischen Teilnehmern mit 64,3% über dem Durchschnitt von 60,5%. Hier liegen hingegen Teilnehmer aus Russland (50,7%), den restlichen GUS-Staaten (52,7%) und den EU-12-Ländern (ohne Polen) (54,0%) deutlich unter dem Durchschnitt. Die höchsten Erwartungen an den Kurs finden sich bei Teilnehmern aus Polen (durchschnittlich 4,2 Erwartungen) und aus Mittel-/Südamerika (4,0 Erwartungen). Während aber bei polnischen Teilnehmern die Erwartung, das eigene Leben selbstsicher und eigenständig zu meistern, hervorsticht (95,2%) überwiegt bei Personen aus Mittel-/Südamerika der Wunsch, ein Studium zu absolvieren (38,4% zu 20,7% im Durchschnitt).

Tabelle 19: Erwartungen an den Kurs nach Geburtsland

	Sprachkenntnisse verbessern	lernen, mein Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig zu meistern	einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz finden	Kontakte zu Deutschen finden	Kontakte zu anderen Personen/Vereinen finden	ein Studium absolvieren	ein eigenes Geschäft aufmachen, mich selbstständig machen	Anzahl Erwartungen (Mittelwert)
Türkei	59,9%	76,0%	58,8%	64,3%	30,9%	19,1%	21,9%	3,3
Polen	92,2%	95,2%	72,9%	70,5%	62,1%	10,8%	18,1%	4,2
Russland	87,4%	85,6%	72,0%	50,7%	46,9%	17,8%	14,6%	3,8
GUS-Staaten (ohne Russland)	80,5%	82,5%	71,8%	52,7%	46,3%	15,6%	16,7%	3,7
Ehem. Jugoslawien + Albanien	79,7%	68,7%	60,4%	64,3%	48,9%	8,8%	14,1%	3,5
EU-15 + Schweiz	85,1%	73,6%	65,5%	66,7%	49,4%	12,6%	13,8%	3,7
EU-12 (ohne Polen)	82,8%	71,3%	71,3%	54,0%	49,4%	31,0%	13,8%	3,7
Vorder-/Zentral-/Südasiens	86,1%	72,0%	62,3%	63,8%	50,4%	25,6%	30,3%	3,9
Ost-/Südostasien	86,0%	76,5%	59,9%	64,9%	57,7%	27,2%	22,2%	4
Nordafrika	85,2%	79,6%	73,9%	57,0%	40,1%	14,1%	22,5%	3,7
Afrika (ohne Nordafrika)	85,4%	64,8%	78,1%	58,0%	53,9%	27,4%	23,7%	3,9
Mittel-/Südamerika	90,4%	75,8%	62,1%	66,7%	55,7%	38,4%	18,3%	4,1
Gesamt	80,0%	77,3%	65,5%	60,5%	46,7%	20,7%	20,2%	3,7

Angaben in Zeilenprozent
Mehrfachnennungen möglich, Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

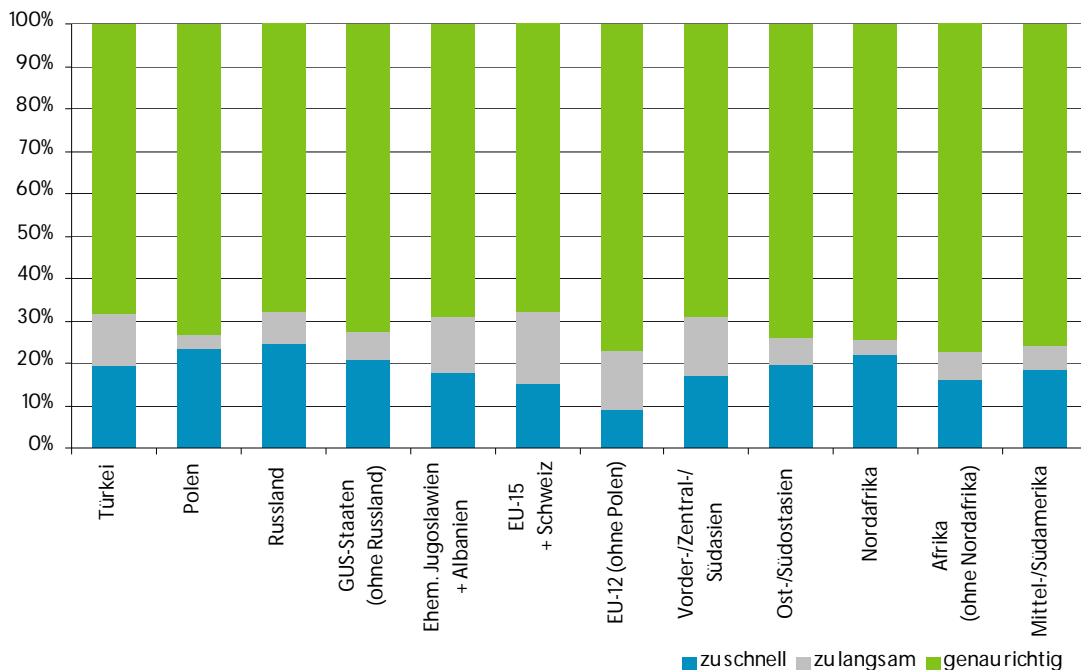
Darüber hinaus ist auch festzustellen, dass Neuzuwanderer, die nach 2005 nach Deutschland gekommen sind, signifikant mehr Erwartungen an den Kurs haben als Zuwanderer, die bis 2001 nach Deutschland kamen.

5.6.3 Bewertung des Kurses

Zur Erhebung der Einstellung der Teilnehmer zu ihrem Kurs wurden die Teilnehmer gebeten, die Lerngeschwindigkeit und ihre Lehrkraft zu bewerten sowie anzugeben, ob ihnen der Kurs Spaß macht. Darüber hinaus wurde gefragt, in welcher Sprache hauptsächlich mit den anderen Kursteilnehmern gesprochen werde. Um eine erste Einschätzung der Wirksamkeit der Kurse aus Sicht der Teilnehmer zu erhalten, wurden diese gebeten, den momentanen Nutzen der Kurse einzuschätzen.

Die Lerngeschwindigkeit im Kurs wird von 71,2% der Teilnehmer als genau richtig eingeschätzt. Für 19,5% geht es zu schnell, 9,3% würden gerne schneller lernen. Die Bewertungen von Männern und Frauen unterscheiden sich kaum; allerdings lässt sich ein Alterseffekt dahingehend finden, dass jüngere Teilnehmer häufiger angeben, dass es ihnen zu langsam ginge. So bewerten 11,0% der Unter-24-Jährigen die Lerngeschwindigkeit als zu langsam und nur 14,8% als zu schnell. Bei den Über-55-Jährigen hingegen sind dies 6,5% bzw. 20,9%. Abbildung 23 zeigt, dass auch zwischen den Herkunftsländern Unterschiede in der Einschätzung der Lerngeschwindigkeit vorherrschen. Während Teilnehmer aus Russland, Polen und Nordafrika die Lerngeschwindigkeit häufiger als zu schnell beurteilen, ist dies bei Teilnehmern aus den restlichen EU-Ländern eher selten der Fall. Von Befragten aus diesen Ländern sowie aus Vorder-/Zentral-/Südasien wird die Lerngeschwindigkeit hingegen häufiger als zu langsam eingeschätzt.

Abbildung 23: Bewertung der Lerngeschwindigkeit nach Geburtsland

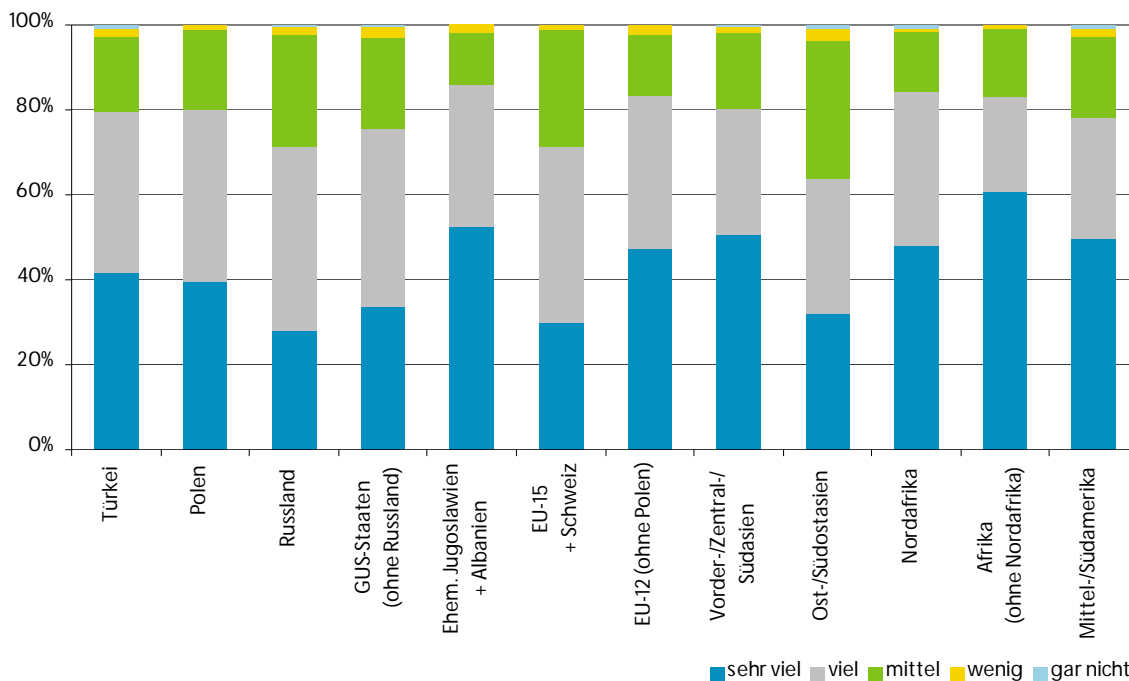


Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Drei Viertel aller Teilnehmer an einem Frauenintegrationskurs schätzen die Lerngeschwindigkeit als genau richtig ein und liegen damit über dem Durchschnitt der allgemeinen Integrationskurse. Die Lernprogression hat hingegen kaum Einfluss auf die Bewertung der Lerngeschwindigkeit – auch in Kursen mit langsamer Progression bewerten 19,5% der Teilnehmer die Geschwindigkeit noch als zu schnell und in Kursen mit schneller Progression geht es immerhin 9,6% der Teilnehmer immer noch zu langsam. Die Schulerfahrung hat ebenfalls nur einen geringen Einfluss auf die Bewertung der Lerngeschwindigkeit: Teilnehmer, die die Lerngeschwindigkeit als zu schnell bezeichnen, haben zwar signifikant weniger lange die Schule besucht als Teilnehmer, die die Lerngeschwindigkeit mit genau richtig oder zu langsam beurteilt haben. Zwischen Teilnehmern, denen die Geschwindigkeit genau recht bzw. zu langsam ist, bestehen hingegen keine signifikanten Unterschiede.

Der großen Mehrheit der Teilnehmer (76,9%) macht der Kurs sehr viel oder viel Spaß. Mittelmäßig viel Spaß macht er 20,7%, so dass nur 2,5% der Teilnehmer verbleiben, denen der Kurs nur wenig oder gar keinen Spaß macht. Weiter zeigt sich, dass sich die weiblichen Teilnehmer etwas wohler im Kurs fühlen als Männer. Auch jüngeren Personen macht der Kurs mehr Spaß als Teilnehmern ab 45 Jahren; hier nimmt der Anteil derjenigen, denen der Kurs nur mittelmäßig Spaß macht, etwas zu. Abbildung 24 macht wieder Unterschiede zwischen den Ländern deutlich. Während über 60% der Teilnehmer aus Afrika (ohne Nordafrika) und über 50% der Teilnehmer aus dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien und Vorder-/Zentral-/Südastien sehr viel Spaß am Kurs haben, ist dies nur bei 28,0% der russischen Teilnehmer und 29,9% der Teilnehmer aus den EU-15-Ländern und der Schweiz der Fall. Am wenigsten Spaß haben insgesamt gesehen Teilnehmer aus Ost-/Südastien, den EU-15-Ländern, der Schweiz und Russland. Unterschiede zwischen den drei Kurstypen oder auch nach der Person des Kursleitenden sind nicht festzustellen. Auch unterscheidet sich der Spaß am Kurs nicht signifikant danach, ob die Befragten zur Teilnahme am Kurs verpflichtet wurden oder nicht.

Abbildung 24: Spaß am Kurs nach Geburtsland

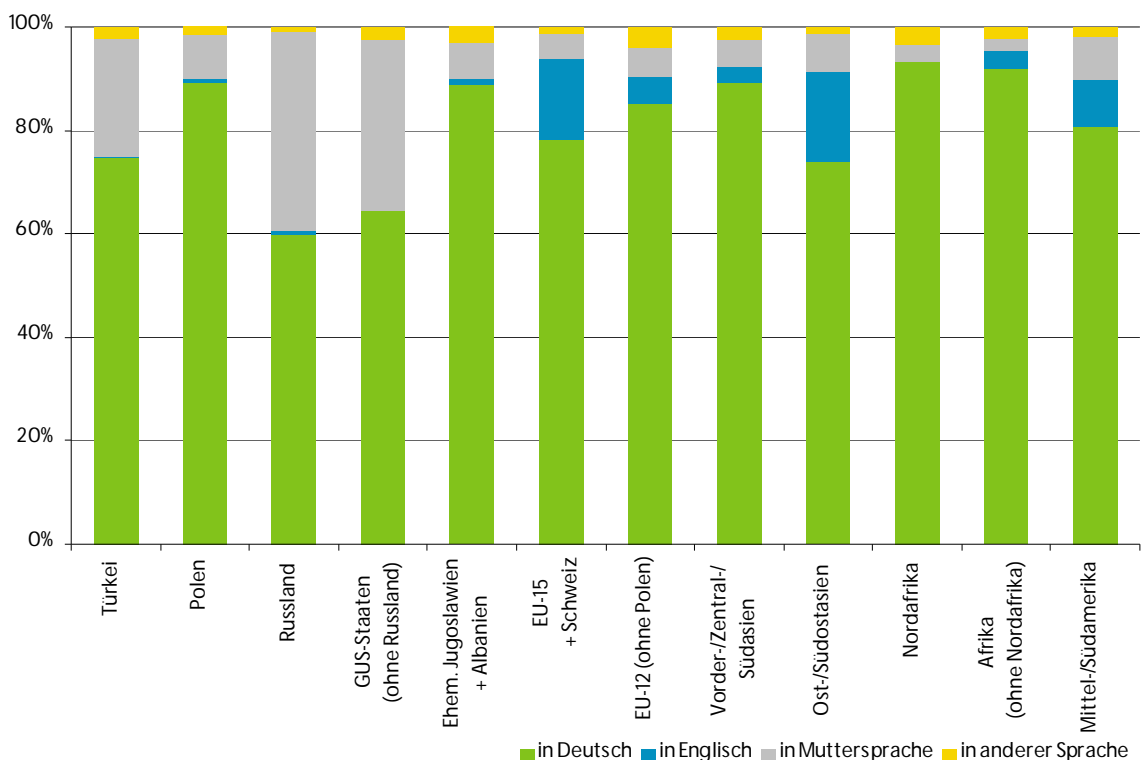


Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Die große Mehrheit (93,5%) der Befragten findet ebenfalls, dass ihre Lehrkraft sehr gut oder gut unterrichtet. Weibliche Teilnehmer beurteilen ihre Lehrkraft noch etwas besser als männliche Teilnehmer, zwischen den verschiedenen Altersgruppen hingegen gibt es keine Unterschiede. Auch die Unterschiede zwischen den verschiedenen Herkunftsländern sind gering. Am kritischsten von allen Teilnehmergruppen beurteilen Teilnehmer aus Ost-/Südostasien ihre Lehrkraft – nur 49,9% finden sie sehr gut im Vergleich zu 62,1% im Durchschnitt; allerdings wird die Lehrkraft dafür umso häufiger mit gut bewertet (41,7% zu durchschnittlich 31,3%). Das Geschlecht sowie das Alter der Kursleitenden haben keinen Einfluss auf ihre Bewertung.

Im Kurs sprechen über drei Viertel der Teilnehmer (77,2%) am häufigsten Deutsch mit den anderen Kursteilnehmern. 16,7% der Teilnehmer benutzen die Muttersprache. Englisch oder eine andere Sprache benutzen hingegen nur 6,1% der Befragten. Männer und Frauen nutzen in etwa gleich häufig die deutsche Sprache. Allerdings zeigt sich, dass nur 66,9% der Über-55-Jährigen mit anderen Kursteilnehmern am häufigsten die deutsche Sprache verwenden – dafür nutzen 31,5% die Muttersprache. Deutlichere Unterschiede zeigen sich nach Herkunftsland der Teilnehmer (Abbildung 25). Während Teilnehmer aus Afrika, Polen, Vorder-/Zentral-/Südasiern und dem ehemaligen Jugoslawien und Albanien in ca. 90% der Fälle mit den anderen Kursteilnehmern am häufigsten auf Deutsch kommunizieren, ist dies bei Teilnehmern aus Russland und den restlichen GUS-Staaten nur bei 60% der Fall. Teilnehmer aus diesen beiden Regionen sowie aus der Türkei geben dafür signifikant häufiger an, die Muttersprache zu verwenden. Da Türkisch und Russisch die beiden am häufigsten vertretenen Sprachen in den Kursen sind, ist es für Teilnehmer mit diesen Sprachkenntnissen natürlich auch einfacher, entsprechende Kommunikationspartner zu finden. Teilnehmer aus den EU-15-Ländern und der Schweiz sowie aus Ost-/Südostasien weichen dafür häufiger auf Englisch als *lingua franca* aus.

Abbildung 25: Kommunikation mit anderen Kursteilnehmern nach Geburtsland



Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Die Betrachtung des Einflusses der Herkunftsländer auf die Kommunikationssprache mit anderen Kursteilnehmern im Kurs lässt vermuten, dass die Homogenität der Zusammensetzung des Kurses hinsichtlich der Erstsprachen der Kursteilnehmer von Bedeutung ist. Diese Vermutung bestätigt sich auch: In Kursen, deren Erstsprachen-Zusammensetzung vom Kursleitenden als sehr homogen beurteilt wurde, dominiert die Muttersprache als Kommunikationssprache (53,4%). In Kursen mit sehr heterogener Erstsprachen-Zusammensetzung dominiert hingegen Deutsch mit 84,1% noch stärker als im Durchschnitt.

Zur Erhebung der durch die Teilnehmer wahrgenommenen Wirksamkeit der Kurse wurden die Teilnehmer gefragt, ob ihnen der Kurs schon helfe, sich in Deutschland besser zu-recht zu finden. Nur 1,1% der Teilnehmer verneinte dies, 18,5% gaben an, dies noch nicht beurteilen zu können. Die restlichen Teilnehmer, also 80,4%, finden also, dass der Kurs bereits einen Nutzen für sie hat. In 58,7% der Fälle wurde genannt, dass sich der Teilnehmer jetzt eher traut Deutsch zu sprechen. 53,8% der Befragten hilft der Kurs im Alltag. Für die zukünftige Berufsplanung hat der Kurs für 30,1% einen Nutzen. Ämtergänge erleichtert er bei 23,4% und Freizeitaktivitäten bei 21,5% der Teilnehmer. Von Männern wird häufiger als von Frauen genannt, dass der Kurs bei Ämtergängen helfe (27,8% zu 20,9%). Weitere Geschlechtsunterschiede zeigen sich jedoch nicht. Jüngere Teilnehmer nennen verständlicherweise häufiger den Nutzen des Kurses für die Schul- und Berufswahl, während ältere Teilnehmer eher einen Nutzen des Kurses für den Alltag sehen.

Tabelle 20: Wahrgenommener Nutzen des Kurses durch Teilnehmer nach Geburtsland

	Kein Nutzen	Kann ich noch nicht sagen	Ja, ich traue mich jetzt eher Deutsch zu sprechen	Ja, der Kurs hilft mir bei Ämtergängen	Ja, ich kann mich im Alltag besser zurechtfinden	Ja, der Kurs hilft mir bei meinen Freizeitaktivitäten	Ja, der Kurs hilft mir bei der künftigen Schul-/Berufs-/Studienplatzwahl	Ja, der Kurs hilft mir bei der künftigen Berufsplanung/ Stellensuche	Anzahl geäußelter Nutzen
Türkei	0,8%	21,9%	61,0%	22,9%	51,7%	21,8%	9,4%	24,8%	2,5
Polen	1,2%	18,7%	58,4%	22,3%	56,6%	15,1%	12,0%	49,4%	2,7
Russland	0,6%	24,6%	50,7%	20,2%	53,8%	15,9%	8,3%	19,1%	2,2
GUS-Staaten (ohne Russland)	1,5%	21,9%	55,0%	22,3%	53,3%	14,4%	11,5%	26,9%	2,4
Ehem. Jugoslawien + Albanien	0,9%	14,5%	60,9%	24,1%	48,6%	21,4%	13,6%	30,5%	2,4
EU-15 + Schweiz	0,0%	22,1%	55,8%	15,1%	44,2%	18,6%	8,1%	29,1%	2,2
EU-12 (ohne Polen)	3,5%	9,4%	64,7%	34,1%	51,8%	25,9%	20,0%	38,8%	2,7
Vorder-/Zentral-/Südasiens	1,2%	14,0%	61,7%	31,7%	56,3%	23,3%	17,0%	33,2%	2,6
Ost-/Südostasien	2,7%	18,1%	58,4%	18,8%	51,5%	23,5%	13,7%	28,8%	2,5
Nordafrika	0,0%	7,1%	63,8%	22,7%	59,6%	25,5%	17,0%	42,6%	2,5
Afrika (ohne Nordafrika)	0,5%	16,7%	52,6%	34,0%	57,2%	27,4%	19,1%	38,6%	2,8
Mittel-/Südamerika	0,9%	11,5%	69,7%	18,8%	62,8%	38,1%	30,7%	44,5%	3,0
Gesamt	1,1%	18,5%	58,7%	23,4%	53,8%	21,5%	13,4%	30,1%	2,5

Angaben in Zeilenprozent

Mehrfachnennungen möglich, Regionen mit einer zu geringen Teilnehmerzahl wie Australien werden nicht dargestellt

Tabelle 20 zeigt, dass Teilnehmer aus Mittel-/Südamerika im Durchschnitt dem Kurs den höchsten Nutzen beimessen; sie bejahen durchschnittlich drei der Angaben, während Teilnehmer aus anderen Ländern im Durchschnitt nur 2,5 Angaben bejahen. Besonders hoch wird der Nutzen des Kurses von Personen aus Mittel-/Südamerika hinsichtlich des Selbstvertrauens, Deutsch zu sprechen, eingeschätzt (69,7%). Teilnehmer aus Russland und den EU-15-Ländern und der Schweiz nennen durchschnittlich nur 2,2 Nutzen des Kurses. Dabei geben Teilnehmer aus Russland und aus den restlichen GUS-Staaten deutlich seltener an, dass ihnen der Kurs bei den Freizeitaktivitäten und auch bei der zukünftigen Berufswegplanung helfe.

Unterschiede im wahrgenommenen Nutzen durch den Kurs zeigen sich auch bei Betrachtung des Einreisejahres. Teilnehmern, die schon vor 2001 nach Deutschland kamen, nutzt der Kurs stärker bei den Ämtergängen (38,1% zu 23,7% der Neuzuwanderer). Neuzuwanderer, die nach 2005 nach Deutschland kamen, sehen einen stärkeren Nutzen des Kurses für den Alltag (69,6% zu 63,5% der Zuwanderer bis 2001).

6. Zusammenfassung

Vorrangiges Ziel des Projekts „Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmern (Integrationspanel)“ ist die Überprüfung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse. Wichtige Unterziele sind somit die Analyse der Veränderung der Deutschkenntnisse, die Analyse der Veränderung der allgemeinen Integration, die Analyse von Integrationsverläufen in verschiedenen Migrantengruppen sowie die Gewinnung von Erkenntnissen zur konzeptionellen Steuerung der Integrationskurse. Zu diesem Zweck wird eine Zufallsstichprobe von Integrationskursteilnehmern sowie als Kontrollgruppe eine Zufallsstichprobe von Nicht-Kursteilnehmern zu jeweils mehreren Zeitpunkten befragt. Die erste Befragung fand zu Beginn des Kurses statt und dient der Messung der Ausgangslage. Die zweite Befragung findet am Ende des Orientierungskurses statt. Um die Nachhaltigkeit der Integrationskurse zu untersuchen, wird eine Erhebung zwölf Monate nach Kursende durchgeführt. In der Kontrollgruppe werden nur zwei Befragungen durchgeführt: Eine Befragung parallel zum Ende des Orientierungskurses und eine zwölf Monate danach.

Die Ergebnisse der ersten Befragung der Kursteilnehmer erlauben zunächst nur die deskriptive Darstellung des Ausgangsstandes der Integration bei den Kursteilnehmern. Folgende Ergebnisse sind dabei zentral:

- ▶ In der ersten Befragung wurden 280 allgemeine Integrationskurse, Eltern-/Frauenintegrationskurse und Jugendintegrationskurse befragt. Insgesamt liegen von 3960 Kursteilnehmern verwertbare Fragebögen vor. Die Kursleitenden der befragten Kurse sind mehrheitlich Frauen (80,4%). Von den Lehrkräften werden sehr viele Sprachen beherrscht und zur Unterrichtsvorbereitung auch herangezogen. Die Kursleitenden sind sehr gut ausgebildet und mehrheitlich auch sehr erfahren.
- ▶ Die Teilnehmerstruktur ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil von Frauen (63,6%) sowie Teilnehmern zwischen 26 und 40 Jahren (50%). 74,4% der Befragten sind verheiratet. Christen und Muslime sind gleich stark in den Kursen vertreten (jeweils

ca. 40%). Die größten Gruppen werden von Teilnehmern aus der Türkei (20,1%) und Russland (13,3%) gebildet. Es zeigt sich aber eine sehr große Heterogenität hinsichtlich der Geburtsländer der Teilnehmer. Das stärkste Einreisejahr nach Deutschland war 2007 (27,8%); daher verfügt ein Großteil der Teilnehmer auch nur über eine befristete Aufenthaltserlaubnis (57,5%). 10,7% der Befragten sind Spätaussiedler oder deren Angehörige.

- ▶ Im Durchschnitt haben die Teilnehmer die Schule in ihrem Herkunftsland zwischen zehn und elf Jahren besucht. 83,9% haben dort auch einen Schulabschluss erworben. Besonders hochgebildet sind Teilnehmer aus Russland, den restlichen GUS-Staaten und den EU-12-Ländern (ohne Polen). Einen niedrigen Schulabschluss weisen vor allem die türkischen Kursteilnehmer und hier besonders die Frauen auf.
- ▶ Die Analyse des sprachlichen Hintergrunds der Teilnehmer zeigt eine sehr große Heterogenität der Erst- und Alphabetisierungssprachen und auch eine recht hohe Sprachkompetenz der Teilnehmer allgemein. Die Teilnehmer beherrschen ihre Muttersprache nach eigenen Angaben durchweg gut bis sehr gut. Darüber hinaus werden meist noch eine bis zwei weitere Sprachen – meist Englisch, Russisch oder Französisch – vor allem mündlich beherrscht. Der Anteil an primären Analphabeten in den befragten Kursen ist mit 1,53% äußerst gering.
- ▶ Nach Selbsteinschätzung sind die Deutschkenntnisse der Teilnehmer, wie am Beginn des Integrationskurses zu erwarten, eher gering. Bei den Sprachfertigkeiten „Hören“ und „zusammenhängendes Sprechen“ wurde das Niveau A1 zwar bereits von circa drei Vierteln der Befragten erreicht, am schlechtesten schneiden die Befragten aber bei der Fertigkeit „Schreiben“ ab (von 36,5% auf A1-Niveau beherrscht). Personen, die in Kursen sind, in denen der Stoff schneller gelehrt wird, sowie Personen mit höherer Schulbildung weisen bereits kurze Zeit nach Kursbeginn leicht höhere Deutschkenntnisse auf.
- ▶ Die deutsche Sprache hat in das Alltagsleben der Teilnehmer noch eher wenig Eingang gefunden – 63,6% der Teilnehmer sprechen zu Hause am häufigsten in ihrer Muttersprache. Auch im Freundeskreis wird die deutsche Sprache von 65,4% der Befragten selten oder nie genutzt. Dies trifft in noch stärkerem Ausmaß auf Teilnehmer aus Russland zu. Hier dominiert somit die russische Sprache sehr stark. Diese Ausrichtung auf das Herkunftsland bei Teilnehmern aus Russland zeigt sich auch bei der Analyse der sozialen Kontakte. Während Befragte aus den EU-12-Ländern (ohne Polen) und Mittel-/Südamerika fast wöchentlich Kontakt zu Deutschen haben, ist dies bei Personen aus Russland, aber auch aus Afrika deutlich seltener der Fall.
- ▶ Die Befragten fühlen sich im Durchschnitt Deutschland verbundener als ihrem Herkunftsland, wobei auch hier wieder Herkunftsunterschiede zu verzeichnen sind. Vor allem Teilnehmer aus Polen fühlen sich Polen stärker zugehörig als Deutschland. Bei Teilnehmern aus Afrika und Mittel-/Südamerika ist dies genau umgekehrt.

- ▶ Insgesamt zeigt sich, dass sich die zwei größten Teilnehmergruppen sehr stark voneinander unterscheiden. Türkische Kursteilnehmer weisen im Durchschnitt einen eher niedrigen Bildungshintergrund auf. Ihre Erwartungen an den Kurs zielen auch weniger auf eine Verbesserung ihrer Bildungsvoraussetzungen ab. Dafür aber steht bei ihnen eine Verbesserung ihrer sozialen Integration im Mittelpunkt, die sie beispielsweise in Form von sozialen Netzen auch schon teilweise erreichen. Bei Teilnehmern aus Russland liegt durchschnittlich ein hohes Bildungsniveau und auch ein hohes Interesse am Erwerb der deutschen Sprache vor. Für diese Teilnehmer ist daher eine im Hinblick auf den Spracherwerb erfolgreiche Kursteilnahme zu erwarten. Inwieweit sich dadurch Verbesserungen ihrer sozialen Integration, vor allem im Hinblick auf die Zusammensetzung der sozialen Netzwerke, aber auch die Nutzung der deutschen Sprache über den Kurs hinaus ergeben, bleibt abzuwarten.
- ▶ Die Integrationskurse werden von den Teilnehmern durchweg als sehr positiv beurteilt. 76,9% von ihnen macht der Kurs sehr viel oder viel Spaß – unabhängig davon ob sie zum Kurs verpflichtet wurden oder nicht. Auch die Lerngeschwindigkeit wird von der Mehrheit der Teilnehmer als genau richtig beurteilt. 80,4% gaben bereits zu Beginn des Kurses an, dass der Kurs für sie einen Nutzen hat. 58,7% der Teilnehmer trauen sich jetzt eher, Deutsch zu sprechen. Von vier Fünfteln der Befragten wird auch erwartet, dass der Kurs ihnen dabei hilft, die Deutschkenntnisse zu verbessern, gefolgt von der Hoffnung, dass sie durch den Kurs ihr Leben selbstsicher und eigenständig meistern lernen.

Zusammenfassend lässt sich zum Stand der Integration der Teilnehmer zu Beginn ihres Integrationskurses sagen, dass diese in der Tat noch eine hohe Integrationsbedürftigkeit aufweisen – sowohl die Deutschkenntnisse der Teilnehmer als auch ihre soziale und strukturelle Integration in Deutschland sind als recht gering einzuschätzen. Dies trifft insbesondere auf Teilnehmer aus der Türkei und Russland zu, die auch die Mehrheit der Kursteilnehmer stellen. Die Integrationskurse werden von den Teilnehmern selbst als sehr positiv und hilfreich beurteilt; die Teilnehmer fühlen sich im Kurs wohl, was eine wichtige Voraussetzung für den Kurserfolg darstellt. Inwieweit die Kurse die Deutschkenntnisse der Teilnehmer und ihre gesellschaftliche Teilhabe generell beeinflussen und verbessern, lässt sich mit den Daten der ersten Befragungswelle noch nicht beantworten. Hierzu werden die Daten der zweiten Befragung und der der Kontrollgruppe benötigt, die erst im Laufe des Jahres 2008 vorliegen werden.

7. Literatur

- Bacher, Johann** (2002): Statistisches Matching: Anwendungsmöglichkeiten, Verfahren und ihre praktische Umsetzung in SPSS. ZA-Information 51, 38-66.
- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola** (2003): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin: Springer. 3. überarbeitete Auflage.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007a): Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007b): Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Frauen- bzw. Elternintegrationskurs. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007c): Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Jugendintegrationskurs. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007d): Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs mit Alphabetisierung. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007e): Minas. Atlas über Migration, Integration und Asyl. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007f): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)** (2007g): Bericht zur Integrationskurs-geschäftsstatistik für das Jahr 2007. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Bundesregierung** (2007): Der nationale Integrationsplan. Neue Wege – neue Chancen. <www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2007/07/Anlage/2007-10-18-nationaler-integrationsplan,property=publicationFile.pdf> Stand: 07.03.2008.
- Casper-Hehne, Hiltrud** (2007): Integrationskurse im Grenzdurchgangslager Friedland. Begutachtung der Konzeption. Hannover: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport.
- Cook, Thomas D./Campbell, Donald T.** (1979): Quasi-Experimentation: Design and Analysis Issues for Field Settings. Boston: Houghton Mifflin Company.

Esser, Hartmut (2006): Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt: Campus.

Europarat (2001): European Language Portfolio. <www.coe.int/T/DG4/Portfolio/?L=E&M=/main_pages/introduction.html> Stand: 08.01.2008.

Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. <www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm> Stand: 08.01.2008.

Forschungsgruppe Fokus (2003): Evaluation von Pilotmaßnahmen im Jahr 2002 zur Einführung des Gesamtsprachkonzeptes des Bundes. Abschlussbericht. Mainz: Sprachverband Deutsch e.V.

Haug, Sonja/Zerger, Frithjof (2006): Integrationskurse – Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung. Ein Projekt des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Working Paper Nr. 5.

Milestone (2002): Milestone Sprachenportfolio für die Zielgruppe Migranten. <www.eu-milestone.de/files/sites/eumilestone/german_elp_validated_03.pdf> Stand: 08.01.2008.

Rambøll Management (2006): Evaluation der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz. Abschlussbericht und Gutachten über Verbesserungspotenziale bei der Umsetzung der Integrationskurse. Berlin: Bundesministerium des Innern.

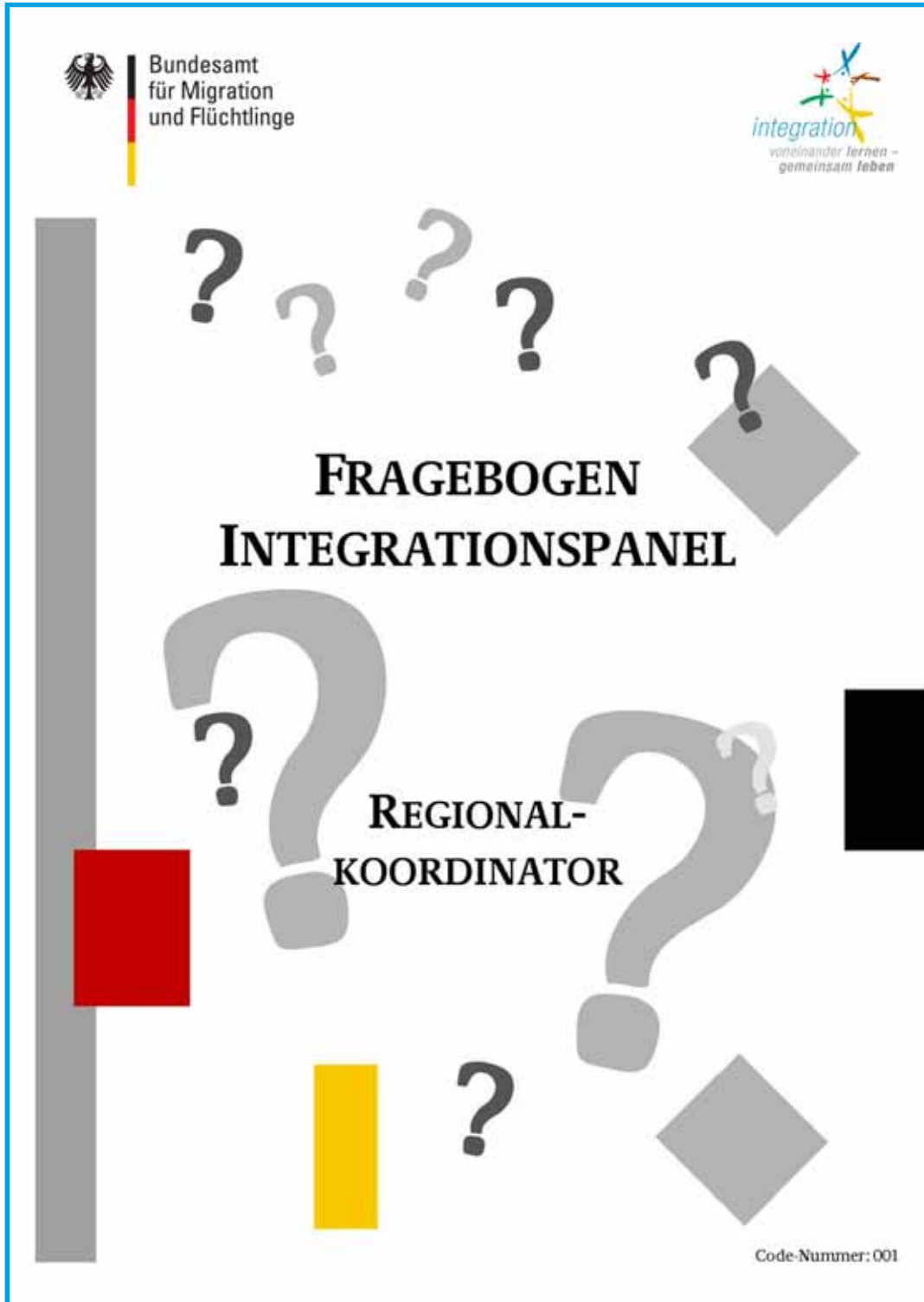
Rossi, Peter H./Freeman, Howard E./Lipsey, Mark W. (2004): Evaluation: A Systematic Approach. Thousand Oaks: Sage.

Social Consult GmbH (1999): Evaluation der Sprachförderung Deutsch für ausländische Arbeitnehmer. Integrierter Endbericht für das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Social Consult GmbH (1998): Evaluation der Sprachförderung von Spätaussiedlern. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Bonn: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

8. Anhang

8.1 Fragebogen für die Teilnehmer



Anleitung zum Ausfüllen

Muster

Es gibt mehrere Arten von Fragen.

Bei einigen Fragen kann nur eine der Antwortalternativen angekreuzt werden, bei anderen Fragen sind mehrere Antworten möglich (gekennzeichnet mit „Mehrfachangaben möglich“).

Beispiel 1: Sie kreuzen das für Sie zutreffende Kästchen an.

Geschlecht:

Mann Frau

Beispiel 2: Sie kreuzen die für Sie zutreffenden Kästchen an.

Warum haben Sie gerade diesen Kurs gewählt? (Mehrfachangaben möglich)

- Der Kurs ist in der Nähe meines Wohnortes.
- Die Verkehrsanbindung zum Kursort ist gut.
- Es gibt interessante Zusatzangebote (z.B. Internetanschluss, Kinderbetreuung).
- Der Kurs/der Kursträger wurde mir von der Ausländerbehörde empfohlen.
- Der Kurs/der Kursträger wurde mir von Familienangehörigen/Freunden empfohlen.
- Es gibt keinen anderen Träger in meiner näheren Umgebung.

Dann gibt es Fragen, bei denen Sie Ihre Antwort in Zahlen oder Buchstaben in den Bogen schreiben sollen. Bitte schreiben Sie möglichst leserlich.

Beispiel 3: Hier bitte einfach die Zahl eintragen.

Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

Beispiel 4: Hier bitte die Antwort in Druckbuchstaben und wenn möglich auf Deutsch eintragen. Sollte das Feld nicht ausreichen, können Sie natürlich darüber hinaus weiterschreiben.

In welchem Land sind Sie geboren?

A. Ihr persönlicher Hintergrund

1 Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

2 Geschlecht

Mann Frau

3 Familienstand

- Ledig → weiter mit Frage 4
 Verwitwet → weiter mit Frage 4
 Geschieden → weiter mit Frage 4
 Unverheiratet zusammenlebend
 Verheiratet
 Verheiratet, aber getrennt lebend

3.1 Mein (Ehe)Partner ist...

Deutscher EU-Bürger anderer Staatsbürger

3.2 Mein (Ehe)Partner lebt in...

Deutschland meinem Herkunftsland einem anderen Land

3.3 Mein (Ehe)Partner ist geboren in...

Deutschland meinem Herkunftsland einem anderen Land

4 Haben Sie Kinder?

- Nein → weiter mit Frage 5
 Ja, ich habe Kinder.

4.1 Brauchen Sie eine Kinderbetreuung, um den Kurs zu besuchen?

Ja Nein

5 In welchem Land sind Sie geboren?

- Afghanistan Deutschland Irak Iran
 Kasachstan Marokko Polen Russland
 Serbien Thailand Türkei Ukraine
 Vietnam Anderes:

6 Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

- Afghanische Deutsch Irakisch Iranisch
 Kasachisch Marokkanisch Polnisch Russisch
 Serbisch Thailändisch Türkisch Ukrainisch
 Vietnamesisch Andere:

7 Wann sind Sie nach Deutschland eingereist?

Ich bin eingereist im Monat im Jahr .

8. Welchen Aufenthaltsstatus haben Sie?

- Ich bin eingebürgerter Deutscher.
 Ich bin (Spät-) Aussiedler oder Angehöriger eines (Spät-)Aussiedlers, d.h. ich bin...
- ...anerkannter Spätaussiedler
 - ...Ehepartner oder Kind eines (Spät-)aussiedlers (im Bescheid mit einbezogen)
 - ...sonstiger Angehöriger eines (Spät-)aussiedlers mit Aufenthaltserlaubnis (befristet)
 - ...sonstiger Angehöriger eines (Spät-)aussiedlers mit Niederlassungserlaubnis (unbefristet)
 - ...sonstiger Angehöriger eines (Spät-)aussiedlers und eingebürgert.
- Ich habe eine Aufenthaltserlaubnis (befristet)...
- ...zum Zweck der Ausbildung (Ausbildung, Studium)
 - ...zum Zweck der Erwerbstätigkeit (Beschäftigung, selbstständige Tätigkeit)
 - ...aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen (Asylberechtigter, Flüchtling)
 - ...aus familiären Gründen (Familien-, Ehegatten, Kindernachzug, Nachzug sonstiger Familienangehöriger)
- Ich habe eine Niederlassungserlaubnis (unbefristet).
 Ich bin EU-Bürger.
 Ich habe eine Aufenthaltserlaubnis nach Assoziationsabkommen EWG-Türkei.
 Ich habe einen Aufenthalt nach altem Recht (bis 31.12.2004).
 Ich habe keinen Aufenthaltstitel, aber einen Antrag gestellt.
 Ich habe eine Aufenthaltsgestattung oder bin geduldet.

9. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- Islam Christentum Judentum
 Hinduismus Buddhismus
 Einer anderer Religion zugehörig, nämlich
 Keiner Religion zugehörig
 Keine Angabe

10. Sind Sie religiös?

- Sehr religiös Eher religiös Eher nicht religiös Gar nicht religiös
 Keine Angabe

B. Ihr sprachlicher Hintergrund

11. Was ist Ihre Erstsprache (Muttersprache)?

- Albanisch Arabisch Chinesisch Deutsch
 Englisch Französisch Kurdisch Persisch (Farsi, Dari)
 Polnisch Russisch Serbisch Spanisch
 Thailändisch Türkisch Ukrainisch Vietnamesisch
 Andere:

12. Wie gut beherrschen Sie Ihre Erstsprache (Muttersprache)?

- Sehr gut Gut Mittelmäßig Schlecht Sehr schlecht
 Gar keine Kenntnisse

13. In welcher/n Sprache(n) haben Sie als kleines Kind Schreiben und Lesen gelernt?
(Mehrfachangaben möglich)

- Albanisch Arabisch Chinesisch Deutsch
 Englisch Französisch Kurdisch Persisch (Farsi, Dari)
 Polnisch Russisch Serbisch Spanisch
 Thailändisch Türkisch Ukrainisch Vietnamesisch
 Andere:
 Ich habe in keiner Sprache als Kind Schreiben und Lesen gelernt.

14. Haben Sie später noch weitere Sprachen gelernt?

- Nein → weiter mit Frage 15
 Ja, ...

14.1 ...ich spreche...	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht	gar nicht
Arabisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kurdisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italienisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persisch (Farsi, Dari)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polnisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türkisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ukrainisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14.2 ...ich schreibe...	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht	gar nicht
Arabisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kurdisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italienisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persisch (Farsi, Dari)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polnisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türkisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ukrainisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Welche Sprache sprechen Sie zu Hause hauptsächlich in Ihrer Familie?

- Albanisch Arabisch Chinesisch Deutsch
 Englisch Französisch Kurdisch Persisch (Farsi, Dari)
 Polnisch Russisch Serbisch Spanisch
 Thailändisch Türkisch Ukrainisch Vietnamesisch
 Andere:

16. Wie oft sprechen Sie zu Hause Deutsch?

- Immer Häufig Selten Nie

17. Wie oft sprechen Sie Deutsch mit Ihren Freunden?

- Immer Häufig Selten Nie

18. Wie gut waren Ihre Deutschkenntnisse zu dem Zeitpunkt als Sie nach Deutschland gezogen sind?

- Sehr gut Gut Mittelmäßig Schlecht Sehr schlecht
 Gar keine Kenntnisse

C. Ihre Ausbildung und Ihr Beruf

19. Wie lange und wo haben Sie die Schule besucht?

Ich habe Jahre die Schule besucht, davon...

19.1 ...in Deutschland: Jahre

19.2 ...im Herkunftsland: Jahre

20. Haben Sie einen Schulabschluss erworben?

- Nein, ich habe keinen Schulabschluss. → weiter mit Frage 21
 Ja, ich habe einen Schulabschluss in Deutschland erreicht.

20.1 Welchen Abschluss haben Sie?

- Haupt- / (Volks-)schulabschluss
 Mittlere Reife, Realschulabschluss
 Fachhochschulreife
 Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur)
 Anderer Schulabschluss

- Ja, ich habe einen Schulabschluss in meinem Herkunftsland erreicht.

20.2 Welchen Abschluss haben Sie?

- Pflichtschulabschluss
 Abschluss einer weiterführenden Schule
 Abitur (=Hochschulreife)

21. Haben Sie einen beruflichen Ausbildungsabschluss (ohne Studium) erworben?

- Ich bin noch in Ausbildung. → weiter mit Frage 25
 Nein, ich habe keinen beruflichen Ausbildungsabschluss. → weiter mit Frage 22
 Ja, ich habe einen beruflichen Ausbildungsabschluss.

21.1. In welchem Land haben Sie Ihren beruflichen Ausbildungsabschluss erworben?

- In Deutschland
 Im Herkunftsland

22. Haben Sie ein Studium absolviert?

- Nein → weiter mit Frage 23
 Ja

22.1 In welchem Land haben Sie Ihr Studium absolviert?

- In Deutschland
 Im Herkunftsland

23. Haben Sie bereits in Ihrem Herkunftsland gearbeitet?

- Nein → weiter mit Frage 24
 Ja, ich habe im Herkunftsland bereits Jahre gearbeitet.

23.1 In welcher Branche bzw. welchem Dienstleistungsbereich war das Unternehmen überwiegend tätig? Falls Sie mehrere Arbeitsstellen in Ihrem Herkunftsland hatten, kreuzen Sie hier bitte für Ihre letzte Arbeitsstelle bzw. die hauptberuflich ausgeübte Arbeitsstelle an.

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
 Energie, Bergbau
 Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Handwerk)
 Baugewerbe
 Handel
 Verkehr und Nachrichtenübermittlung
 Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe
 Hotel- und Gaststättengewerbe
 Sonstige Dienstleistungen
 Organisation ohne Erwerbscharakter, private Haushalte
 Gebietskörperschaft, Sozialversicherung und sonstiger öffentlicher Dienst
 Sonstiges:

23.2 Haben Sie schon einmal in Ihrem Herkunftsland in Ihrem erlernten Beruf gearbeitet?

- Ja
 Nein
 Ich habe keinen erlernten Beruf.

24. Haben Sie bereits in Deutschland gearbeitet?

- Nein → weiter mit Frage 25
 Ja, ich habe in Deutschland bereits Jahre gearbeitet.
 Ja, ich habe in Deutschland weniger als ein Jahr und zwar Monate gearbeitet.

24.1 In welcher Branche bzw. welchem Dienstleistungsbereich war bzw. ist das Unternehmen überwiegend tätig? Falls Sie bereits mehrere Arbeitsstellen in Deutschland hatten, kreuzen Sie hier bitte für Ihre aktuelle bzw. letzte Arbeitsstelle an.

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- Energie, Bergbau
- Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Handwerk)
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe
- Hotel- und Gaststättengewerbe
- Sonstige Dienstleistungen
- Organisation ohne Erwerbscharakter, private Haushalte
- Gebietskörperschaft, Sozialversicherung und sonstiger öffentlicher Dienst
- Sonstiges:

24.2 Haben Sie in Deutschland schon einmal in Ihrem erlernten Beruf gearbeitet?

- Ja
- Nein
- Ich habe keinen erlernten Beruf.

25. Welche der folgenden Angaben trifft am besten auf Ihre momentane Situation zu?

- Bezahlte Vollzeittätigkeit
- Bezahlte Teilzeittätigkeit
- Schule/Ausbildung
- Arbeitslos
- In Rente /Frührente/Ruhestand
- Hausarbeit, Betreuung von Kindern oder anderen Personen
- Sonstiges

D. Ihr Integrationskurs

26. Haben Sie vor diesem Kurs schon an einem Integrationskurs mit Alphabetisierung teilgenommen?

- Ja
- Nein

27. Sind Sie zur Teilnahme am Integrationskurs verpflichtet worden?

- Ja, ich wurde von der Ausländerbehörde dazu verpflichtet.
- Ja, ich wurde von der Ausländerbehörde auf Anregung der Arbeitsagentur dazu verpflichtet.
- Nein

28. Welchen Kostenbeitrag zahlen Sie für den Kurs?

- Ich zahle einen Kostenbeitrag von 1 Euro pro Unterrichtsstunde.
- Ich bin von den Kosten befreit.
- Als Spätaussiedler muss ich keinen Kostenbeitrag leisten.
- Ich bin reiner Selbstzahler.

29. Haben Sie an einem Einstufungstest in Deutschland teilgenommen?

- Nein → weiter mit Frage 30
 Ja, ich habe teilgenommen.

29.1 Wie viele Punkte haben Sie erzielt?

- Ich habe beim Einstufungstest Punkte erzielt.
 Ich weiß meine Punktzahl nicht mehr.

30. Warum haben Sie gerade diesen Kurs gewählt? (Mehrfachangaben möglich)

- Der Kurs ist in der Nähe meines Wohnortes.
 Die Verkehrsanbindung zum Kursort ist gut.
 Es gibt interessante Zusatzangebote (z.B. Internetanschluss, Kinderbetreuung).
 Der Kurs/der Kursträger wurde mir von der Ausländerbehörde empfohlen.
 Der Kurs/der Kursträger wurde mir von Familienangehörigen/Freunden/Bekanntem empfohlen.
 Es gibt keinen anderen Träger in meiner näheren Umgebung.

31. Welchen Kurs würden Sie am liebsten besuchen?

- Einen allgemeinen Integrationskurs
 Einen spezifischen Frauenkurs
 Einen spezifischen Jugendkurs
 Einen spezifischen Alphabetisierungskurs

32. Wie finden Sie die Lerngeschwindigkeit im Kurs?

- Zu schnell Zu langsam Genau richtig

33. Macht Ihnen der Sprachkurs Spaß?

- Sehr viel Viel Mittel Wenig Gar nicht

34. Finden Sie, dass Ihre Lehrkraft gut unterrichtet?

- Sehr gut Gut Mittel Nicht so gut Schlecht

35. In welcher Sprache sprechen Sie meistens mit den anderen Kursteilnehmern?

- In Deutsch In Englisch
 In meiner Muttersprache In einer anderen Sprache

36. Was erwarten Sie sich vom Besuch des Integrationskurses?
 (Mehrfachangaben möglich)

- Ich möchte mit Hilfe des Kurses...
- | | | |
|---|-----------------------------|-------------------------------|
| ...meine Sprachkenntnisse verbessern | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz finden | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...ein Studium absolvieren | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...ein eigenes Geschäft aufmachen; mich selbstständig machen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...Kontakte zu anderen Personen/Vereinen finden | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...Kontakte zu Deutschen finden | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ...lernen, mein Leben in Deutschland selbstsicher und eigenständig meistern | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
- Ich habe eine andere Erwartung, nämlich:

37. Hilft Ihnen der Kurs schon, sich in Deutschland besser zurecht zu finden?
(Mehrfachangaben möglich)
- Nein.
 - Kann ich noch nicht sagen.
 - Ja, ich traue mich jetzt eher Deutsch zu sprechen.
 - Ja, der Kurs hilft mir bei Ämtergängen.
 - Ja, ich kann mich im Alltag (beim Einkaufen etc.) besser zurechtfinden.
 - Ja, der Kurs hilft mir bei meinen Freizeitaktivitäten.
 - Ja, der Kurs hilft mir bei der künftigen Schulwahl/Berufsausbildung/Studienplatz.
 - Ja, der Kurs hilft mir bei der künftigen Berufswegplanung/Stellensuche.

E. Ihr Leben in Deutschland

38. Wie häufig haben Sie Kontakt zu einheimischen Deutschen (d.h. Personen ohne Migrationshintergrund)? (Gemeint sind persönliche Treffen, keine Grußkontakte)
- ... in Ihrer eigenen Familie/Verwandtschaft?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
- ... an Ihrem Arbeitsplatz (bzw. in der Schule, Universität)?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
- ... in Ihrer Nachbarschaft?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
- ... in Ihrem Freundeskreis?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
39. Und wie häufig haben Sie Kontakt zu Personen aus Ihrem Herkunftsland?
(Gemeint sind persönliche Treffen, keine Grußkontakte)
- ... in Ihrer eigenen Familie/Verwandtschaft?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
- ... an Ihrem Arbeitsplatz (bzw. in der Schule, Universität)?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
- ... in Ihrer Nachbarschaft?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |
- ... in Ihrem Freundeskreis?
- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Täglich | <input type="checkbox"/> Mehrmals wöchentlich | <input type="checkbox"/> 1x wöchentlich |
| <input type="checkbox"/> Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> Gar nicht |

40. Wie stark fühlen Sie sich Ihrem Herkunftsland verbunden?

- Sehr stark Stark Teils / teils Wenig Gar nicht

41. Wie stark fühlen Sie sich Deutschland verbunden?

- Sehr stark Stark Teils / teils Wenig Gar nicht

42. Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit Ihrem gegenwärtigen Leben?

Bitte antworten Sie anhand dieser Skala. 0 bedeutet äußerst unzufrieden und 10 äußerst zufrieden.

äußerst											äußerst	
unzufrieden	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	zufrieden
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Nun möchten wir noch mehr über Ihre Deutschkenntnisse erfahren.

Bitte schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse mit Hilfe der folgenden Listen¹ ein. Es gibt drei Listen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. Pro Liste werden fünf verschiedene Sprachfertigkeiten abgefragt.

Bitte kreuzen Sie bei jeder Angabe an, ob Sie das schon können oder noch nicht können.

Sollten Sie auf einer Liste überall die rechte Spalte angekreuzt haben, d.h. sie können noch keine der Angaben, dann müssen Sie die nächste Liste mit dem höheren Schwierigkeitsgrad nicht ausfüllen.

Liste 1

Ich kann...

Das kann ich.
Das kann ich
noch nicht.

Hören

- ...Wochentage und Zeitangaben verstehen
- ...Zahlen und Preise verstehen
- ...eine einfache Mitteilung am Telefon verstehen
- ...eine einfache Wegerklärung verstehen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lesen

- ...Bus-/Bahn-Fahrpläne lesen und verstehen
- ...Straßenschilder und einfache öffentliche Hinweise lesen und verstehen
- ...Öffnungszeiten lesen und verstehen (z.B. in Läden)
- ...eine schriftliche Verabredung lesen und verstehen
- ...einfache Mitteilungen lesen und verstehen
- ...einfache, schriftliche Wegbeschreibungen lesen und verstehen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

An Gesprächen teilnehmen

- ...andere begrüßen und mich vorstellen
- ...danach fragen, wie man etwas in der neuen Sprache sagt
- ...eine einfache Unterhaltung führen, wenn es um ein Thema geht, das mich interessiert
- ...für mich wichtige Fragen stellen (z.B. in Geschäften) und dabei Gesten benutzen
- ...nach einfachen Wegbeschreibungen fragen und sie geben
- ...am Telefon eine einfache Unterhaltung führen, wenn es um etwas mir bekanntes geht

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zusammenhängendes Sprechen

- ...meinen Namen und Adresse deutlich sprechen und buchstabieren
- ...angeben, aus welchem Land oder welcher Stadt ich komme
- ...beschreiben, wo ich wohne
- ...eine einfache Mitteilung machen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schreiben

- ...ein Formular mit wichtigen Informationen zu meiner Person ausfüllen
- ...eine kurze Mitteilung (z.B. Notizzettel) aufschreiben
- ...eine einfache Postkarte schreiben
- ...eine Glückwunschkarte schreiben
- ...mich selbst in einfachen Sätzen beschreiben

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

¹ ©EUROPAT, MILESTONE, Europäisches Sprachenportfolio

Liste 2

Ich kann...

Das kann ich.
Das kann ich
noch nicht.

Hören

- ...verstehen, was der Arzt fragt oder sagt, wenn er deutlich und langsam spricht
- ...einem Telefongespräch wesentliche Informationen entnehmen
- ...die Hauptnachrichten im Radio- oder TV-Programm verstehen
- ...einfache Unterhaltungen über vertraute alltägliche Themen verstehen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lesen

- ...Bedienungshinweise auf einer Verpackung oder einem Gegenstand lesen
- ...die meisten Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften verstehen
- ...grundlegende Informationen zu einem für mich interessanten Thema herausuchen
- ...Vorschriften verstehen, wenn sie in einfacher Sprache ausgedrückt sind
- ...Fragen auf Formularen, die für mich wichtig sind, verstehen
- ...kurze einfache Briefe oder Informationsblätter verstehen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

An Gesprächen teilnehmen

- ...eine kurze Unterhaltung zu einem bekannten Thema führen
- ...genaue Auskünfte über etwas, das mich interessiert, einholen
- ...beim Einkaufen nach einer bestimmten Größe, Farbe usw. fragen
- ...meinem Arzt ein Problem erklären
- ...meine Zustimmung oder Ablehnung höflich ausdrücken
- ...Einladungen und Vorschläge, Entschuldigungen und Bitten ausdrücken und empfangen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zusammenhängendes Sprechen

- ...mich selbst und andere Personen beschreiben
- ...mit einfachen Worten ein Ereignis beschreiben
- ...meine Fähigkeiten oder früheren Erfahrungen einer Amtsperson beschreiben
- ...mit einfachen Worten über meine Interessen berichten

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schreiben

- ...die verlangte Information in ein Behördenformular oder einen Fragebogen eintragen
- ...die wichtigsten Punkte in einem Gespräch/Telefongespräch notieren
- ...einen kurzen und einfachen Bericht über ein Ereignis schreiben
- ...über mich und meinen Alltag (Familie, Schule, Hobbys) schreiben
- ...einen kurzen Brief verfassen, in dem ich um Informationen bitte

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Liste 3

Ich kann...

Das kann ich.
Das kann ich
noch nicht.

Hören

- ...einer alltäglichen Unterhaltung folgen und ihr alle wichtigen Informationen entnehmen
- ...der wesentlichen Handlung in einem Film folgen oder einen Kommentar im Fernsehen verstehen, wenn die Sprache deutlich und unkompliziert ist
- ...präzise Fragen zu meiner Person, meinem Job oder meinen Zielen verstehen
- ...einfache technische Informationen verstehen (z.B. wie die Fernbedienung funktioniert)

Lesen

- ...einen Zeitungsbericht schnell überfliegen und die Hauptpunkte über bekannte Themen verstehen
- ...öffentliche Bekanntmachungen lesen und verstehen (in Merk- oder Flugblättern, Gemeindenachrichten, Bedienungsanleitungen, usw.)
- ...zu meinem Vergnügen lesen und der Handlung in Erzählungen folgen
- ...arbeits- und studienbezogene Texte lesen und verstehen
- ...Informationen lesen, um sie einer anderen Person zu erklären
- ...Privatbriefe so gut verstehen, dass ich mit einem Brieffreund korrespondieren könnte

An Gesprächen teilnehmen

- ...aktiv an einer Diskussion über vertraute Themen teilnehmen
- ...flüssig über mich, meine Familie, meine Interessen, meinen Beruf sprechen
- ...meine Ideen und Ansichten genau ausdrücken
- ...zuverlässig zu Themen, die nicht alltäglich sind, Fragen stellen
- ...über Einstellungen, die in Zeitungen und im Fernsehen zur Sprache kommen, diskutieren
- ...in Gesprächen Gefühle (z.B. Freude, Trauer, Interesse) ausdrücken

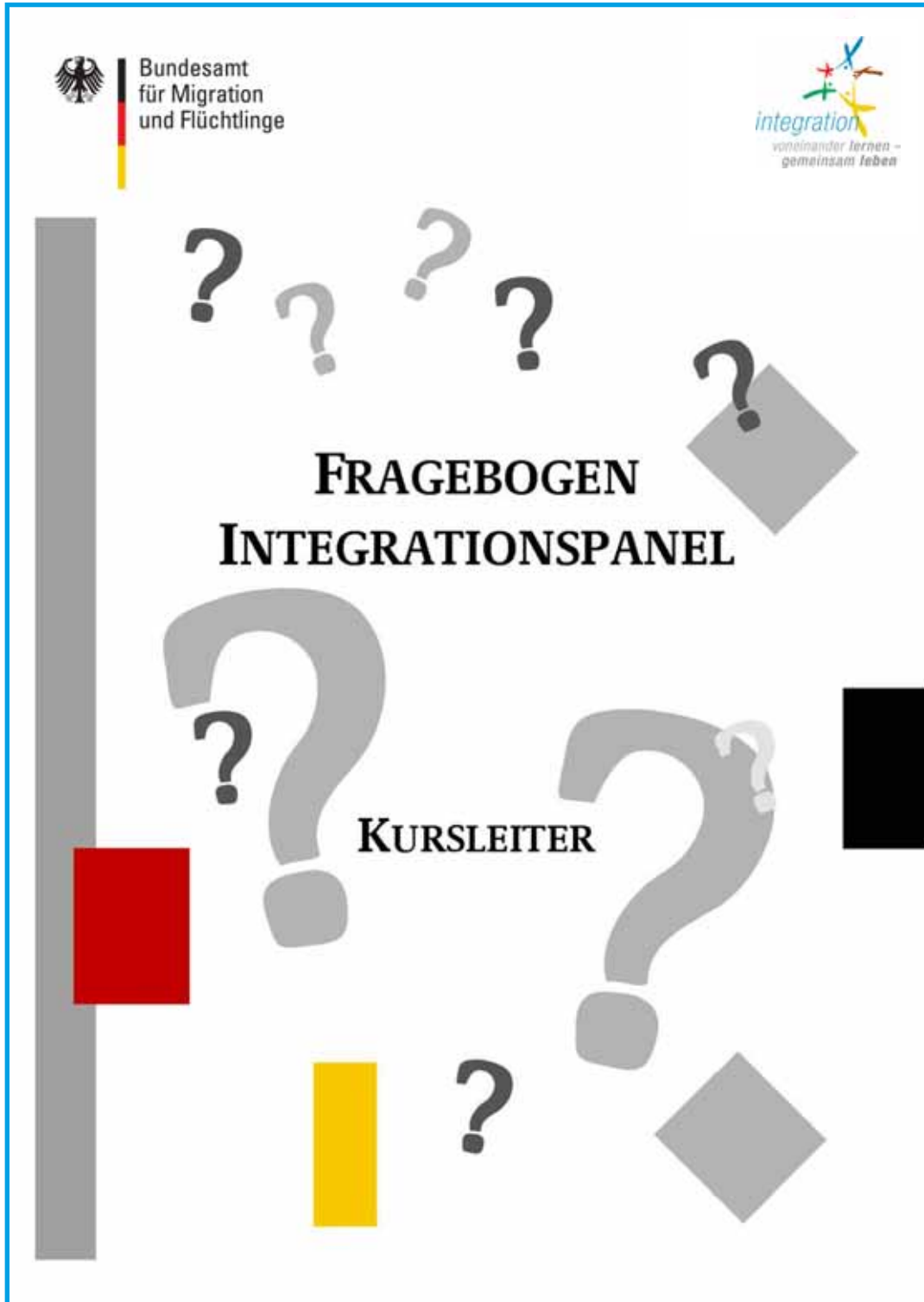
Zusammenhängendes Sprechen

- ...ein Ereignis in seinem Handlungsablauf folgerichtig beschreiben
- ...einen Film, ein Buch, eine Nachricht zusammenfassen und vortragen (mit Vorbereitung)
- ...mich vorstellen, z. B. in einem Bewerbungsgespräch
- ...meine Hoffnungen, Pläne und Ziele beschreiben

Schreiben

- ...Einzelheiten zu einem Lebenslauf zusammentragen
- ...einen kurzen Text zu einem interessanten Thema schreiben
- ...auf eine Anzeige schriftlich reagieren und Nachfragen stellen
- ...einen förmlichen oder offiziellen Brief schreiben oder beantworten
- ...einen privaten Brief schreiben, in dem ich einem Freund ein Ereignis schildere

8.2 Fragebogen für den Kursleiter



Anleitung zum Ausfüllen

Muster

Es gibt mehrere Arten von Fragen.

Bei einigen Fragen kann nur eine der Antwortalternativen angekreuzt werden, bei anderen Fragen sind mehrere Antworten möglich (gekennzeichnet mit „Mehrfachangaben möglich“).

Beispiel 1: Sie kreuzen das für Sie zutreffende Kästchen an.

Geschlecht:

Mann Frau

Beispiel 2: Sie kreuzen die für Sie zutreffenden Kästchen an.

Warum haben Sie gerade diesen Kurs gewählt? (Mehrfachangaben möglich)

- Der Kurs ist in der Nähe meines Wohnortes.
- Die Verkehrsanbindung zum Kursort ist gut.
- Es gibt interessante Zusatzangebote (z.B. Internetanschluss, Kinderbetreuung).
- Der Kurs/der Kursträger wurde mir von der Ausländerbehörde empfohlen.
- Der Kurs/der Kursträger wurde mir von Familienangehörigen/Freunden empfohlen.
- Es gibt keinen anderen Träger in meiner näheren Umgebung.

Dann gibt es Fragen, bei denen Sie Ihre Antwort in Zahlen oder Buchstaben in den Bogen schreiben sollen. Bitte schreiben Sie möglichst leserlich.

Beispiel 3: Hier bitte einfach die Zahl eintragen.

Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

Beispiel 4: Hier bitte die Antwort in Druckbuchstaben und wenn möglich auf Deutsch eintragen. Sollte das Feld nicht ausreichen, können Sie natürlich darüber hinaus weiterschreiben.

In welchem Land sind Sie geboren?

Anmerkung:

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird im folgenden nur die männliche Form verwendet, sie schließt aber immer die weibliche Form mit ein.

A. Ihr persönlicher Hintergrund

1. Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

2. Geschlecht

Mann Frau

3. In welchem Land sind Sie geboren?

Afghanistan Deutschland Irak Iran
 Kasachstan Marokko Polen Russland
 Serbien Thailand Türkei Ukraine
 Vietnam Anderes:

4. Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

Afghanische Deutsch Irakisch Iranisch
 Kasachisch Marokkanisch Polnisch Russisch
 Serbisch Thailändisch Türkisch Ukrainisch
 Vietnamesisch Andere:

5. Falls Sie nicht in Deutschland geboren sind: Wann sind Sie nach Deutschland eingereist?

Ich bin eingereist im Monat im Jahr .

B. Ihr sprachlicher Hintergrund

6. Was ist Ihre Erstsprache (Muttersprache)?

Albanisch Arabisch Chinesisch Deutsch
 Englisch Französisch Kurdisch Persisch (Farsi, Dari)
 Polnisch Russisch Serbisch Spanisch
 Thailändisch Türkisch Ukrainisch Vietnamesisch
 Andere:

7. Welche weiteren Sprachen beherrschen Sie?

Albanisch Arabisch Chinesisch Deutsch
 Englisch Französisch Kurdisch Persisch (Farsi, Dari)
 Polnisch Russisch Serbisch Spanisch
 Thailändisch Türkisch Ukrainisch Vietnamesisch
 Andere: Keine weitere Sprache

7.1 Welche dieser Sprachen helfen Ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts?

- | | | | |
|---|--------------------------------------|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Albanisch | <input type="checkbox"/> Arabisch | <input type="checkbox"/> Chinesisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| <input type="checkbox"/> Englisch | <input type="checkbox"/> Französisch | <input type="checkbox"/> Kurdisch | <input type="checkbox"/> Persisch (Farsi, Dari) |
| <input type="checkbox"/> Polnisch | <input type="checkbox"/> Russisch | <input type="checkbox"/> Serbisch | <input type="checkbox"/> Spanisch |
| <input type="checkbox"/> Thailändisch | <input type="checkbox"/> Türkisch | <input type="checkbox"/> Ukrainisch | <input type="checkbox"/> Vietnamesisch |
| <input type="checkbox"/> Andere: <input type="text" value="☞"/> | <input type="checkbox"/> Keine | | |

C. Ihr beruflicher Hintergrund

8. Über welche Ausbildung verfügen Sie?

- Abschluss in Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache
- Deutschlehrerqualifikation (DaF)/Lehrbefähigung für moderne Fremdsprachen im Ausland erworben
- Lehrbefähigung / 2. Staatsexamen Deutsch oder moderne Fremdsprachen
- Abschluss Germanistik und Fernstudium Goethe-Institut (Typ B)
- Magister Germanistik, Romanistik, Anglistik u.a. moderne Fremdsprachen
- Hochschulabschluss Übersetzer
- Abschluss Diplompädagogik / Sozialpädagogik
- Abschluss Erwachsenenbildung (Andragogik)
- Hochschulabschluss und Zertifikat Fernstudium Goethe-Institut (Typ A)
- Lehrbefähigung für andere Schulfächer
- Hochschulabschluss und andere DaF-Zertifikate
- Zusatzqualifizierung Goethe-Institut (UPS)
- Zusatzausbildung von Lehrern für Schüler verschiedener Muttersprache / Universität Hamburg
- Ohne formalen Hochschulabschluss, aber mit sprachlichem Berufsabschluss
- Andere nicht aufgeführte Studienabschlüsse

9. Haben Sie an einer Zusatzqualifizierung teilgenommen?

- Unverkürzte Zusatzqualifizierung (120-140 UE) → weiter mit Frage 10
- Verkürzte Zusatzqualifizierung (60-70 UE) → weiter mit Frage 10
- Keine Zusatzqualifizierung

9.1 Müssen Sie an einer Zusatzqualifizierung teilnehmen, um die endgültige Zulassung zu bekommen?

- Ja, an einer unverkürzten Zusatzqualifizierung (120-140 UE).
- Ja, an einer verkürzten Zusatzqualifizierung (60-70 UE).
- Nein, ich habe die Kriterien für eine endgültige Zulassung bereits erfüllt.
- Ich weiß es nicht.

10. Wie viel Unterrichtserfahrung haben Sie?

- Wenig/ohne Praxis
 Ab 1 Jahr Praxis / 500 UE
 Ab 3 Jahre Praxis / 1500 UE
 Ab 5 Jahre Praxis / 2500 UE

D. Ihr Kurs

11. Wie viele Teilnehmer sind insgesamt in Ihrem Kurs?

Personen

12. An welchem Tag wurde die Befragung im Kurs durchgeführt

. . 200

13. Wie würden Sie die Zusammensetzung Ihres Kurses hinsichtlich der Lernvoraussetzungen der Teilnehmer beurteilen?

Sehr homogen Eher homogen Eher heterogen Sehr heterogen

14. Wie würden Sie die Zusammensetzung Ihres Kurses hinsichtlich der Erstsprachen der Teilnehmer beurteilen?

Sehr homogen Eher homogen Eher heterogen Sehr heterogen

15. Wie homogen bzw. heterogen sollte Ihrer Meinung nach ein Kurs idealerweise hinsichtlich der Lernvoraussetzungen der Teilnehmern sein?

Sehr homogen Eher homogen Eher heterogen Sehr heterogen

16. Und wie homogen bzw. heterogen sollte Ihrer Meinung nach ein Kurs idealerweise hinsichtlich der Erstsprachen der Teilnehmern sein?

Sehr homogen Eher homogen Eher heterogen Sehr heterogen

8.3 Fragebogen für den Regionalkoordinator



Fragen zum Kurs

1. **Kursträger-Kennung (InGe)**

2. **Kurs-Nummer (InGe)**

3. **Ist der Kurs ein...?**

Integrationskurs allgemein

Jugendintegrationskurs

Eltern- bzw. Frauenintegrationskurse

Integrationskurs mit Alphabetisierung

4. **Welche Lernprogression hat der Kurs?**

Langsame Progression

Normale Progression

Schnelle Progression

5. **Ist der Kurs ein Voll- oder Teilzeitkurs?**

Vollzeitkurs mit Ferienzeiten

Vollzeitkurs ohne Ferienzeiten

Teilzeitkurs mit Ferienzeiten

Teilzeitkurs ohne Ferienzeiten

6. **Wie viele Wochenstunden umfasst der Kurs?**

 Stunden

7. **Wie viele Kursteilnehmer hat der Kurs?**

 Personen

8. **Datum des Kursbeginns:**

 . .2007

9. **Voraussichtliches Datum des Kursendes (Ende des Orientierungskurses):**

 . . 200

10. **Datum des Abschlusstes Sprachkurs soweit bereits bekannt:**

 . . 200

Erschienenene Working Papers der Forschungsgruppe für Migration und Integration

- 1/2005 Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung
Verfasserin: Sonja Haug
- 2/2005 Illegalität von Migranten in Deutschland
Verfasserin: Susanne Worbs unter Mitarbeit von Michael Wolf und Peter Schimany
- 3/2005 Jüdische Zuwanderer in Deutschland
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Peter Schimany
- 4/2005 Die alternde Gesellschaft
Verfasser: Peter Schimany
- 5/2006 Integrationskurse
Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung
Verfasser: Sonja Haug und Frithjof Zerger
- 6/2006 Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland
Verfasser: Peter Derst, Barbara Heß und Hans Dietrich von Loeffelholz
- 7/2006 Einheitliche Schulkleidung in Deutschland
Verfasser: Stefan Theuer
- 8/2007 Soziodemographische Merkmale, Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke jüdischer Zuwanderer
Verfasserin: Sonja Haug unter Mitarbeit von Michael Wolf
- 9/2007 Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland
Verfasser: Barbara Heß und Lenore Sauer
- 10/2007 Familiennachzug in Deutschland
Verfasser: Axel Kreienbrink und Stefan Rühl
Family Reunification in Germany
Verfasser: Axel Kreienbrink und Stefan Rühl
- 11/2008 Türkische, griechische, italienische und polnische Personen sowie Personen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien in Deutschland
Verfasser: Christian Babka von Gostomski

- 12/2008 Kriminalität von Aussiedlern. Eine Bestandsaufnahme
Verfasser: Sonja Haug, Tatjana Baraulina, Christian Babka von Gostomski,
unter Mitarbeit von Stefan Rühl und Michael Wolf
- 13/2008 Schulische Bildung von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 1
Verfasser: Manuel Siegert
- 14/2008 Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 2
Verfasserin: Sonja Haug
- 15/2008 Healthy-Migrant-Effect, Erfassungsfehler und andere Schwierigkeiten bei der
Analyse der Mortalität von Migranten
Eine Bestandsaufnahme
Verfasser: Martin Kohls
- 16/2008 Leben Migranten wirklich länger?
Eine empirische Analyse der Mortalität von Migranten in Deutschland
Verfasser: Martin Kohls
- 17/2008 Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland
aus der Reihe „Integrationsreport“, Teil 3
Verfasserin: Susanne Worbs
- 18/2008 Die Datenlage im Bereich der internationalen Migration in Europa
und seinen Nachbarregionen
Verfasser: Kevin Borchers unter Mitarbeit von Wiebke Breustedt
- 19/2008 Das Integrationspanel
Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern zu Beginn ihres Integrationskurses
Verfasserin: Nina Rother



Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 220 - Grundsatzfragen der Migration,
Projektmanagement, Finanzen,
Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

Gesamtverantwortung:

Antje Kiss

Verfasser:

Dr. Nina Rother

Bezugsquelle:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 220
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
www.bamf.de
E-Mail: info@bamf.de

Stand:

April 2008

Druck:

Eigendruck

Layout:

Gertraude Wichtrey

ISSN:

1865-4770 Printversion

ISSN:

1865-4967 Internetversion

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet.
Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.